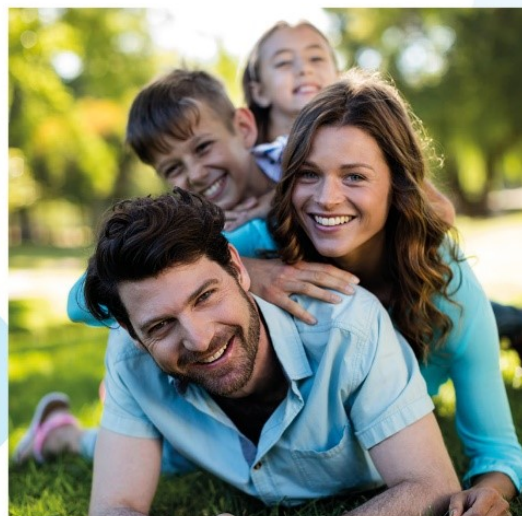




Familienbildung in Ingolstadt



Förderprogramm

Strukturelle Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und Familienstützpunkte

Konzept

2. Fortschreibung 2024



Stadt Ingolstadt

Amt für Jugend und Familie

Mai 2024

Koordinierungsstelle Familienbildung

In Zusammenarbeit mit dem

Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt

Direktor Prof. Dr. Klaus Stüwe

Projektkoordination Dr. Veronika Hecht

Fotos (Umschlag): freepik.com

Inhalt

Einführung	4
1. Ausgangslage	5
1.1 Definition von Familienbildung	5
1.2 Familienbildung im Amt für Jugend und Familie und vorhandene Arbeits- und Organisationsstrukturen	6
1.3 Kommunale Merkmale und Rahmenbedingungen.....	8
1.4 Bestandserhebung.....	133
1.5 Bedarfserhebung.....	20
2. Zielsetzungen und Perspektiven in der Familienbildung	44
2.1 Zielsetzungen und Bedarfsdefinition im Bereich Familienbildung.....	44
2.2 Abgleich von Bedarf und Bestand.....	46
3. Familienstützpunkte	50
3.1 Inhaltliche Merkmale.....	50
3.2 Verortung der Familienstützpunkte.....	56
4. Konkretisierung und Umsetzung (Maßnahmenplanung)	58
4.1 Planungsschritte.....	59
4.2 Weitere Handlungsansätze.....	60
Literatur.....	69
Verzeichnis der Abbildungen.....	71

Einführung

Die Stadt Ingolstadt nimmt seit 2014 am Förderprogramm Strukturelle Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und Familienstützpunkte teil. Dieses hat sich mit seiner erfolgreichen Umsetzung zu einem wichtigen Baustein im Leistungsangebot für Familien der Stadt Ingolstadt etabliert. Das hierfür erstellte Konzept Familienbildung in Ingolstadt hat zum Ziel, Familienbildung fortwährend weiterzuentwickeln und bedarfsgerecht anzupassen.

Das Konzept aus dem Jahr 2016 baute auf der Definition von Familienbildung der Stadt Ingolstadt auf und entwickelte die Grundlagen und Anforderungen für den Aufbau der drei Ingolstädter Familienstützpunkte.

Die erste Konzeptfortschreibung aus dem Jahr 2021 befasste sich mit der Familienbildung in Ingolstadt ab dem Zeitpunkt der Inbetriebnahme der drei neuen Familienstützpunkte und deren Entwicklung in den vier nachfolgenden Jahren.

In der aktuellen Fortschreibung 2024 wird das Grundkonzept mit den leitenden Fragen fortgeführt und auf die aktuelle Situation mit nunmehr sechs Familienstützpunkten eingegangen.

Daten und Fakten zum aktuellen Bestand und Bedarf von Familienbildung in der Stadt Ingolstadt werden vorgestellt. Inhalt sind auch Zielsetzungen und Perspektiven der Familienbildung, sowie die Maßnahmenplanung für die nächsten Jahre.

Die Stadt Ingolstadt dankt dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales für die finanzielle Unterstützung im Rahmen des Förderprogramms.

1. Ausgangslage

1.1 Definition von Familienbildung

Familien leisten einen zentralen Beitrag für das Aufwachsen ihrer Kinder. Sie werden als die wichtigste Erziehungs- und Bildungsinanz gesehen (Deutscher Verein 2007).

Für die Bewältigung ihres Alltags haben Eltern einen Bedarf an Information, Beratung, Begleitung und Unterstützung (vgl. Deutscher Verein 2009). Familienbildung nach § 16 SGB VIII unterstützt Familien in diesem Sinne durch geeignete Maßnahmen, die der Stärkung der Elternverantwortung, der elterlichen Erziehungskompetenz und der familialen Ressourcen dienen (ifb 2010). Es sollen alltagsrelevante Kenntnisse erworben werden, aber auch Kompetenzen, die z. B. das Lösen von Problemen und Konflikten, eine gute Streitkultur und das Bewältigen von Belastungen ermöglichen. Zudem kann sich auch durch gesamtgesellschaftlich bedeutsame Themen, wie steigender Medienkonsum oder Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, erhöhter Beratungs- und Informationsbedarf bei Eltern ergeben, der mit Erziehungs- und Familienfragen in Verbindung steht. Ähnliches gilt für gesellschaftliche und politische Ereignisse (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023). Darüber hinaus sollen Familien zur Selbsthilfe, zum Aufbau stabilisierender sozialer Netze und zur Beteiligung am Gemeinschaftsleben befähigt werden. (Textor 2015). Dabei gilt es, alle Familien frühzeitig und präventiv auf diesem Weg zu unterstützen und zu fördern (Deutscher Verein 2007 und 2009).

Im Rahmen des Förderprogramms Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und Familienstützpunkte des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales soll ein bedarfsgerechtes und koordiniertes Bildungs- und Unterstützungsangebot für Eltern geschaffen werden. Neben dem Aufbau von Arbeitsstrukturen in den für die Familienbildung zuständigen Jugendämtern, erfolgen jeweils eine Bestands- und Bedarfsanalyse bzgl. der Familienbildung und eine bedarfsgerechte Planung von Angeboten (ifb 2013). Die Koordinierungsstelle soll für Bedarfsgerechtigkeit und Passgenauigkeit bei den Angeboten der Familienbildung sorgen. Familienstützpunkte sollen als wohnortnahe Anlaufstellen für Eltern und Familien eingerichtet werden und sollen sowohl Angebote der Familienbildung vorhalten, als auch eine Lotsenfunktion für ratsuchende Familien anbieten (ifb 2013).

Die Stadt Ingolstadt trat dem Förderprogramm 2014 bei und setzt seitdem die konzeptionellen Bausteine gemäß der Richtlinie um. Das hier vorliegende fortgeschriebene kommunale Ingolstädter Familienbildungskonzept basiert auf dem grundlegendem Konzept Familienbildung in Ingolstadt von 2016, sowie auf den im Rahmen der Befragungen von 2023 erhobenen Daten. Die Arbeitsstrukturen der 2014 gegründeten Koordinierungsstelle sind geschaffen worden und die ersten drei Ingolstädter Familienstützpunkte als wohnortnahe Anlaufstellen für Eltern und Familien wurden 2017 eingerichtet. Im Jahr 2022 folgte die Inbetriebnahme drei weiterer Familienstützpunkte.

Der Begriff der Eltern- und Familienbildung ist im Allgemeinen nicht klar beschrieben (Deutscher Verein 2007 und 2009). Für die Weiterentwicklung der Familienbildung vor Ort ist es daher notwendig, Familienbildung zu definieren, um sie klar gegenüber anderen Angeboten abzugrenzen (ifb 2013).

Die familienbildenden Angebote verfolgen das Ziel, (werdende) Eltern und Erziehende in ihrem Erziehungsalltag zu informieren und zu unterstützen. Sie sollen Erziehungs- und Alltagskompetenzen fördern und die Beziehungen in den Familien stärken.

Eltern- und Familienbildung umfasst nach der Definition der Stadt Ingolstadt

Offene Gesprächsrunden

z. B. das Familiencafé, das Frauenfrühstück, offene Treffs für Mütter/Väter mit Kleinkindern oder auch Eltern-Kind Gruppen (z. B. Naturspielgruppe, Still- und Milchcafé; offen angeleitete Spielgruppe)

Kurse

z. B. „Kess erziehen“; Sprache im Fokus – Workshop zu Aussprache, Wortschatz und Grammatik; „Erziehen ohne Schimpfen“

Vorträge

wie z.B. Social Media-Info-Abend für Eltern von 10- bis 14-Jährigen, Kinder beim Schulstart begleiten und unterstützen; „Lernen will gelernt sein“; „Konflikte unter Kindern - was tun?“; Wiedereinstieg und Ausbildung nach der Elternzeit

Gruppen- und Projektarbeit

wie z.B. Elterntalk; inklusiver Ausflug zur Happy Höckerfarm; barrierefreie Entdeckungstour für Familien in der Natur

Angebote der Familienbildung umfassen die unterschiedlichsten Themenbereiche, wie z.B. Schwangerschaft und Geburt, Gesundheit, Erziehung, Haushaltsführung, Leben in der Familie, finanzielle Fragen oder Medien.

Zur Familienbildung gehören nicht die einzelfallbezogene intensive Beratung und Therapie, die nicht mehr dem präventiven Bereich zuzuordnen ist, sowie reine Freizeitaktivitäten.

Bislang gab es keine Notwendigkeit, diese Definition, die seit 2016 formuliert wird, zu verändern. An ihr richtet sich die kommunale Familienbildung mit den Familienstützpunkten inklusive der Vielfalt der Familienbildungsangebote aus.

1.2 Familienbildung im Amt für Jugend und Familie und vorhandene Arbeits- und Organisationsstrukturen

Institutionelle Verankerung der Familienbildung im Amt für Jugend und Familie

Die Familienbildung ist im Amt für Jugend und Familie bei der Koordinierungsstelle Familienbildung angebunden, die zum Sachgebiet der Familienbeauftragten gehört. Netzwerkarbeit, planerische, konzeptionelle und koordinierende Aufgaben für die kommunale Eltern- und Familienbildung sind hier verortet. Außerdem wird seit 2017 auch die Qualitätsentwicklung und Angebotsentwicklung der Familienstützpunkte hier begleitet und abgestimmt.

Die Koordinierungsstelle steht in einem guten Austausch mit der Jugendhilfeplanung.

Die Koordinationsstelle frühe Kindheit (KOKI) gilt als weiterer Akteur im Bereich der Unterstützung und Hilfe von Eltern und Familien mit Kindern bis zu drei Jahren und ist vernetzt mit der Koordinierungsstelle Familienbildung.

Steuerungsebenen, Zuständigkeiten und Ansprechpartner sowie Arbeitsgruppen

Der Unterausschuss Jugendhilfeplanung und Jugendhilfeausschuss haben beratende und begleitende Funktion für die Weiterentwicklung der Familienbildung in Ingolstadt. Es wird über die Handlungsschritte aus dem Förderprogramm, sowie über die Ergebnisse der Erhebungen unterrichtet.

Dem Jugendhilfeausschuss wird neben den Vorlagen für die Weiterbewilligung des Programms die Fortschreibung des Konzepts vorgelegt und präsentiert.

Familienbildungsnetzwerk

Das 2016 gegründete Familienbildungsnetzwerk „Familienbildung in Ingolstadt“ trifft sich jährlich zu einem gemeinsamen Austausch. Diesem Netzwerk gehören Fachkräfte und Trägervertreter an, die auch familienbildende Angebote durchführen. In diesem Rahmen gibt es auch einen fachlichen Input wie im November 2019 mit einem Vortrag zum Thema „Neue Ansätze und Wege in der Familienbildung“ von Laura Castiglioni vom Deutschen Jugendinstitut München und anschließenden Informationen zum Stand im Förderprogramm Familienbildung. Im Jahr 2020 musste die Veranstaltung pandemiebedingt entfallen. Die Veranstaltung im Jahr 2022 fand als Online-Veranstaltung statt. Hier wurden die Ergebnisse der Eltern- und Trägerbefragung, sowie die Arbeit der Familienstützpunkte vorgestellt. Im Jahr 2024 konnte sich das Netzwerk in einer Präsenzveranstaltung treffen und mit einem Vortrag der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt zu den Ergebnissen der Eltern- und Trägerbefragung informieren. Zudem gab es Beiträge zur Arbeit in den Familienstützpunkten und zum Förderprogramm mit der Möglichkeit sich auszutauschen und Kooperationen zu planen.

Personelle und finanzielle Ressourcen explizit für die Familienbildung

Die Koordinierungsstelle wird von einer Diplom-Pädagogin mit Erfahrung im Bereich der Forschung zu Familienbildung und Sozialer Arbeit und Soziale Arbeit mit Familien geleitet. Seit März 2022 wurde die Stundenzahl von 28 auf 32 aufgestockt, da die Gründung der drei neuen Familienstützpunkte zu einer Mehrung der Arbeitsaufgaben bei der Koordinierungsstelle führte.

Die finanziellen Aufwendungen (Personal- und Sachkosten) für Familienbildung sind seit der Eröffnung der drei weiteren Familienstützpunkte im Jahr 2022 wegen Personalkostensteigerungen und Inflation angewachsen. Die Aufwendungen betragen 2023 rund 152.363,39 € zuzüglich der drei neuen Familienstützpunkte mit € 45.000,00. Insgesamt betragen sie somit 197.363,39 € gegenüber den Aufwendungen aus dem Jahr 2020 mit insgesamt rund 120.989,26 € im Jahr.

Von der Summe der Gesamtausgaben für Personal- und Sachkosten im Jahr 2023 in Höhe von € 197.363,39 entfielen € 148.133,39 auf die Stadt Ingolstadt. Die staatliche Förderung aus dem Programm lag bei € 49.230,00.

Für die folgenden Jahre wird von jährlichen Personal- und Sachkostenausgaben in Höhe von etwa 198.000,00 € ausgegangen, die wiederum zu mehr als 80 % von der Kommune aufgebracht werden.

Zusätzlich bezuschusst die Stadt Ingolstadt die sechs Familienstützpunkte aus freiwilligen Zuschüssen (nach der Allgemeinen Zuschussrichtlinie v. 1.11.2019) mit je 10.000 € für Angebote der Familienbildung (Vorträge, Familiencafés, Eltern-Kind-Spielgruppen u.a.).

1.3 Kommunale Merkmale und Rahmenbedingungen

Abbildung 1: Anzahl der Familien in Ingolstadt und den Ingolstädter Stadtbezirken. Vergleich der Jahre 2020 und 2022. Stand 31.12.2020 und 31.12.2022

Familien in Ingolstadt 2020

Stadt- bezirk-Nr.	Stadtbezirksname	Anzahl HH	Anzahl Familien	Anteil Fam. an allen Fam.	Anteil Fam. an HH im Stadt- bezirk
01	Mitte	8146	1206	8,46	14,8
02	Nordwest	8.481	1.843	12,94	21,7
03	Nordost	10.367	2.104	14,77%	20,3%
04	Südost	8.594	1.931	13,55%	22,5%
05	Südwest	5.076	1.121	7,87%	22,1%
06	West	2.927	886	6,22%	30,3%
07	Etting	1.978	568	3,99%	28,7%
08	Oberhaunstadt	2.474	561	3,94%	22,7%
09	Mailing	2.301	544	3,82%	23,6%
10	Süd	3.996	1.123	7,88%	28,1%
11	Friedrichshofen-Hollerst.	5.218	1.017	7,14%	19,5%
12	Münchener Straße	7100	1344	9,43%	18,9
Gesamt		66.658	14.248	100,00%	

Quelle: Amt für Statistik der Stadt Ingolstadt (Stichtag: 31.12.2020)

Familien in Ingolstadt 2022

Stadt- bezirk-Nr.	Stadtbezirksname	Anzahl HH	Anzahl Familien	Anteil Fam. an allen Fam.	Anteil Fam. an HH im Stadt- bezirk
01	Mitte	8.480	1.283	8,6%	15,1%
02	Nordwest	8.790	1.993	13,4%	22,7%
03	Nordost	10.730	2.200	14,8%	20,5%
04	Südost	9.045	2.058	13,8%	22,8%
05	Südwest	5.236	1.162	7,87%	22,2%
06	West	2.979	860	5,8%	28,9%
07	Etting	2.052	580	3,9%	28,3%
08	Oberhaunstadt	2.614	599	4,0%	22,9%
09	Mailing	2.448	556	3,7%	22,7%
10	Süd	4.089	1.131	7,6%	27,7%
11	Friedrichshofen-Hollerst.	5.598	1.085	7,3%	19,4%
12	Münchener Straße	7.202	1.400	9,4%	19,4%
Gesamt		69.263	14.907	100,00%	

In den Stadtbezirken Nordost, Südost und Nordwest befinden sich die meisten Haushalte, darunter auch die meisten Familien mit Kindern in Ingolstadt. Die Anzahl der Familienhaushalte in der Stadt Ingolstadt ist seit dem Jahr 2020 um 659 angewachsen. Nunmehr leben 14.907 Familien mit Kindern (bis zu 18 Jahren) in Ingolstadt (Stand 31.12.2022) (Amt für Statistik der Stadt Ingolstadt, 2022).

Abbildung 2: Anzahl der Einelternfamilien in den Ingolstädter Stadtbezirken. Vergleich der Jahre 2020 und 2022. Einelternfamilien. Stand 31.12.2020 und 31.12.2022

Einelternfamilien 2020 SBZ	Stadtbezirk	Einelternfamilien pro Stadtbezirk
01	Mitte	259
02	Nordwest	370
03	Nordost	402
04	Südost	321
05	Südwest	157
06	West	89
07	Etting	58
08	Oberhaunstadt	82
09	Mailing	73
10	Süd	147
11	Friedrichshofen- Hollerstaude	165
12	Münchener Straße	260
Gesamt	Stadt Ingolstadt	2383

Einelternfamilien 2022

Einelternfamilien 2022 SBZ	Stadtbezirk	Einelternfamilien pro Stadtbezirk
01	Mitte	308
02	Nordwest	459
03	Nordost	475
04	Südost	358
05	Südwest	174
06	West	87
07	Etting	76
08	Oberhaunstadt	93
09	Mailing	92
10	Süd	170
11	Friedrichshofen- Hollerstaude	189
12	Münchener Straße	291
Gesamt	Stadt Ingolstadt	2772

Quelle: Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt (ZFG); (Grundlage: Amt für Verkehrsmanagement und Geoinformation der Stadt Ingolstadt, Stand: 31.12.2020 und 31.12.2022).

Es lebten zum Stichtag 20.12.2022 2772 Einelternfamilien in Ingolstadt, im Vergleich zum Stichtag 31.12.2020 mit 2383 Ein-Eltern-Familien. Die größte Anzahl an Ein-Eltern-Familien lebte 2020 und 2022 im Stadtteilbezirk Nordost (Amt für Statistik der Stadt Ingolstadt, 2023).

Beschreibung von Planregionen bzw. Sozialräumen

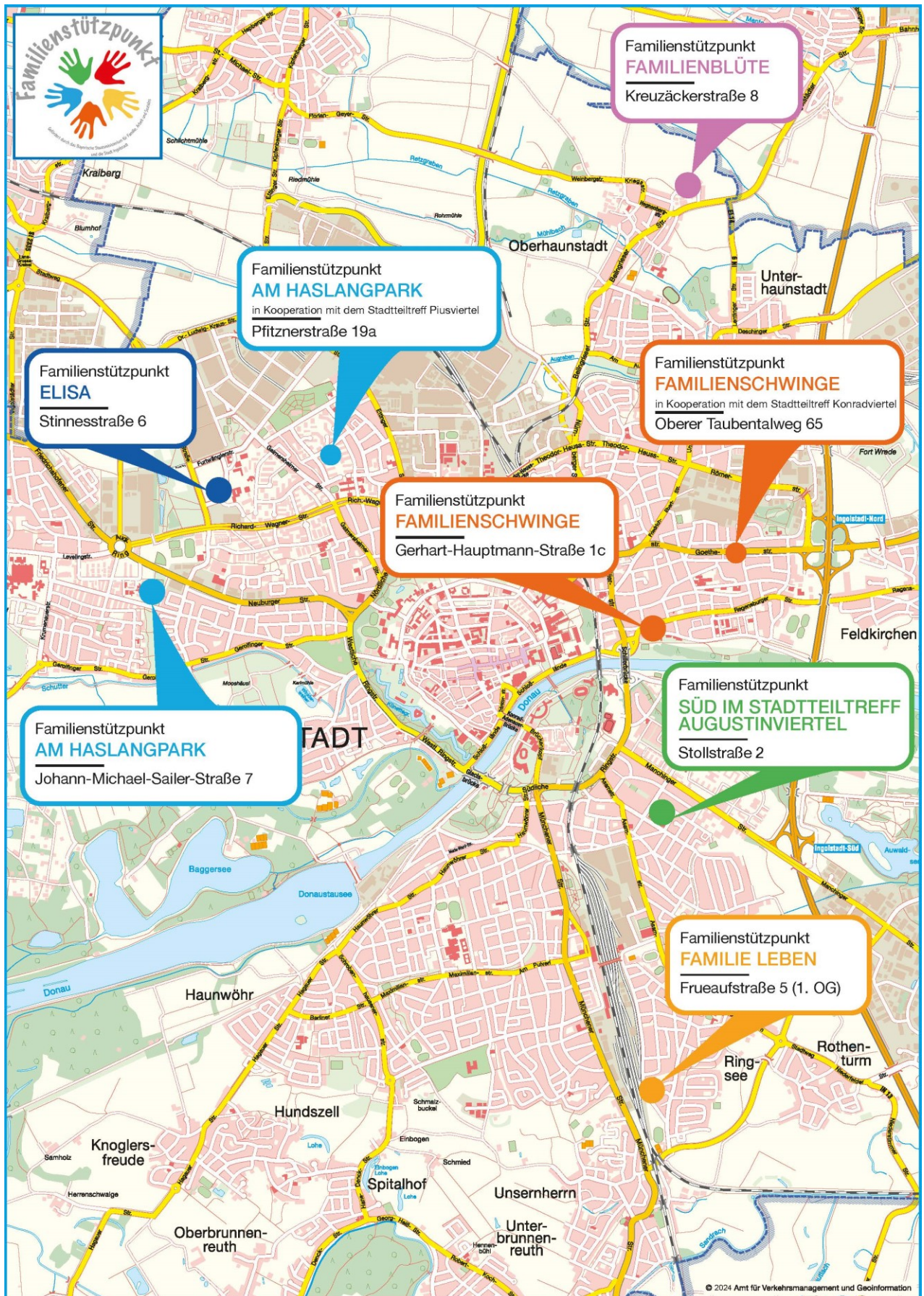
Die Stadt Ingolstadt gliedert sich in 12 Stadtbezirke und 63 Unterbezirke. Die städtebauliche Aufwertung und Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in benachteiligten Stadtteilen (Stadt Ingolstadt, Sozialbericht, Seite 354) wurde bzw. wird im Rahmen von Maßnahmen in den drei Sozialräumen Konradviertel, Piusviertel und Augustinviertel durch Fördermittel des Programms Soziale Stadt bzw. Sozialer Zusammenhalt unterstützt. Im Vordergrund stehen städtebauliche Investitionen in das Wohnumfeld, in die Infrastruktur und die Qualität des Wohnens. Darüber hinaus ist es ein vorrangiges Ziel, in den betreffenden Quartieren den sozialen Zusammenhalt und die Integration aller Bevölkerungsgruppen zu verbessern (Stadtplanungsamt, 2021). Seit 2023 wurde in Ingolstadt der bisherige Name „Soziale Stadt“ durch „Quartiersentwicklung Augustin-, Konrad- und Piusviertel“ ersetzt. Hierdurch wird auch nach außen sichtbar, dass sich die Quartiere weiterentwickeln werden und die Bewohnerinnen und Bewohner nicht in „benachteiligten“ Stadtgebieten wohnen (Stadtplanungsamt, 2023). In den drei Stadtteiltreffs dieser Quartiere arbeitet das Quartiersmanagement sozialraumorientiert. Neben der Vernetzungsarbeit im Stadtteil wird für die Bereitstellung eines umfangreichen Beratungs-, Bildungs- und Integrationsangebotes in den Stadtteiltreffs gesorgt.

Besondere regionale Gegebenheiten (Nähe eines Landkreises zu Stadt/Städten)

Die kreisfreie Stadt Ingolstadt grenzt an die Landkreise Pfaffenhofen, Eichstätt und Neuburg-Schrobenhausen. Die Familien in den Gemeinden dieser Landkreise nutzen auch das Ingolstädter Familienbildungsangebot. Diese Angebote werden lt. einer Studie des Zentralinstituts für Familie und Gesellschaft der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (2015), in der Volkshochschule Ingolstadt, beim Sozialdienst Katholischer Frauen Ingolstadt, beim Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, den Erziehungs- und Familienberatungsstellen u.a. wahrgenommen (vgl. Zentralinstitut für Familie und Gesellschaft an der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt 2015). Der Landkreis Eichstätt trat im Jahr 2020 ebenfalls dem Förderprogramm bei. Die neu gegründete Koordinierungsstelle Familienbildung erstellte nach der Träger- und Anbieterbefragung im Landkreis 2023 das Konzept für die Familienbildung. Nunmehr erfolgt der Planungsprozess für die Familienstützpunkte, die im Laufe des Jahres 2024 eröffnet werden sollen. Man darf gespannt sein, welche Gemeinden, die nahe der Stadt Ingolstadt einen Familienstützpunkt eröffnen werden und auf welche Weise eine Zusammenarbeit gepflegt werden wird. Für die Zukunft könnten sich Möglichkeiten einer Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen, bei Veranstaltungen, Angeboten für Familien ergeben, die über die Stadtgrenzen hinauswirken könnten und Synergieeffekte hervorrufen könnten.

Die übrigen Landkreise Pfaffenhofen und Neuburg-Schrobenhausen nehmen bislang nicht am Förderprogramm teil.

Aufgrund der gut ausgebauten Infrastruktur an Beratungsstellen und Einrichtungen für Kinderbetreuung, Menschen mit Behinderung und des Gesundheitswesens in Ingolstadt, sowie die Aussicht auf Möglichkeiten von projektbezogene zeitlich begrenzten Kooperationen mit der neu gegründeten Koordinierungsstelle Familienbildung im Landkreis Eichstätt, kommt der Familienbildung in Ingolstadt weiterhin eine überörtliche Bedeutung zu.



Stadtplan mit den Familienstützpunkten (Stadt Ingolstadt, Amt für Geoinformation 2024)

1.4 Bestandserhebung

Der Lehrstuhl für Humangeographie der Universität Augsburg leistete in den Jahren 2015 und 2016 die wissenschaftliche Begleitung für die Bestands- und Bedarfserhebung als Basis für das grundlegende Konzept. Für die erstmalige Konzeptfortschreibung 2021 übernahm diese Aufgabe das Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG) an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Bei dieser aktuellen zweiten Konzeptfortschreibung war wiederum das Zentralinstitut mit dieser Aufgabe betraut. Die Bestandserhebung erfolgte von Ende Juni bis Ende Juli 2023. Von Mitte September bis Ende Oktober wurden Nacherhebungen durchgeführt, um noch einen größeren Rücklauf bei den Befragungen zu erreichen. Die Erhebung erfolgte auf Basis einer Onlineumfrage unter den Anbietern dieser Angebote und wurde von der Koordinierungsstelle als Mail zugeschickt. Das Ziel der Befragung der Einrichtungen in der Stadt Ingolstadt war, vorhandene Angebote (Themen und Veranstaltungsarten), Zielgruppen und Möglichkeiten der Bewerbung der Angebote zur Familienbildung näher zu untersuchen. 51 Einrichtungen beteiligten sich an der Befragung. Insgesamt wurde der Link zur Umfrage an 110 Einrichtungen verteilt. Die an der Befragung teilnehmenden Einrichtungen wurden gebeten, sich bei den Antworten nur auf die Angebote, die sie im Jahr 2022 in Ingolstadt durchgeführt haben, zu beziehen.

Abbildung 3: Anbietertypen

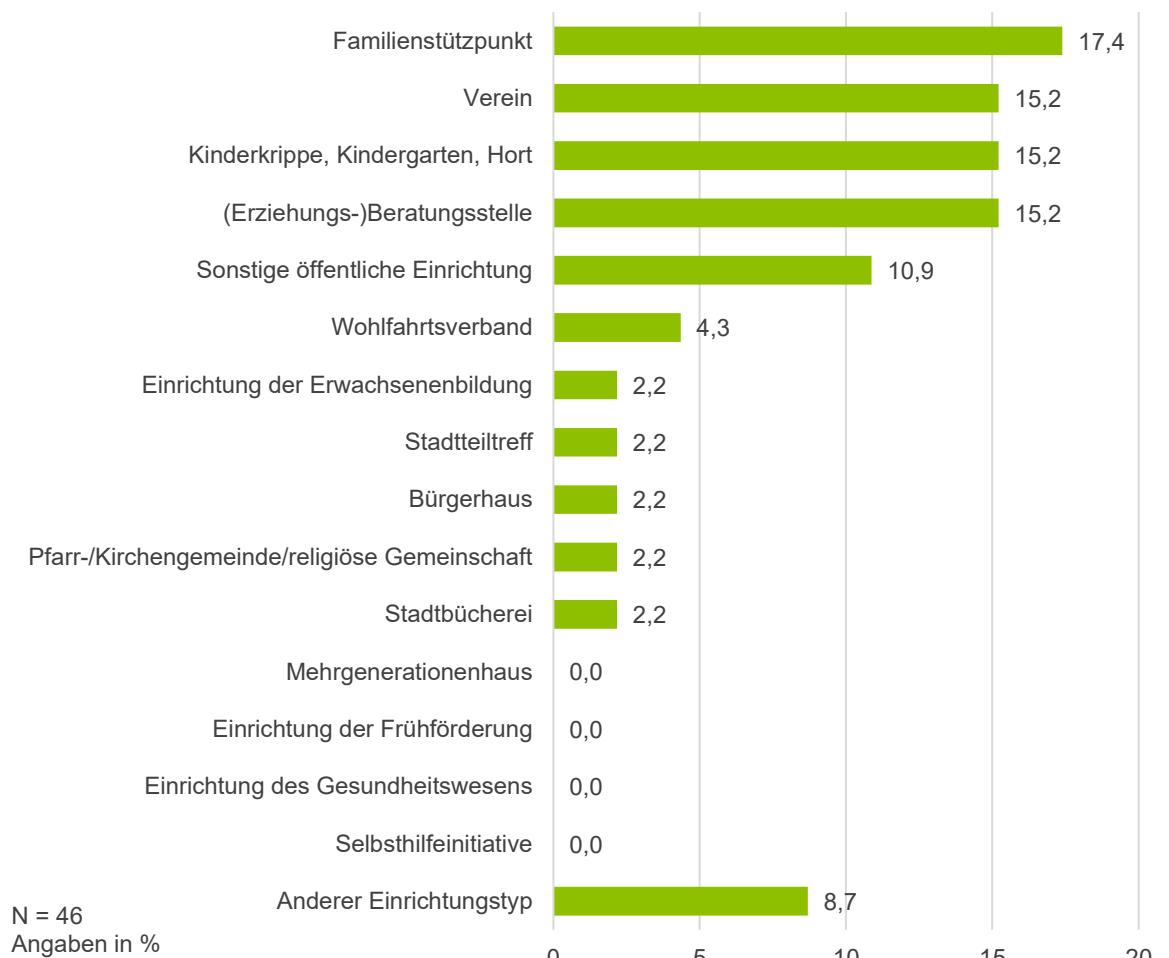


Abbildung 3: Anbietertypen

Betrachtet man die befragten Einrichtungen nach Anbietertypen (s. Abbildung 3), so zeigt sich, dass 17,4 % davon Familienstützpunkte sind. Vereine, Kindertageseinrichtungen und Beratungsstellen machen jeweils 15,2 % der Einrichtungen aus. Nicht vertreten sind hingegen Einrichtungen der Frühförderung, des Gesundheitswesens und Selbsthilfeinitiativen. Schulen wurden im Rahmen der Anbieterbefragung nicht kontaktiert (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 4: Stadtbezirke, in denen die Einrichtungen ihren Sitz haben

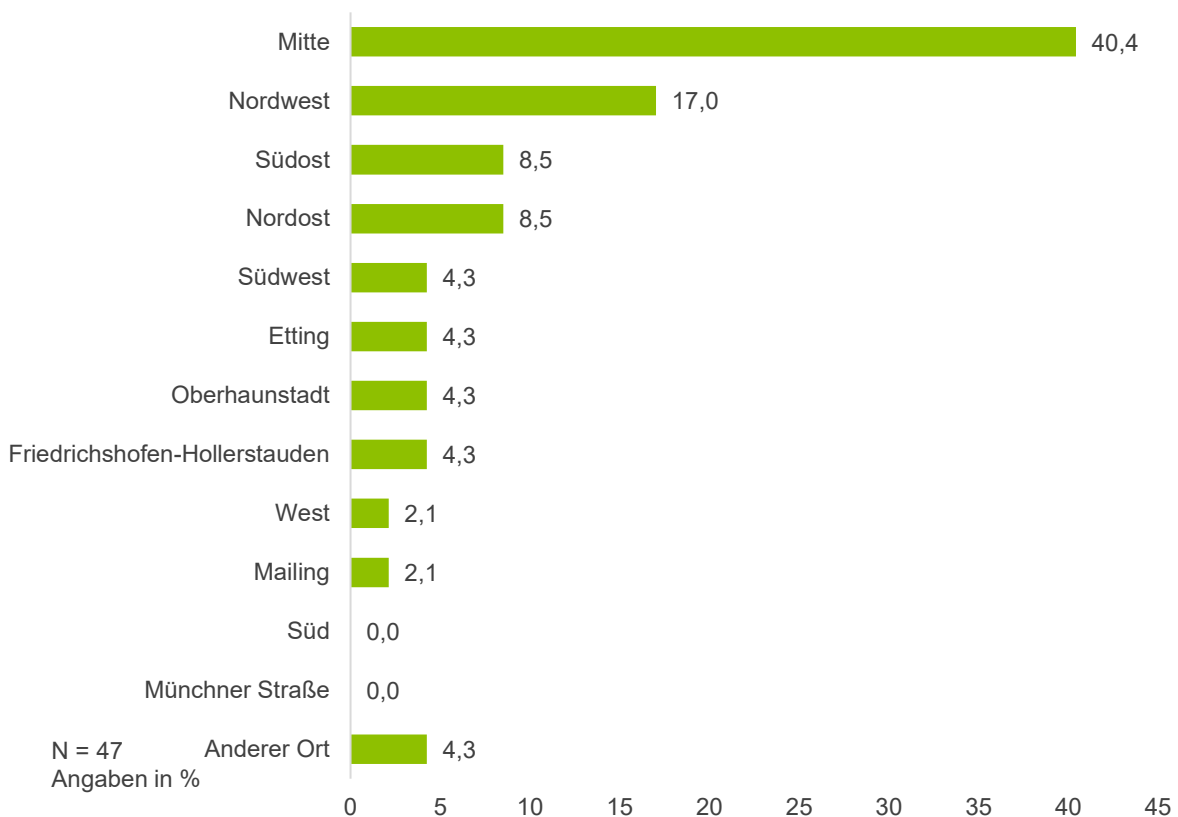
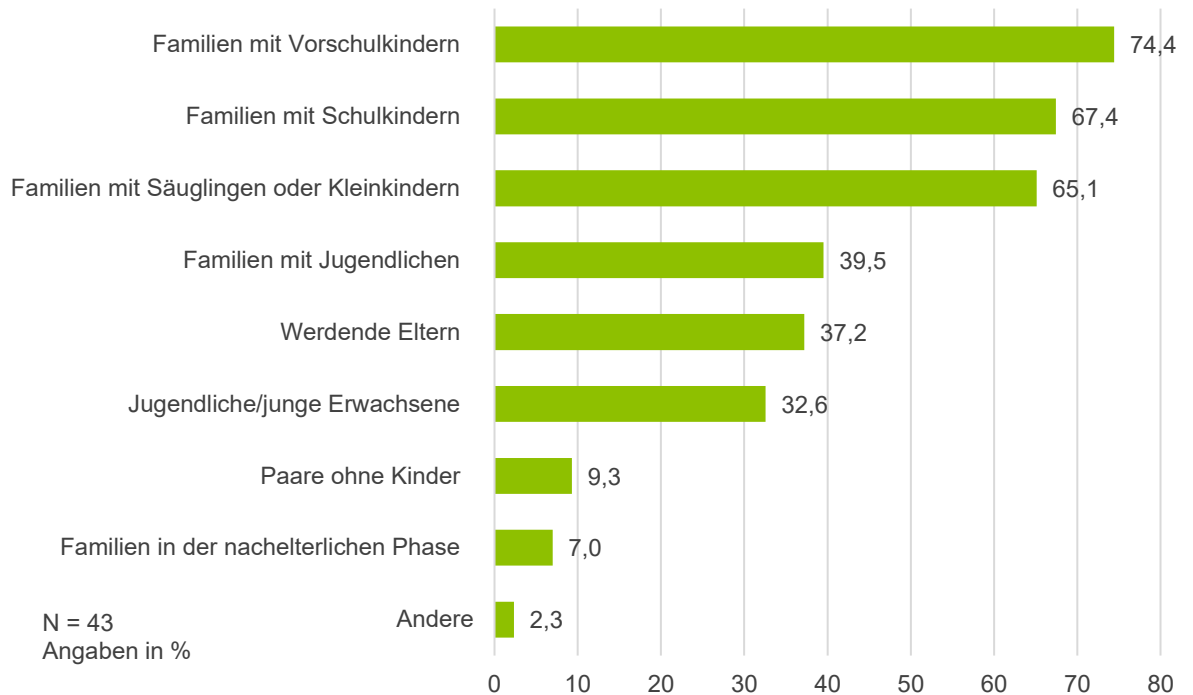


Abbildung 4: Stadtbezirke, in denen die befragten Träger ihren Sitz haben

Ein Großteil der befragten Einrichtungen hat seinen Sitz in der Stadtmitte (40,4 %), gefolgt von Nordwest (17,0 %) (s. Abbildung 4). In den Stadtbezirken West und Mailing (jeweils 2,1 %) sind die wenigsten Einrichtungen ansässig. In den Bezirken Süd und Münchner Straße ist keine Einrichtungen, die sich an der Befragung beteiligt haben, angesiedelt (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 5: Zielgruppen der Einrichtungen (nach Lebensphasen)

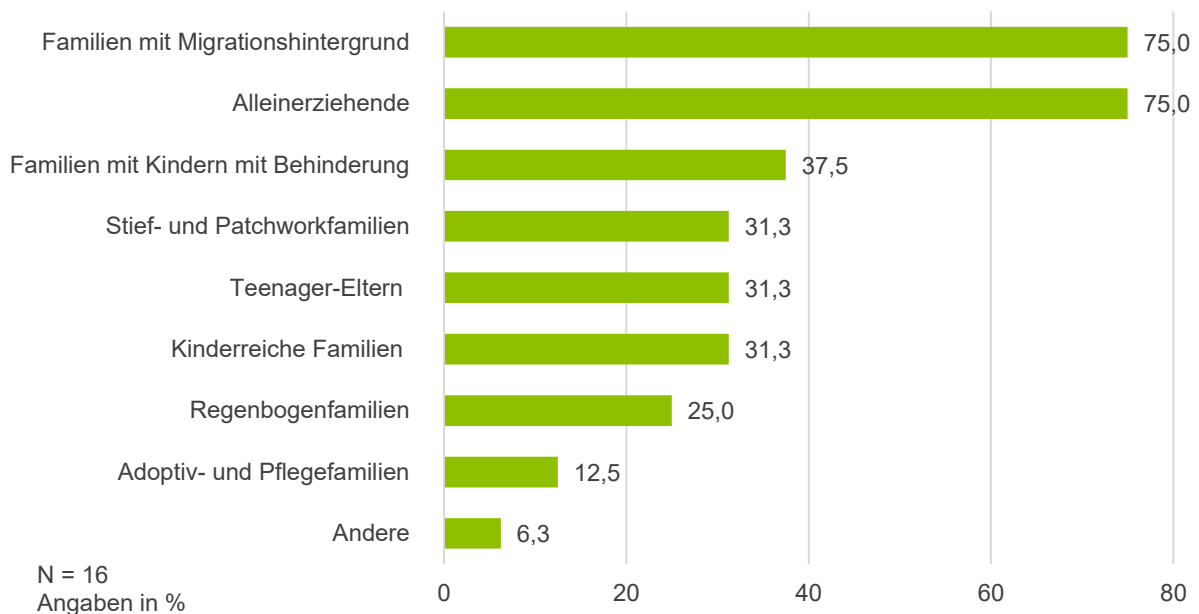


Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2023, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Abbildung 5: Zielgruppen der Einrichtungen (nach Lebensphasen)

Die befragten Einrichtungen führen am häufigsten Familienbildungsangebote durch, die sich an Familien mit Vorschulkindern richten (74,4 %). Auch für Familien mit Schulkindern (67,4 %) und Familien mit Säuglingen oder Kleinkindern (65,1 %) gibt es viele Familienbildungsangebote. Veranstaltungen für Paare ohne Kinder (9,3 %) und Familien in der nachelterlichen Phase (7,0 %) werden seltener angeboten (s. Abbildung 6) (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 6: Zielgruppen der Einrichtungen (nach Familienformen)

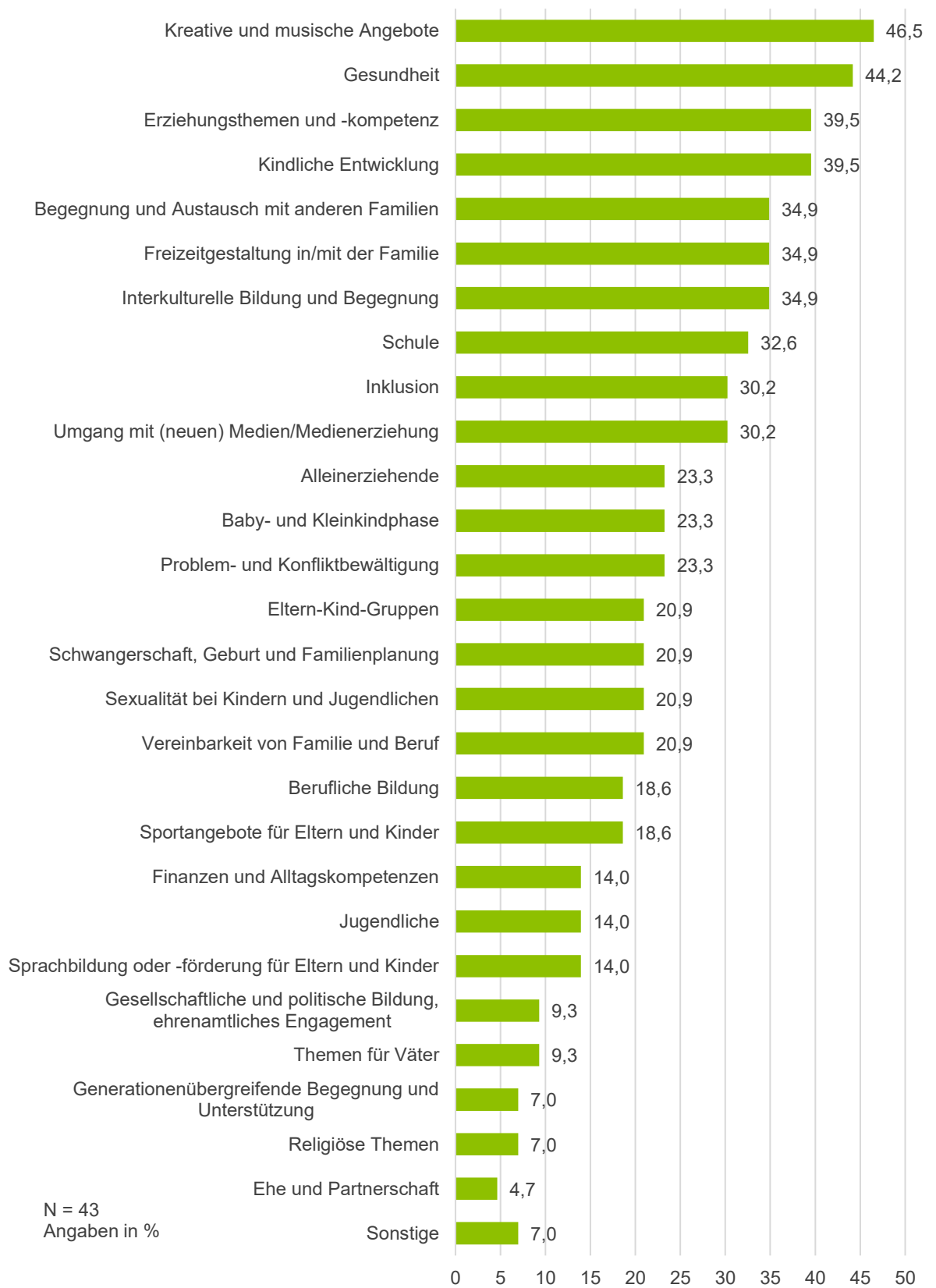


Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2023, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Abbildung 6: Zielgruppen der Einrichtungen (nach Familienformen)

Die Frage, ob zusätzliche Familienbildungsangebote für Familien mit besonderen Merkmalen (z. B. Alleinerziehende, Familien mit Migrationshintergrund) durchgeführt werden, verneinen 62,8 % der befragten Einrichtungen, während 37,2 % dies bejahen. Von den Einrichtungen, die familienbildende Veranstaltungen für spezielle Familien anbieten, führen 75,0 % Angebote für Familien mit Migrationshintergrund durch. Ebenso viele (75,0 %) machen Angebote für Alleinerziehende bzw. Ein-Eltern-Familien. Nur wenige Einrichtungen (12,5 %) richten ihre Angebote an Adoptiv- und Pflegefamilien (s. Abbildung 6) (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 7: Themen der durchgeführten Familienbildungsangebote

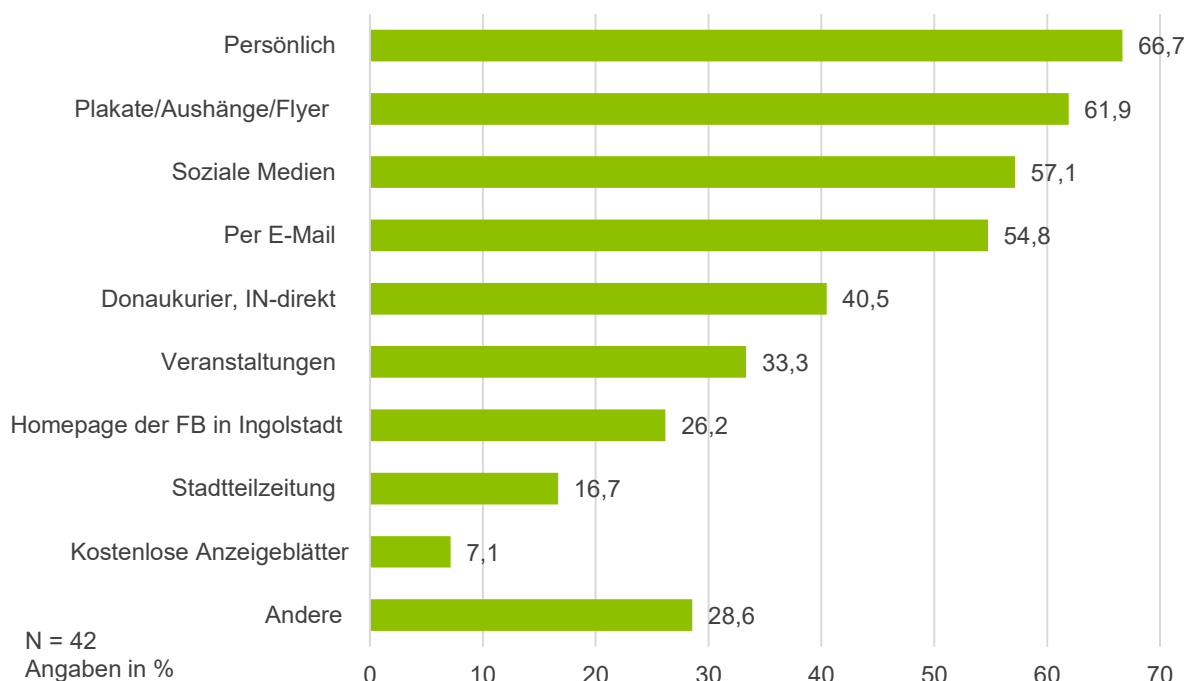


Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2023, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Abbildung 7: Themen der durchgeführten Familienbildungsangebote

In Abbildung 7 sind die Themen der angebotenen Veranstaltungen dargestellt. Die befragten Einrichtungen führen am häufigsten kreative und musische Angebote durch (46,5 %). Fast genauso oft gibt es Angebote zum Thema Gesundheit (44,2 %), gefolgt von den Themen Erziehungsthemen und Erziehungskompetenz sowie kindliche Entwicklung (jeweils 39,5 %). Vor allem religiöse Themen sowie generationenübergreifende Begegnung und Unterstützung werden seltener angeboten (jeweils 7 %). Am seltensten gibt es Veranstaltungen zu Ehe und Partnerschaft (4,7 %) (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 8: Bekanntmachung von Familienbildungsangeboten

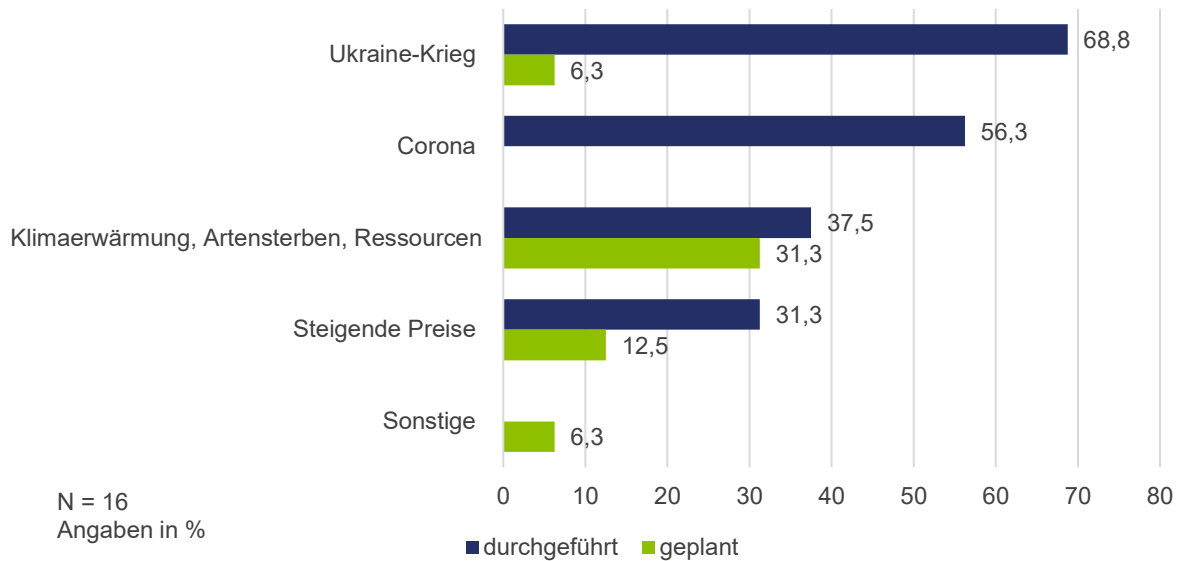


Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2023, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Abbildung 8: Bekanntmachung von Familienbildungsangeboten

Persönliche Empfehlungen sind mit 66,7 % die am häufigsten genutzte Möglichkeit, um über Familienbildungsangebote zu informieren (s. Abbildung 8). Plakate, Aushänge oder Flyer an zentralen Orten werden ebenfalls oft eingesetzt (61,9 %). Über die Hälfte der befragten Einrichtungen verwendet zudem soziale Medien (57,1 %) und E-Mails (54,8 %) als Informationskanäle. Kostenlose Anzeigenblätter bzw. Postwurfsendungen werden nur von wenigen Einrichtungen genannt (7,1 %). Zwar spielt die Homepage der Familienbildung in Ingolstadt eine eher geringe Rolle als Werbemittel für Veranstaltungen (26,2 %), doch Homepages der Träger bzw. der Einrichtungen sowie verschiedene Portale zählen zu den oft genannten Möglichkeiten unter der Kategorie „Andere“ (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 9: Durchgeführte und geplante Familienbildungsangebote für besondere Lebens- und Belastungssituationen



Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2023, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Abbildung 9: Durchgeführte und geplante Familienbildungsangebote für besondere Lebens- und Belastungssituationen

Aufgrund der aktuellen Ereignisse wurden die Einrichtungen danach gefragt, ob sie diese in ihren Familienbildungsangeboten berücksichtigten. Wie aus Abbildung 9 hervorgeht, führen 31,4 % der befragten Einrichtungen Familienbildungsangebote für besondere Lebens- oder Belastungssituationen durch. Diese Einrichtungen bieten am häufigsten Veranstaltungen zum Ukraine-Krieg (68,8 %) und zur Corona-Pandemie und deren Folgen (56,3 %) an. Klimaerwärmung, Artensterben und Ressourcenverschwendung machen 37,5 % der durchgeführten Familienbildungsangebote für besondere Lebens- und Belastungssituationen aus. Auch zum Thema steigende Preise werden Veranstaltungen durchgeführt (31,3 %).

Bezüglich der Frage, ob die Einrichtungen planen, Familienbildung zu besonderen Lebens- und Belastungssituationen auch in Zukunft anzubieten, werden als Themenbereiche am häufigsten Klimaerwärmung, Artensterben und Ressourcenverschwendung (31,3 %) genannt, gefolgt von steigenden Preisen, z. B. von Lebensmitteln, Gas und Strom (12,5 %). Veranstaltungen zu den Themen Ukraine-Krieg (6,3 %) und Corona-Pandemie (0 %), zu denen im Jahr 2022 viele Veranstaltungen stattgefunden haben, wollen nur wenige Einrichtungen bzw. keine Einrichtung noch einmal anbieten.

Betrachtet man die Gründe, aus denen familienbildende Veranstaltungen nicht angeboten werden, so geben alle der betreffenden Einrichtungen an, andere Themenschwerpunkte bzw. andere Zielgruppen zu haben. Bei der Hälfte der Einrichtungen ist die fehlende Finanzierung der Grund (50,0 %). Fehlende Räumlichkeiten und fehlendes Personal sind jeweils für 25,0 % der Einrichtungen Hinderungsgründe. Fehlende Nachfrage der Familien hingegen ist bei keiner der Einrichtungen ein Grund dafür, keine familienbildenden Veranstaltungen anzubieten (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

1.5 Erhebung der Bedürfnisse durch die Elternbefragung

Für die Bedarfserhebung wurden Ingolstädter Eltern zu ihren Bedürfnissen hinsichtlich der Angebote der Eltern- und Familienbildung befragt. Die Elternbefragung wurde von Mai 2023 bis Juli 2023 durchgeführt.

Zielgruppe der Elternbefragung waren Familien mit minderjährigen Kindern, die in der Stadt Ingolstadt wohnen. Die Teilnahme an der Befragung war online möglich. Daneben sind 2.500 Papierfragebögen an zufällig ausgewählte Klassen Ingolstädter Grund- und Mittelschulen verteilt worden. 80 Grundschulklassen und 30 Mittelschulklassen haben Fragebögen erhalten. Der Fragebogen bestand insgesamt aus 23 Fragen.

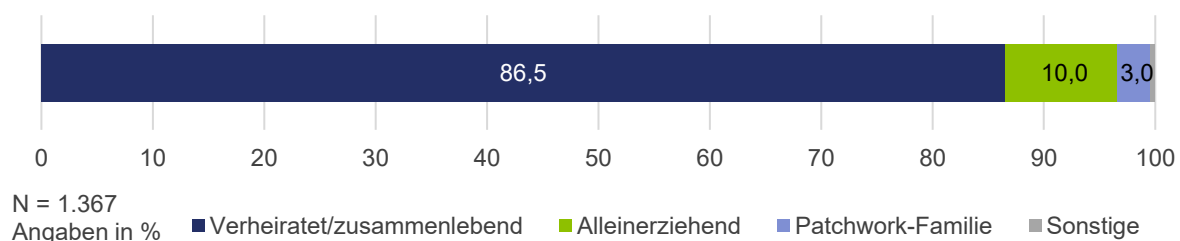
Insgesamt wurden mit den beiden Erhebungsformen 1.571 auswertbare Antworten generiert. Während sich bei der letzten Familienbildungsbefragung im Jahr 2020 noch deutlich mehr Personen an der Papier- als an der Online-Befragung beteiligt haben, ist dieses Verhältnis 2023 umgekehrt. 928 Personen (59,1 %) haben online an der Befragung teilgenommen und 643 (40,9 %) haben einen Papierfragebogen ausgefüllt. Die Beteiligung an der Umfrage war damit höher als bei der letzten Befragung, die wegen der Corona-Pandemie aber unter sehr schwierigen Bedingungen stattgefunden hat. Der gute Rücklauf ist auch auf die große Unterstützung durch das Schulamt und die weiteren beteiligten Einrichtungen zurückzuführen (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Sozialgraphische Merkmale

Mit 82,5 % ist der Großteil der Befragten weiblich. Dieser hohe Anteil an befragten Frauen ist gerade für familienbezogene Umfragen nicht ungewöhnlich. 17,3 % der Befragten rechnen sich dem männlichen Geschlecht zu und 0,2 % sind divers. Dieser hohe Anteil an befragten Frauen ist gerade bei einem familien- und kinderbezogenen Umfragethema nicht verwunderlich, da Frauen nach wie vor den Großteil der Care-Arbeit übernehmen (Suhr 2021).

In den meisten der befragten Familien sind die Eltern verheiratet oder zusammenlebend (86,5 %). Der Anteil der alleinerziehenden Personen beträgt 10,0 %. Außerdem zählen 3,0 % der Familien unserer Stichprobe zu Patchwork-Familien und 0,4 % der Befragten wählen die Kategorie „Sonstige Familiensituation“ aus. Darunter werden vor allem Pflegefamilien genannt (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 10: Befragte nach Familiensituation

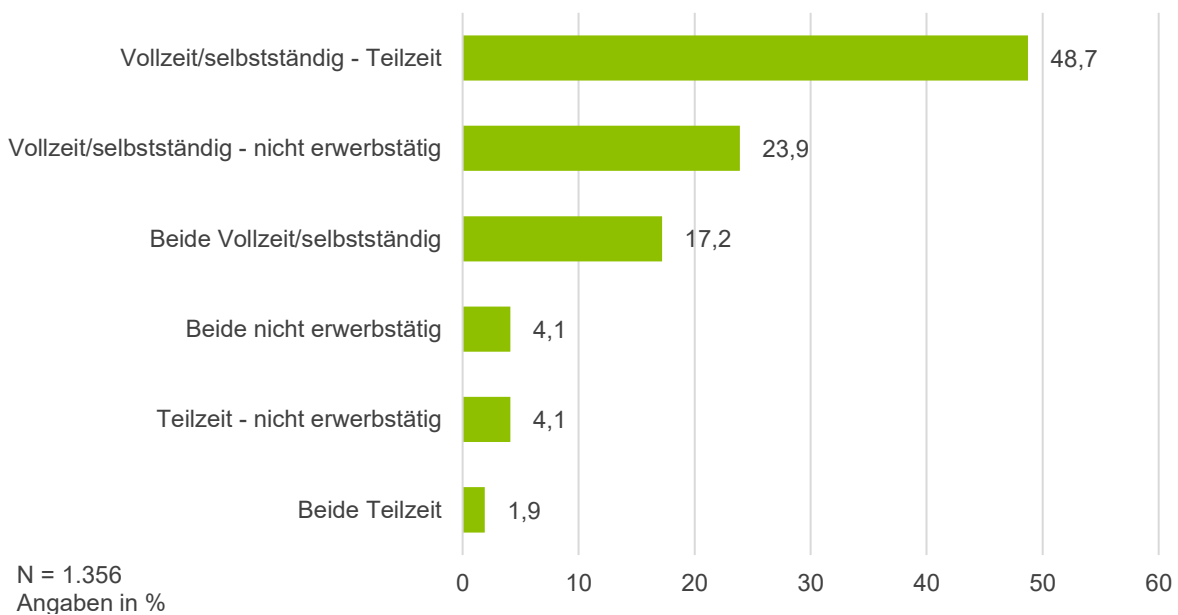


Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2023, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Abbildung 10: Befragte nach Familiensituation

Alleinerziehende sind damit in der Stichprobe der Befragung deutlich unterrepräsentiert (s. Abbildung 10). Diese geringere Teilnahmebereitschaft kann möglicherweise darauf zurückgeführt werden, dass dieser Gruppe tendenziell neben Erwerbstätigkeit und Care-Arbeit weniger Zeit zur Verfügung steht als zusammenlebenden Paaren (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 11: Erwerbstätigkeit der befragten Eltern

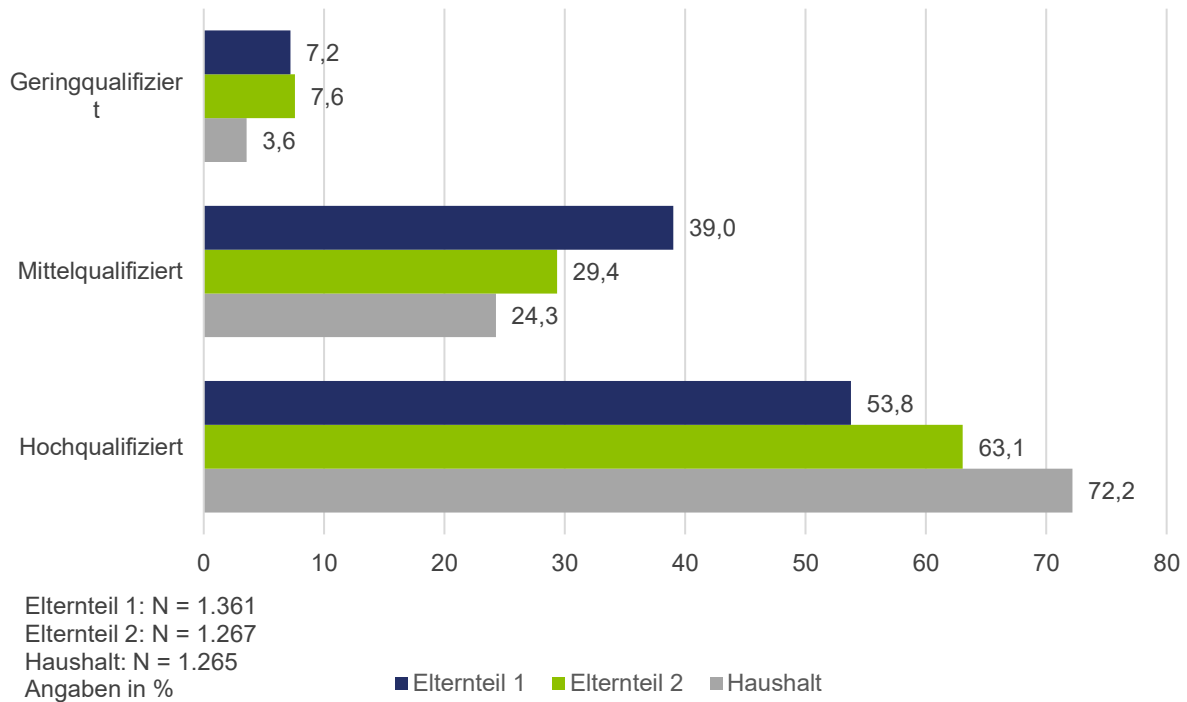


Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2023, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft

Abbildung 11: Erwerbstätigkeit der befragten Eltern

Abbildung 11 stellt die Erwerbstätigkeit der Befragten auf Ebene der Haushalte dar. Die mit Abstand am häufigsten zu beobachtende Kombination ist dabei, dass ein Elternteil Vollzeit beschäftigt oder selbstständig ist und die andere Person einer Teilzeitbeschäftigung nachgeht (48,7 %). Bei knapp einem Viertel der befragten Familien (23,9 %) arbeitet ein Elternteil Vollzeit und der andere Elternteil ist nicht erwerbstätig. „Nicht erwerbstätig“ umfasst dabei die Möglichkeiten Elternzeit, Hausfrau/Hausmann, Rente und erwerbslos. Familien, in denen beide Elternteile Vollzeit arbeiten oder selbstständig sind, machen 17,2 % der Befragten aus (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 12: Bildungsniveau der Befragten



Quelle: Elternbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung.

Abbildung 12: Bildungsniveau der Befragten

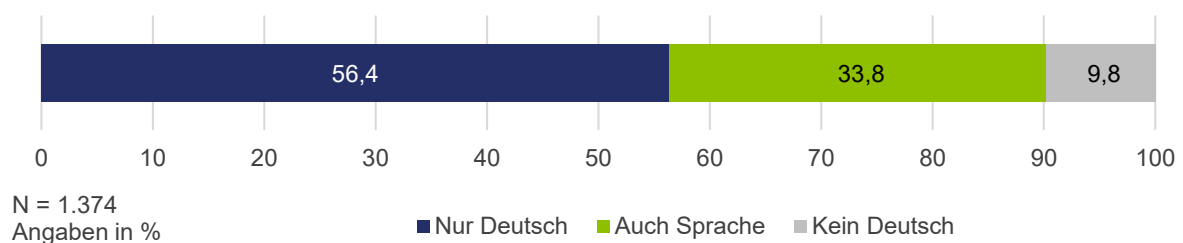
Für die Planung der Familienbildungsangebote sind auch Aussagen zum Bildungsniveau der Zielgruppe wichtig. Aus den abgefragten Angaben zum höchsten Schul- und dem höchsten Berufsabschlüssen beider Elternteile kann eine Klassifikation nach der ISCED-Einteilung¹ durchgeführt werden. In einem nächsten Schritt lässt sich aus dieser dann das Bildungsniveau ableiten, wie in

Abbildung 12 dargestellt. Es zeigt sich, dass deutlich mehr als die Hälfte der befragten und zugehörigen Elternteile hochqualifiziert ist und nur wenige Befragte mit geringer Qualifikation an der Befragung teilgenommen haben. Diese Verzerrung in Richtung höherer Qualifikation ist bei

¹ ISCED ist die Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens.

sozialwissenschaftlichen Umfragen häufig zu beobachten (Aichberger et al. 2013; Baur und Blasius 2014). Wie die Angaben zur Erwerbstätigkeit können auch die Angaben zum Bildungsniveau auf Haushaltsebene zusammengefasst werden. Dabei wird jeweils das höchste zu beobachtende Bildungsniveau eines Elternteils auf den gesamten Haushalt übertragen. Damit sind 72,2 % der Haushalte als hochqualifiziert, 24,3 % als mittelqualifiziert und 3,6 % als geringqualifiziert einzustufen (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 13: Sprachen, die in den Familien gesprochen werden



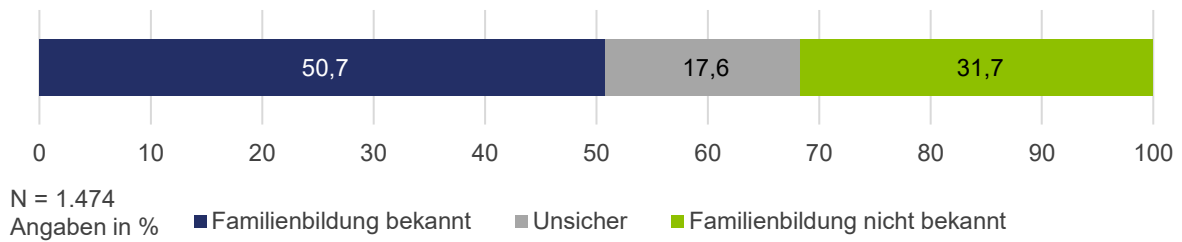
Quelle: Elternbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung.

Abbildung 13: Sprachen, die in den Familien gesprochen werden

Ein wichtiges Kriterium für die Planung von Familienbildungsangeboten ist der kulturelle und sprachliche Hintergrund der Familien. Aus diesem Grund wurde danach gefragt, welche Sprachen im Familienalltag hauptsächlich gesprochen werden. Die Befragten konnten dabei bis zu drei Sprachen auswählen. Abbildung 13 zeigt, dass 56,4 % der Familien im Alltag ausschließlich Deutsch sprechen, 33,8 % sprechen neben Deutsch noch mindestens eine weitere Sprache und 9,8 % sprechen im Familienalltag nicht Deutsch.

Insgesamt wird somit in 90,2 % der Familien (auch) Deutsch gesprochen. Unter den Fremdsprachen werden Englisch (9,8 %), Russisch (9,0 %) und Türkisch (8,2 %) am häufigsten genannt. Diese Top 3 sind im Vergleich zur letzten Studie gleichgeblieben, nur ihre Reihenfolge hat sich geändert (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 14: Kenntnis der Familienbildungsangebote

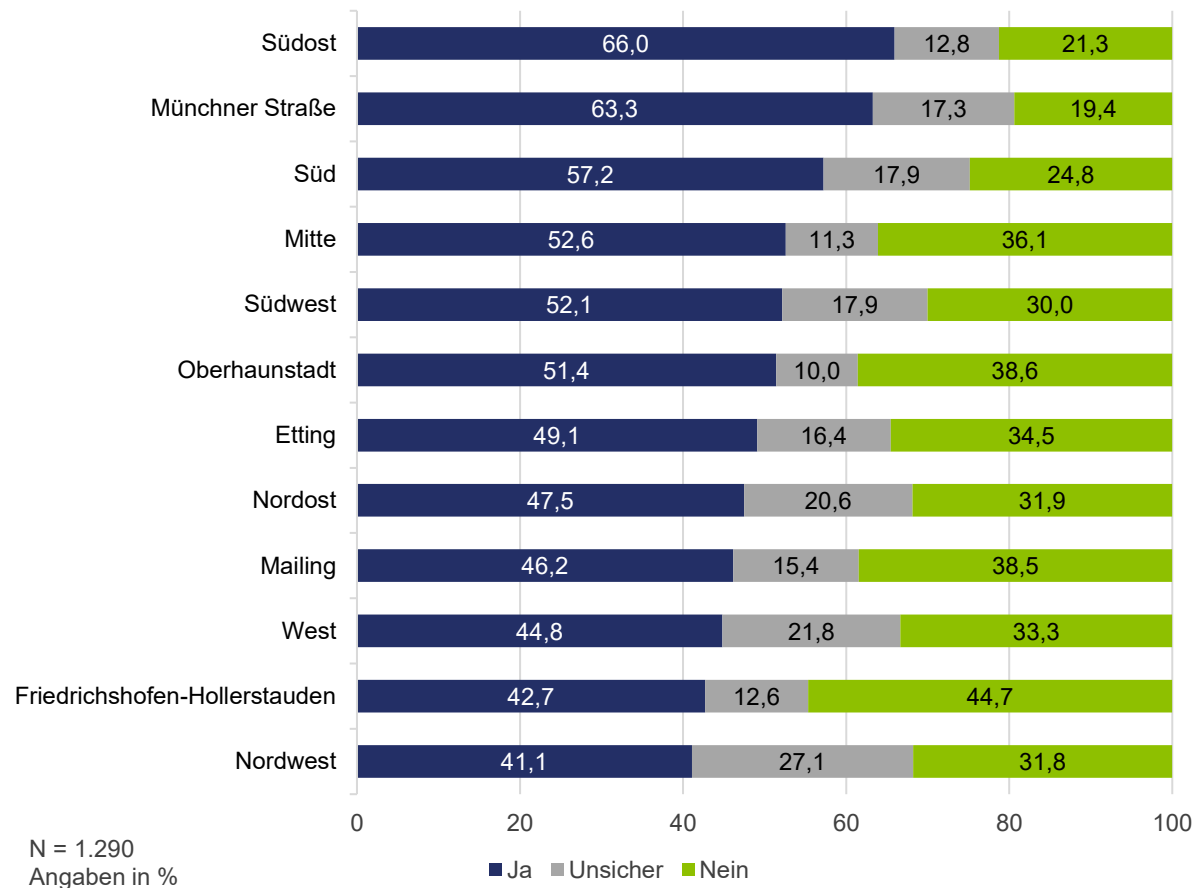


Quelle: Elternbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung.

Abbildung 14: Kenntnis der Familienbildungsangebote

Im Vergleich zur Befragung aus dem Jahr 2020 hat sich die Bekanntheit der Familienbildung in der Stadt Ingolstadt verbessert. Mittlerweile gibt etwas mehr als die Hälfte der Befragten (50,7 %) an, dass sie schon einmal von Familienbildungsangeboten gehört haben. 2020 waren dies noch 42,1 %. Unsicher, ob sie diese Angebote kennen, sind aktuell 17,6 % der Eltern und 31,7 % der befragten Eltern kennen Familienbildungsangebote nicht (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 15: Kenntnis von Familienbildung nach Stadtbezirken



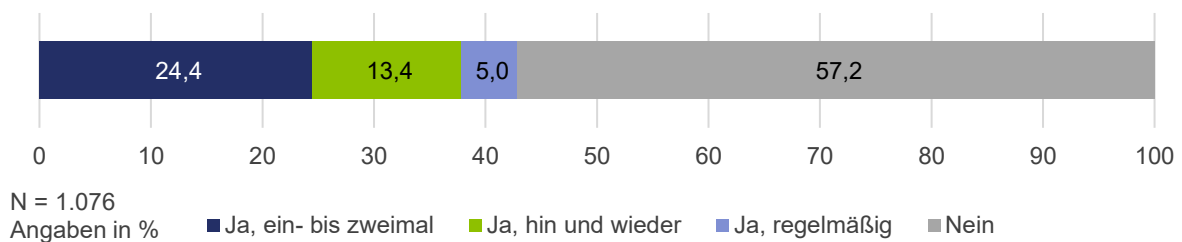
Quelle: Elternbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung.

Abbildung 15: Kenntnis von Familienbildung nach Stadtbezirken

Unterscheidet man die befragten Eltern hinsichtlich verschiedener soziodemografischer Merkmale, treten zum Teil statistisch signifikante Unterschiede auf. So schwankt die Kenntnis von Familienbildungsangeboten beispielsweise zwischen den Stadtbezirken (s. Abbildung 15).

Während in den Bezirken Südost und Münchner Straße jeweils rund zwei Drittel der dort lebenden Befragten Familienbildungsangebote kennen, sind dies in den Bezirken West, Friedrichshofen-Hollerstauden und Nordwest weniger als 45 % (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 16: Nutzung der Familienbildungsangebote

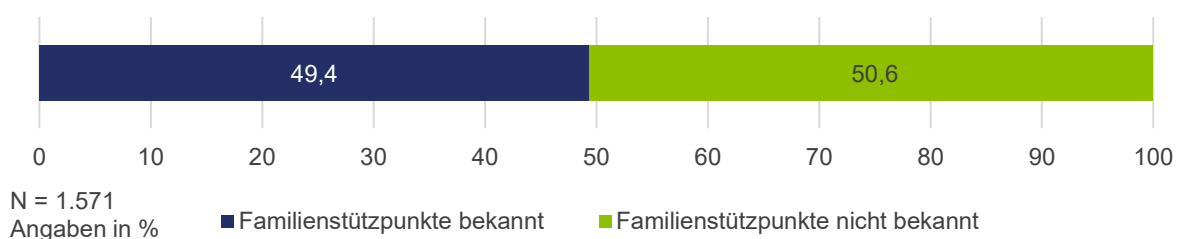


Quelle: Elternbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung.

Abbildung 16: Nutzung der Familienbildungsangebote

Nicht nur die Kenntnis von Familienbildungsangeboten hat sich im Vergleich zur letzten Befragung verbessert, sondern es geben aktuell auch mehr Personen an, dass sie schon einmal Familienbildungsangebote genutzt haben. 42,8 % haben mindestens einmal an einem solchen Angebot teilgenommen. Wie Abbildung 17 zeigt, haben 24,4 % dabei ein- bis zweimal an einem Familienbildungsangebot teilgenommen, 13,4 % haben hin und wieder teilgenommen und 5,0 % regelmäßig. 57,2 % der Personen, die Familienbildungsangebote kennen, haben diese bisher noch nicht genutzt (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 17: Bekanntheit der Familienstützpunkte allgemein



Quelle: Elternbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung.

Abbildung 17: Bekanntheit der Familienstützpunkte allgemein

Mit 49,4 % hat rund die Hälfte der Befragten schon einmal von den Familienstützpunkten gehört, 50,6 % kennen die Stützpunkte nicht (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 18: Bekanntheit der einzelnen Familienstützpunkte

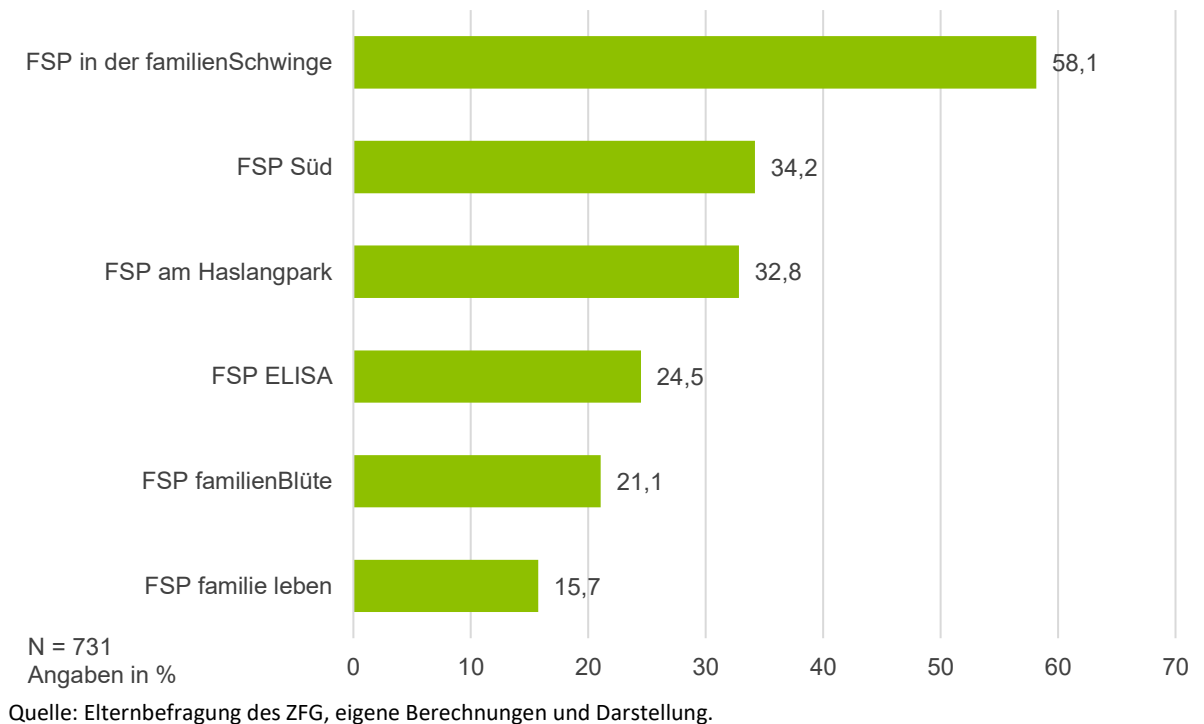
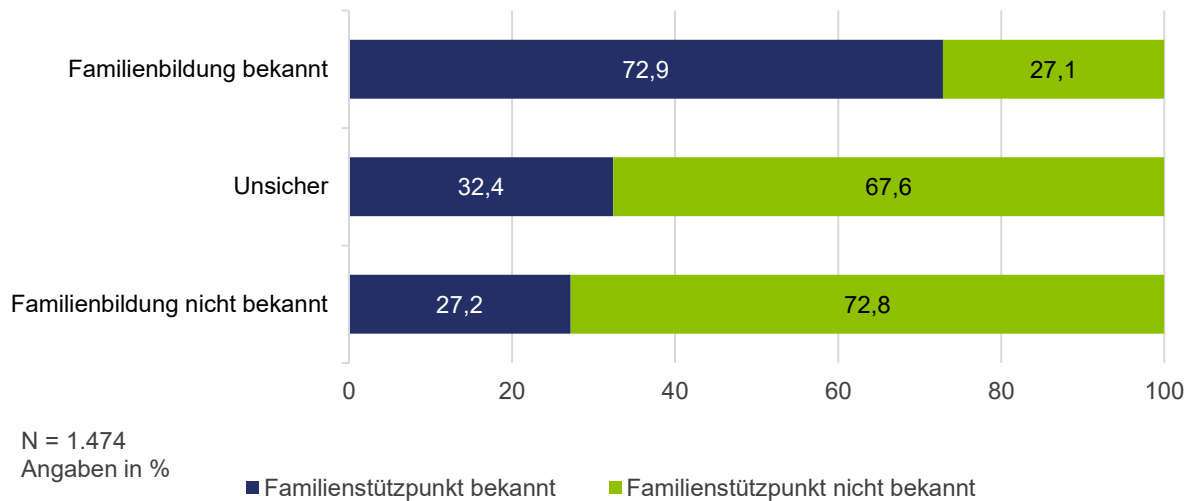


Abbildung 18: Bekanntheit der einzelnen Familienstützpunkte

Wie aus Abbildung 18 hervorgeht, sind die vorhandenen Familienstützpunkte unterschiedlich gut bekannt. Am bekanntesten ist der Familienstützpunkt in der familienSchwinge. Diesen kennen 58,1 % der Personen, die Familienstützpunkte grundsätzlich kennen. Jeweils rund ein Drittel dieser Personen kennt den Familienstützpunkt Süd und den Familienstützpunkt am Haslangpark. Weniger bekannt sind die Stützpunkte ELISA (24,5 %), familienBlüte (21,1 %) und familie leben (15,7 %). Dies liegt vermutlich daran, dass diese Stützpunkte erst im Jahr 2022 entstanden sind und sich noch etablieren müssen (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 19: Zusammenhang zwischen Kenntnis der Familienbildungsangebote allgemein und Kenntnis der Familienstützpunkte

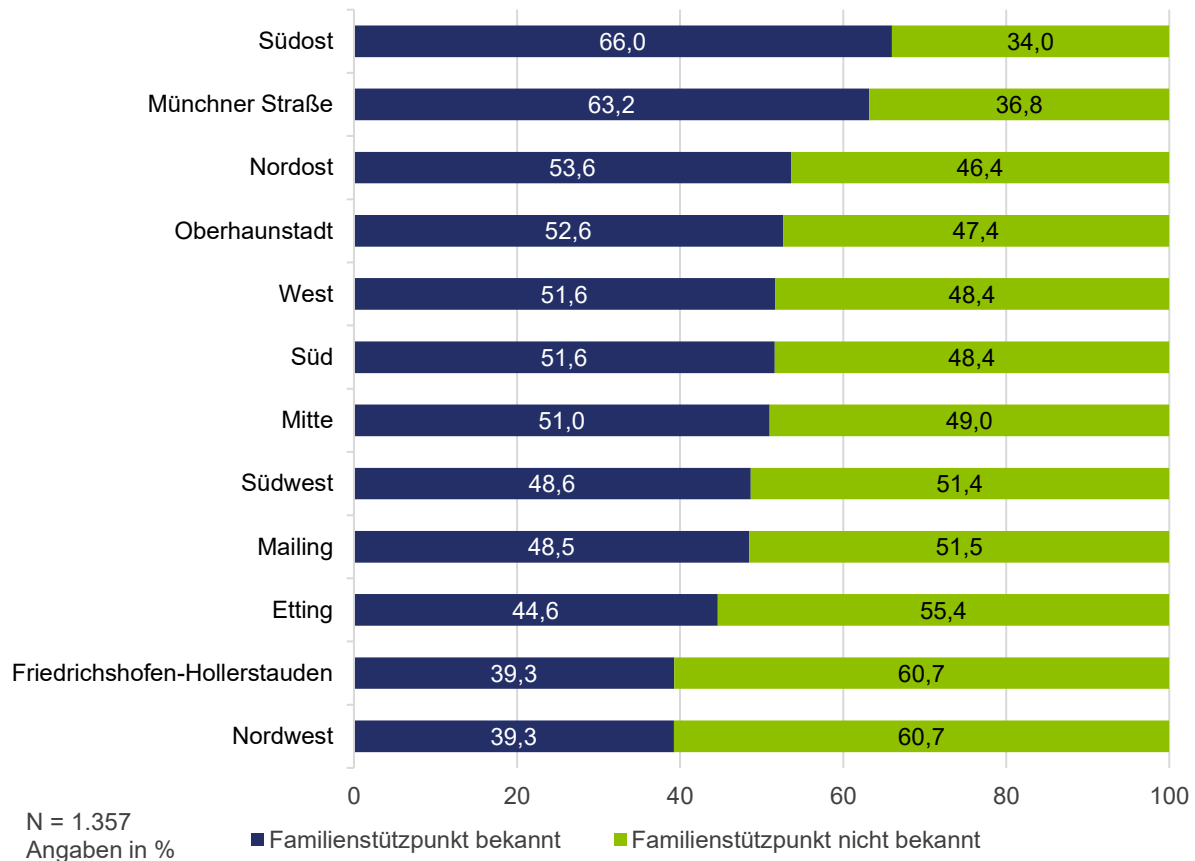


Quelle: Elternbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung. FSP = Familienstützpunkt

Abbildung 19: Zusammenhang zwischen Kenntnis der Familienbildungsangebote allgemein und Kenntnis der Familienstützpunkte

Bei der Kenntnis von Familienbildung im Allgemeinen und der Kenntnis der Familienstützpunkte zeigt sich ein statistischer Zusammenhang: Personen, die Familienbildungsangebote kennen, kennen deutlich häufiger die Stützpunkte als Personen, die bisher noch nichts von Familienbildungsangeboten gehört haben oder sich diesbezüglich unsicher sind. So zeigt Abbildung , dass 72,9 % der Befragten, die Familienbildung kennen, auch die Stützpunkte kennen. Von den Unsicheren sind es 32,4 % und von den Befragten, die Familienbildung nicht kennen, sind es nur 27,2 % (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 20: Wohnorte der Eltern, die Familienstützpunkte kennen



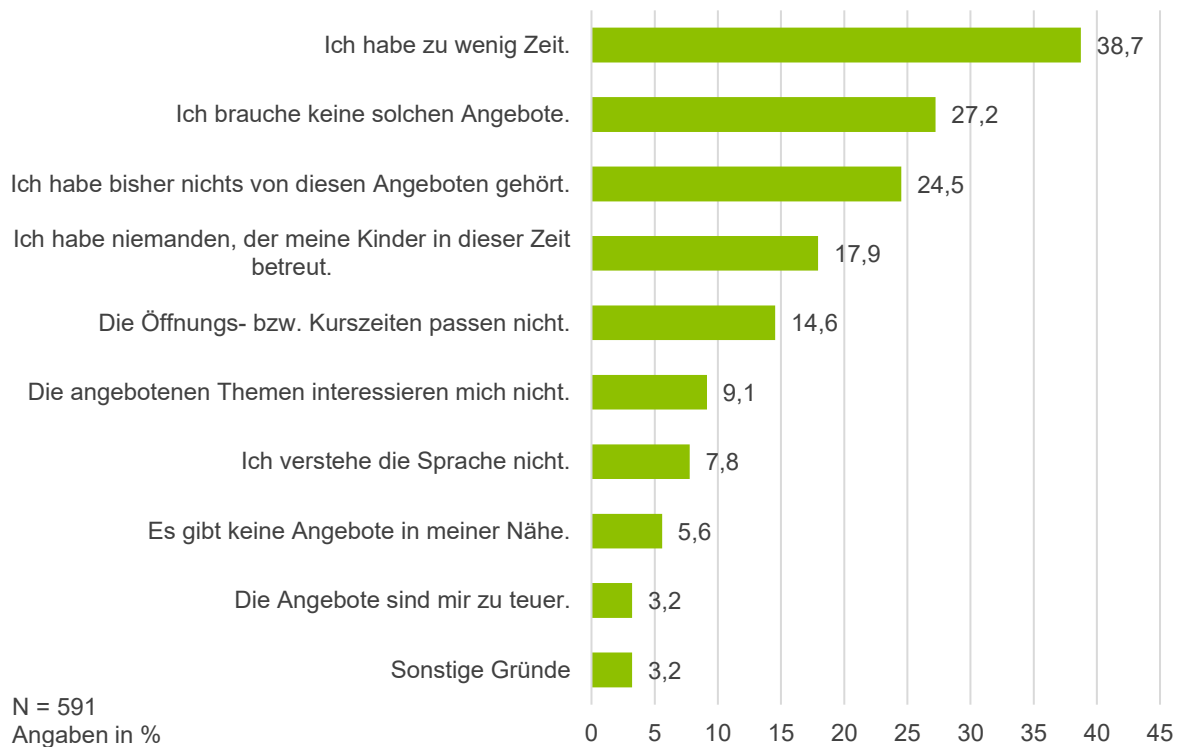
Quelle: Elternbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung.

Abbildung 20: Wohnorte der Eltern, die Familienstützpunkte kennen

Ebenso besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Kenntnis der Familienstützpunkte und der Nutzung von Familienbildungsangeboten. Von den Befragten, die mindestens einen Familienstützpunkt in Ingolstadt kennen, hat mehr als die Hälfte (51,9 %) bereits Familienbildungsangebote genutzt. Demgegenüber sind dies in der Gruppe der Personen, die Familienstützpunkte nicht kennen, nur 30,0 %.

Wie bei der letzten Befragung zur Familienbildung in der Stadt Ingolstadt ist auch aktuell ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Wohnbezirk der Befragten und der Kenntnis von Familienstützpunkten zu beobachten. Die Kenntnis von Familienstützpunkten ist – wie auch in der letzten Umfrage – im Stadtbezirk Südost am höchsten (s. Abbildung 21). Hier kennen 66,0 % der Befragten Familienstützpunkte. Dies spricht für die gute Bekanntheit des Familienstützpunktes Süd, der in diesem Stadtbezirk liegt. Auffällig ist, dass die Bekanntheit von Familienstützpunkten in den Stadtbezirken Oberhaunstadt, Süd und auch Südwest im Vergleich zur letzten Befragung deutlich zugenommen hat. Dies kann möglicherweise auf die neu gegründeten Familienstützpunkte zurückgeführt werden. So liegt der Stützpunkt familienBlüte in Oberhaunstadt und der Stützpunkt familie leben befindet sich im Süden Ingolstadts (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 21: Hinderungsgründe bzgl. der Teilnahme an Familienbildungsangeboten



Quelle: Elternbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung. Mehrfachantworten möglich.

Abbildung 21: Hinderungsgründe bzgl. der Teilnahme an Familienbildungsangeboten

Die Personen, die Familienbildung zwar prinzipiell kennen, aber noch nicht an den Angeboten teilgenommen haben, wurden nach den Hinderungsgründen gefragt. Diese sind für die weiteren Planungen im Bereich der Familienbildung von besonderem Wert, da sie Hinweise darauf geben können, an welchen Stellen der Zugang zu Familienbildung verbessert werden sollte. Der Haupthinderungsgrund ist, wie auch in der letzten Erhebung, Zeitmangel (s. Abbildung 21). Diesen Grund nennen 38,7 % der Befragten. Am zweithäufigsten wird fehlender Bedarf (27,2 %) genannt. Fehlende Kenntnis von konkreten Angeboten führen 24,5 % der Eltern an. Auch ein Mangel an Kinderbetreuungsmöglichkeiten (17,9 %) und unpassende Öffnungs- bzw. Kurszeiten (14,6 %) sind weitere wichtige Hinderungsgründe. Dies zeigt, dass sowohl die Angebotszeiten als auch die Information, die an die jeweilige Elterngruppe angepasst ist, relevant für die Weiterentwicklung der Familienbildung in Ingolstadt sind.

Aus der Frage zu den Hinderungsgründen lässt sich aber auch ableiten, dass die vorhandenen Familienbildungsangebote gut erreichbar sind und die Kostengestaltung angemessen ist. Denn weder ein Mangel an räumlicher Nähe noch zu hohe Kosten sind nennenswerte Hinderungsgründe. Als sonstige Hinderungsgründe werden u. a. Corona, Terminabsagen und kürzlicher Umzug genannt.

Die Bedeutung der einzelnen Hinderungsgründe variiert dabei zum Teil zwischen verschiedenen Familiengruppen. Zeitmangel ist beispielsweise vor allem für Familien, in denen nur oder auch Deutsch gesprochen wird, relevant. In diesen beiden Gruppen nennen diesen Grund rund 40 % der Befragten, die bisher noch keine Familienbildungsangebote genutzt haben. Bei den nicht-deutschsprachigen Familien sind es 20,0 % (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 22: Themen von besuchten Veranstaltungen



Quelle: Elternbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung.

Abbildung 22: Themen von besuchten Veranstaltungen

Abbildung 22 zeigt, welche Themen die Befragten, die bereits Familienbildungsangebote genutzt haben, in der Vergangenheit besucht haben.

Wie bei der letzten Befragung wird die Liste dabei von Eltern-Kind-Gruppen angeführt. 43,1 % der bisherigen Nutzer von Familienbildung haben an einer solchen Veranstaltung teilgenommen. Es folgen die Themen Erziehungsthemen und Erziehungskompetenz (25,4 %), kreative und musische Angebote (23,9 %) sowie Begegnung und Austausch zwischen Familien (23,2 %). Auch Umgang mit (neuen) Medien/Medienerziehung (21,7 %), Schule (21,4 %) und Sportangebote für Eltern und Kinder gemeinsam (21,0 %) wurden von mehr als einem Fünftel dieses Personenkreises bereits besucht.

Nur sehr wenige Befragte haben bereits Angebote zu den Themen Ehe und Partnerschaft, berufliche und arbeitsweltbezogene Bildung, gesellschaftliche und politische Bildung, Themen für Väter sowie generationenübergreifende Begegnung besucht. Diese Bereiche werden jeweils von weniger als 2,0 % der Befragten genannt (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 23: Themenwünsche der Eltern



Quelle: Elternbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung. Mehrfachantworten möglich.

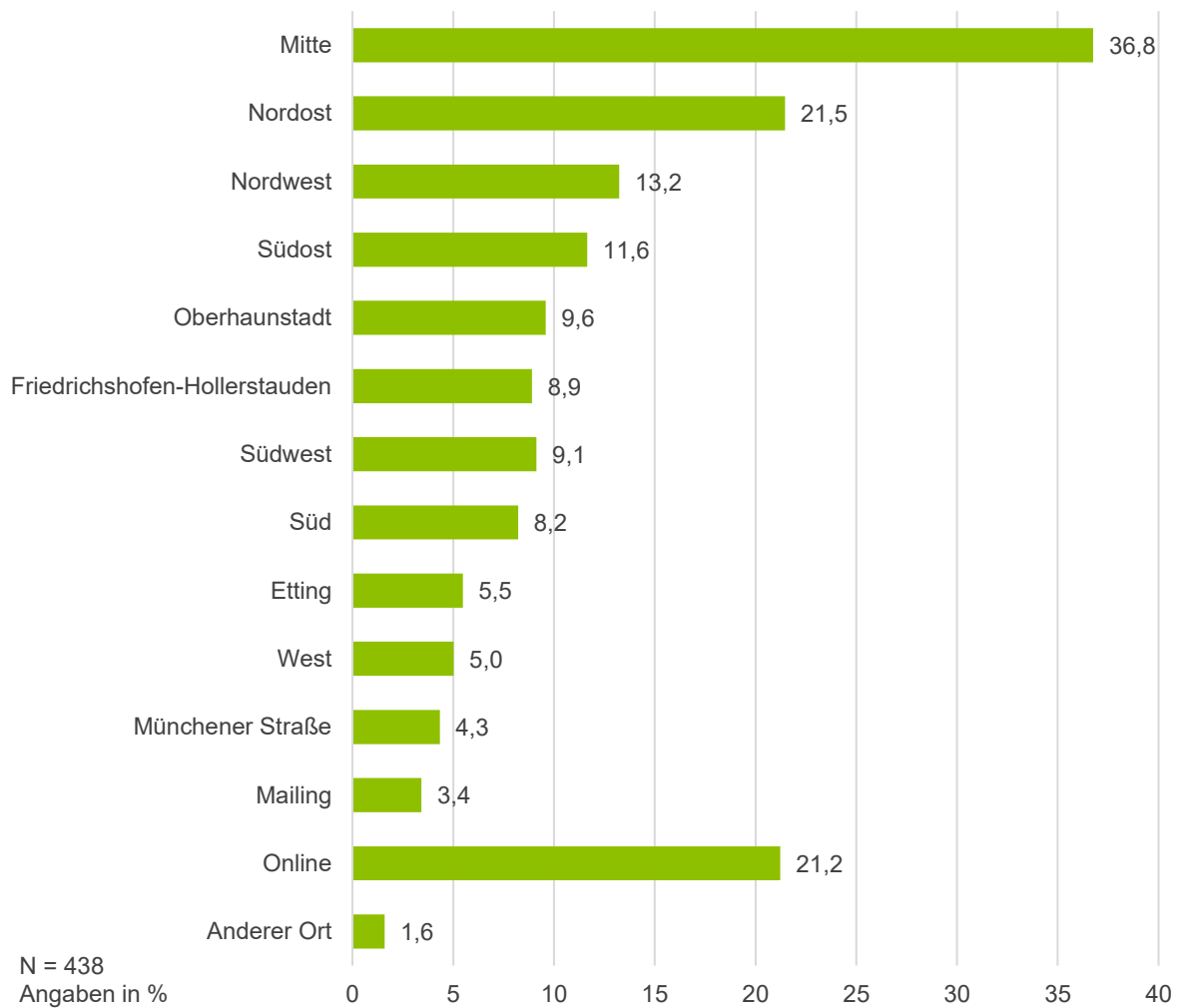
Abbildung 23: Themenwünsche für Familienbildungsangebote

Die Liste der Themenwünsche wird von drei Themen angeführt, die sich dem Freizeitbereich zuordnen lassen. Am häufigsten wünschen sich die befragten Eltern Sportangebote für Eltern und Kinder gemeinsam (44,2 %), Angebote zur Freizeitgestaltung in/mit der Familie (42,2 %) und kreative und musische Angebote (40,6 %). Auch die Themen Schule (33,2 %), Gesundheit (30,6 %), Umgang mit (neuen) Medien/Medienerziehung (28,7 %) und Vereinbarkeit von Beruf und Familie (27,5 %) wünschen sich viele Eltern. Am wenigsten Nennungen entfallen auf die Themen Ehe und Partnerschaft (4,6 %) und religiöse Themen (3,1 %). Auch der Bereich Schwangerschaft, Geburt und Familienplanung (5,0 %) wird nur von wenigen Eltern ausgewählt. Dies liegt aber sicherlich auch daran, dass bis auf einzelne Ausnahmen alle der Befragten bereits Eltern sind.

Unter sonstige Themenwünsche werden Angebote zum Themenbereich Autismus, zu ADHS, zu Underachievement², zu Bindungsproblemen, zum Umgang mit Trennung der Eltern, zur kognitiven Entwicklung, zu religiösen Themen und zum Übertritt in die 5. Klasse genannt. Interesse besteht auch an einem sozialen Kompetenztraining für Kinder an Schulen und Kindergärten. Für Jugendliche werden Angebote zur Suchtvorbeugung, zur Erkennung und Vorbeugung von Depressionen und zu Konflikten und Mobbing unter Jugendlichen genannt. Auch gibt es Eltern, die Freizeitangebote wie Bewegungsangebote, Spielangebote, Bastelangebote und Kochkurse nennen. Nicht direkt auf die Familienbildung beziehen sich Antworten wie Abenteuerspielplatz, Kita-Betreuung und Babysitter-Vermittlung (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

² Der Begriff „Underachievement“ bezieht sich auf hochbegabte Schülerinnen und Schüler, die über einen längeren Zeitraum hinweg trotz eines sehr hohen Leistungspotenzials und einer überdurchschnittlichen Intelligenz nur mäßige oder schlechte Schulleistungen aufweisen Karg Stiftung 2023.

Abbildung 24: Bisher besuchte Veranstaltungsorte nach Stadtbezirken

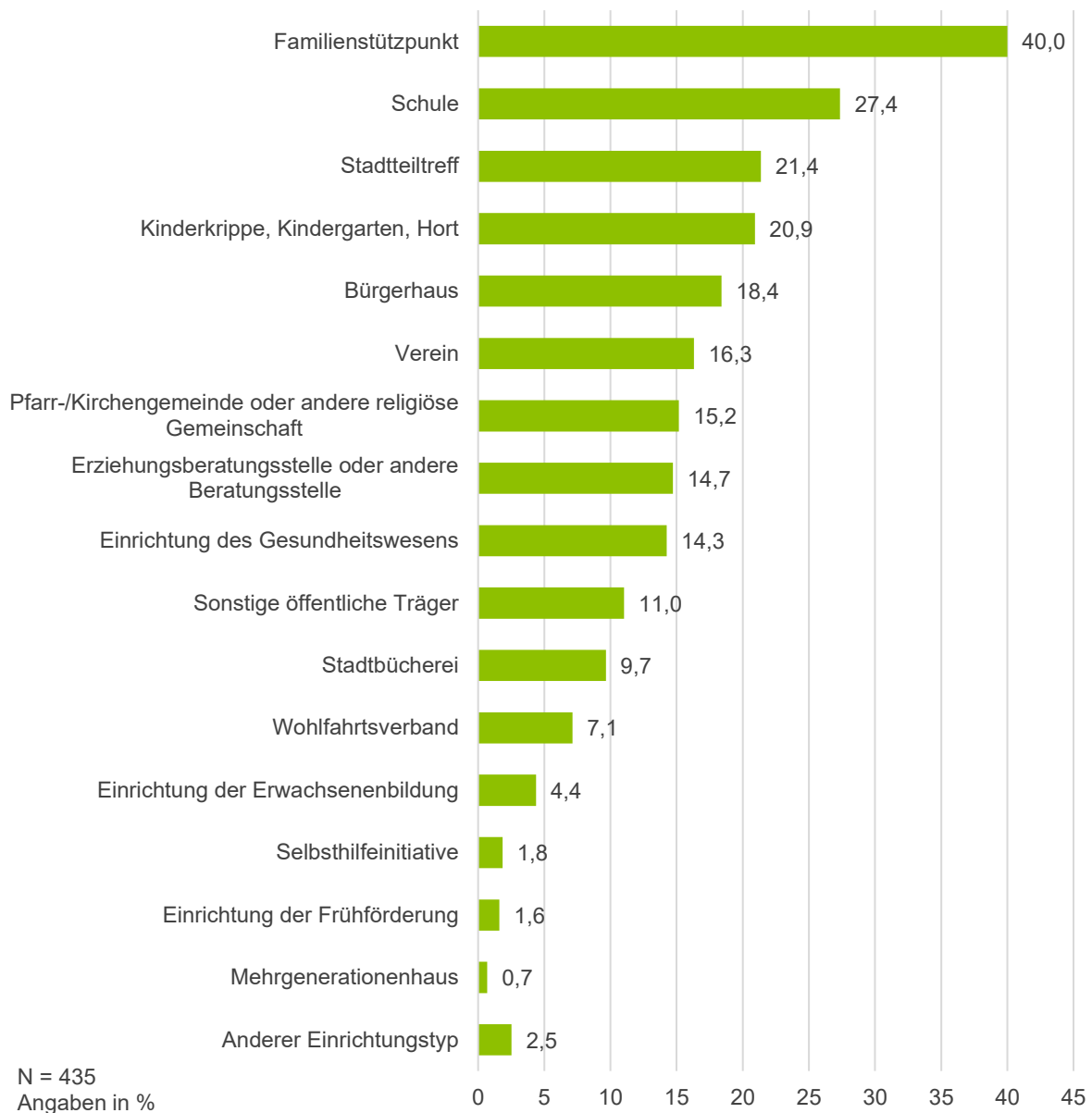


Quelle: Eltern- und Anbieterbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung. Mehrfachantworten möglich.

Abbildung 24: Bisher besuchte Veranstaltungsorte

Hinsichtlich der räumlichen Lage innerhalb des Stadtgebiets von Ingolstadt zeigt sich die in Abbildung 24 dargestellte Verteilung der bisher besuchten Veranstaltungsorte. Die meisten Angebote sind im Stadtbezirk Mitte (36,8 %) besucht worden, gefolgt von Nordost (21,5 %). Am dritthäufigsten haben die bisherigen Nutzer und Nutzerinnen von Familienbildung Online-Angebote (21,2 %) besucht. Nur wenige Angebote sind in den Stadtteilen West, Münchener Straße und Mailing genutzt worden. Hier betragen die entsprechenden Anteile jeweils höchstens 5,0 % (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 25: Bisher genutzte Anbietertypen



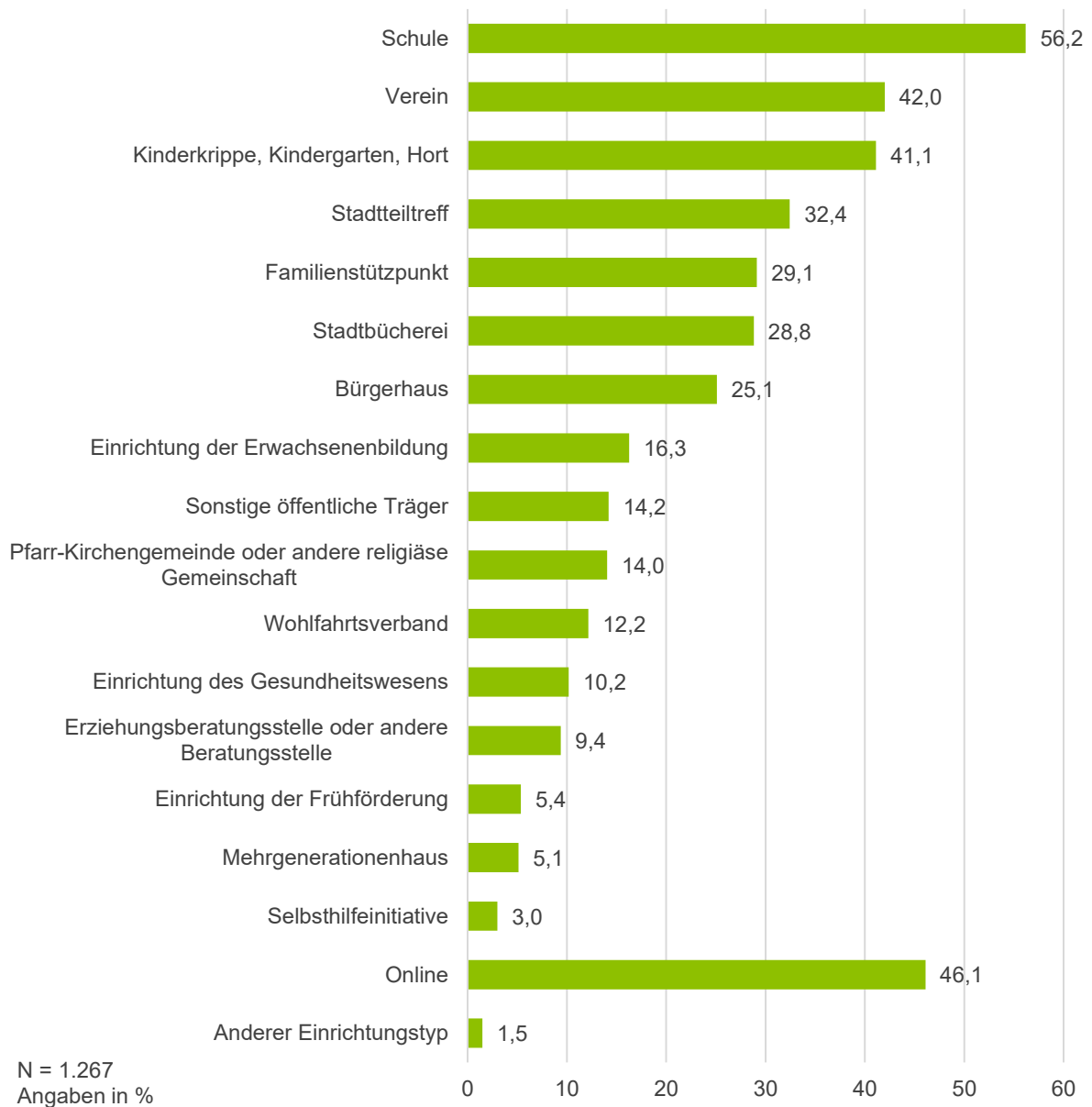
Quelle: Eltern- und Anbieterbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung. Mehrfachantworten möglich.

Abbildung 25: Bisher genutzter Anbietertyp

Neben der geographischen Lage der Veranstaltungsorte ist auch der Anbietertyp für die zukünftige Planung entscheidend. Aus Abbildung 25 geht hervor, dass die Liste der bisher besuchten Anbietertypen von den Familienstützpunkten angeführt wird. Diese haben 40,0 % der Eltern, die Familienbildungsangebote genutzt haben, in der Vergangenheit besucht. Damit hat die Bedeutung von Familienstützpunkten als Veranstaltungsort im Vergleich zur letzten Befragung deutlich zugenommen. Nach wie vor sind Schulen (27,4 %), Stadtteiltreffs (21,4 %) und Betreuungseinrichtungen (20,9 %) weitere wichtige Anbieter für Familienbildung. Auch das Bürgerhaus (18,4 %) und Vereine (16,3 %) werden vergleichsweise häufig genannt. Vor allem Selbsthilfeinitiativen, Einrichtungen der Frühförderung und Mehrgenerationenhäuser wurden zuvor nur selten für Familienbildungsangebote besucht.

Unter anderer Einrichtungstyp werden u. a. das Hollerhaus, das Jugendhaus Fronte, die Musikschule, der Stadtjugendring und das Stadtmuseum genannt.

Abbildung 26: Gewünschte Veranstaltungsorte



Quelle: Eltern- und Anbieterbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung. Mehrfachantworten möglich.

Abbildung 26: Gewünschte Veranstaltungsorte

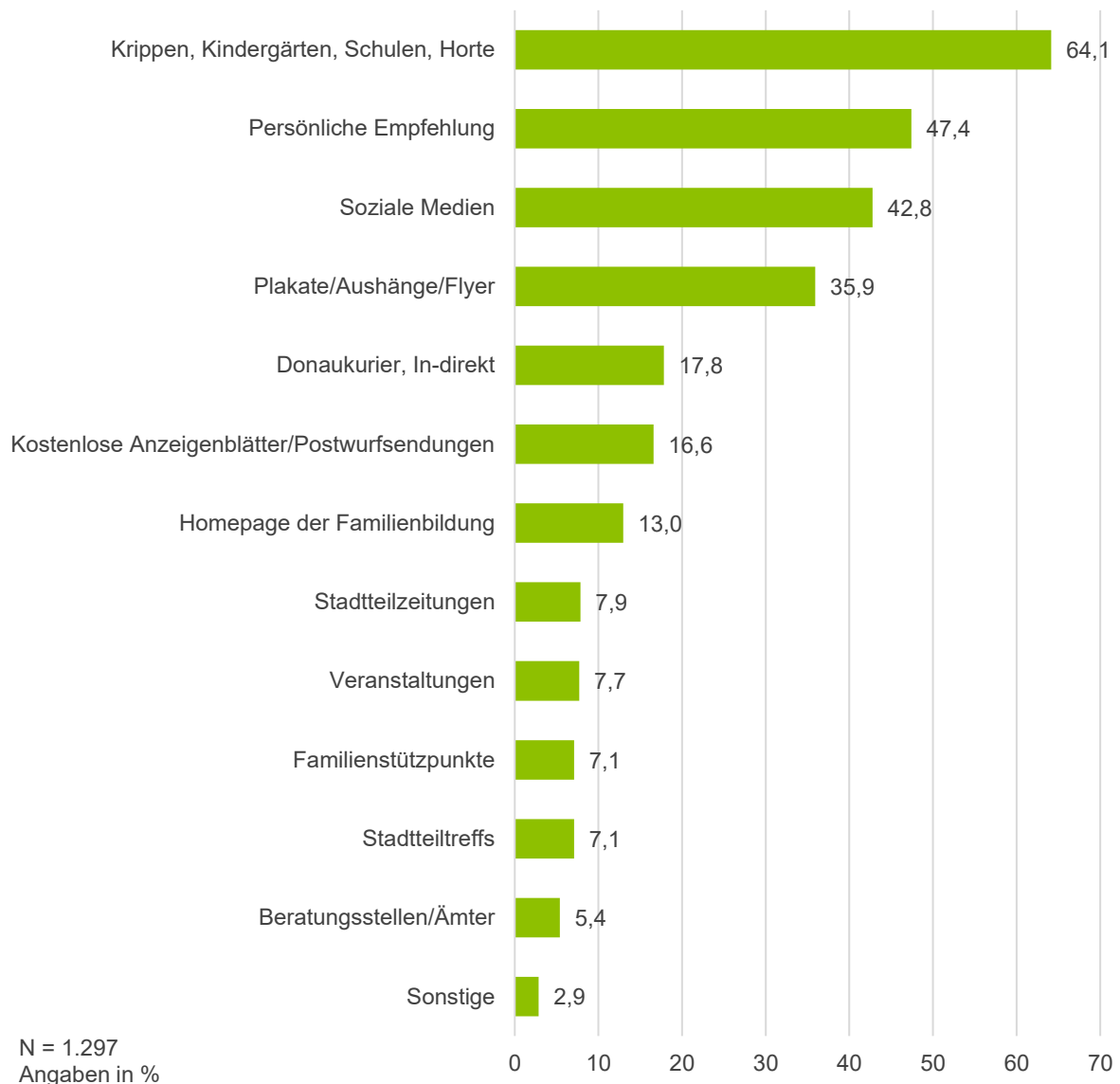
Abbildung 26 zeigt, dass das bisherige Nutzungsverhalten hinsichtlich der Anbietertypen die Wünsche der Eltern bzgl. der Anbieter von Familienbildung nicht umfänglich entspricht. An erster Stelle stehen hier die Schulen (56,2 %), gefolgt von Vereinen (42,0 %) und Betreuungseinrichtungen (41,1 %). Die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen sind niedrigschwellige Orte des alltäglichen Lebens, die den Familien bekannt sind. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass diese in diesem großen Umfang als Veranstaltungsorte gewünscht werden. Daneben werden auch Stadtteiltreffs (32,4 %)³ und Familienstützpunkte (29,1 %) von vielen Eltern gewünscht.³ Die Stadtbücherei (28,8 %) und das Bürgerhaus (25,1 %) werden ebenfalls häufig als geeignete Veranstaltungsorte gesehen. Auffällig ist zudem der große Wunsch nach Online-Angeboten. Diese wünscht sich mit einem Anteil von 46,1 % fast die Hälfte der Befragten.

Unter die Kategorie „anderer Einrichtungstyp“ fallen Orte wie Spielplätze, Parks, das Spielmobil, öffentliche Plätze und generell Angebote im Freien. Auch werden Museen, das Theater, die Fronte, Jugendtreffs und der Bücherbus genannt.

Aus der Gegenüberstellung der besuchten und gewünschten Anbietertypen geht hervor, dass insbesondere Schulen, Vereine, Betreuungseinrichtungen, die Stadtbücherei und Einrichtungen der Erwachsenenbildung wie die Volkshochschule für die zukünftige Gestaltung der Familienbildung in Ingolstadt relevant sind. Der deutliche Wunsch nach Online-Angeboten zeigt zudem, dass die Angebote nicht zwingend vor Ort in den genannten Einrichtungen stattfinden müssen, dass Online-Angebote oder hybride Formate ebenfalls zielführend sein können (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

³ Da zwei Familienstützpunkte an Stadtteiltreffs angeschlossen sind bzw. kooperieren, können Eltern womöglich nicht in allen Fällen zwischen diesen beiden Einrichtungen differenzieren.

Abbildung 27: Informationsquellen für Familienbildungsangebote



Quelle: Elternbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung. Mehrfachantworten möglich.

Abbildung 27: Informationsquelle für Familienbildungsangebote

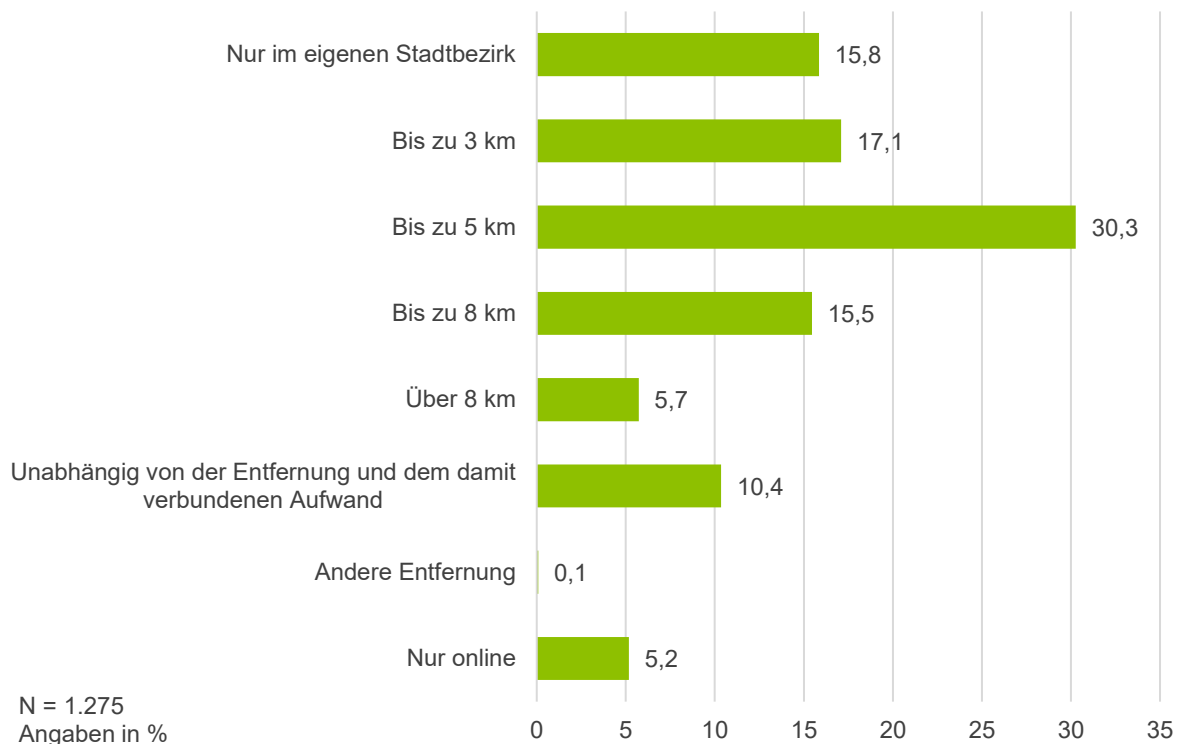
Bei den Quellen, welche die Eltern für die Information über Familienbildungsangebote nutzen, zeigen sich Unterschiede zu der Situation in der letzten Befragung. 2020 haben die meisten Eltern (48,8 %) durch eine persönliche Empfehlung aus dem Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreis von den Angeboten erfahren. Aktuell sind die Betreuungs- und Bildungseinrichtungen der Kinder die am häufigsten genannte Informationsquelle: 64,1 % der befragten Personen geben an, dass sie sich über Krippen, Kindergärten, Schulen und Horte über Familienbildungsangebote informieren.⁴ Als zweithäufigste Informationsquelle werden in der aktuellen Befragung persönliche Empfehlungen genannt. Mit 47,4 % ist ihre Bedeutung in etwa genauso groß wie vor drei Jahren. Zudem sind aktuell die sozialen Medien (42,8 %) und Printmedien wie Plakate, Aushänge und Flyer

⁴ Bei der letzten Befragung im Jahr 2020 haben nur Personen, die Familienbildungsangebote bereits genutzt haben, diese Frage beantwortet. In der aktuellen Befragung konnten alle Teilnehmenden diese Frage beantworten.

(35,9 %) wichtige Informationsquellen. Die anderen abgefragten Informationsquellen wurden deutlich seltener genannt (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Als sonstige Informationsquellen werden das Internet allgemein, Newsletter, das Bürgerhaus, die Volkshochschule, die KoKi, eine Kinderärztin sowie der WhatsApp-Status einer Familienstützpunktleitung genannt.

Abbildung 28: Maximale Entfernung für den Besuch eines Familienbildungsangebots



Quelle: Elternbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung.

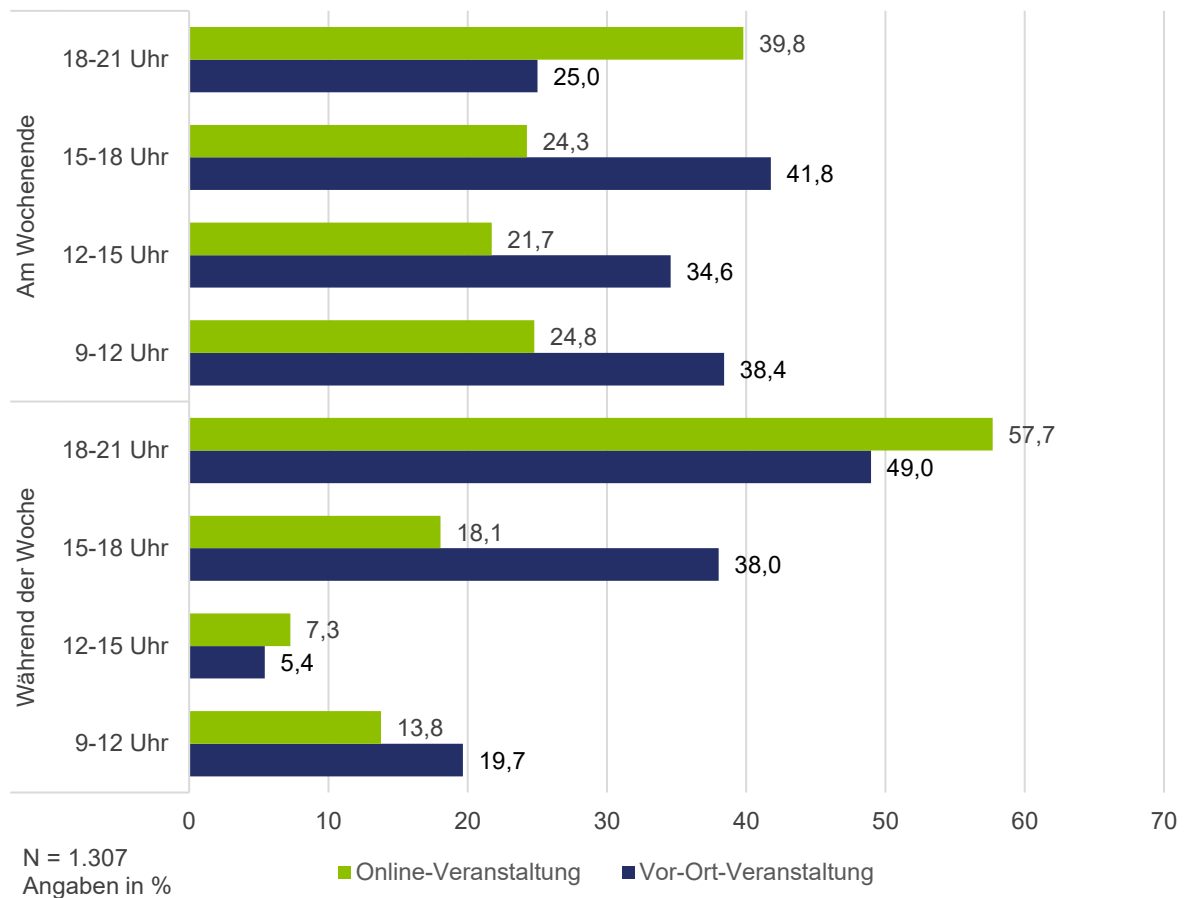
Abbildung 28: Entfernung zum Angebotsort

Fehlende Familienbildungsangebote in der Nähe des Wohnorts stellen nur für wenige Eltern einen Hinderungsgrund für die Teilnahme an solchen Veranstaltungen dar.

Abbildung 28 zeigt dazu ergänzend, dass die Ingolstädter Eltern zu einem großen Teil bereit sind, für die Teilnahme an einem Familienbildungsangebot eine gewisse Wegstrecke zurückzulegen. Nur 15,8 % der Befragten geben an, dass sie ausschließlich Veranstaltungen im eigenen Stadtbezirk besuchen möchten. 17,1 % der Befragten sind bereit, bis zu 3 km Entfernung zu überwinden, 30,3 % würden 5 km in Kauf nehmen und 15,5 % bis zu 8 km. Mehr als 8 km wären für 5,7 % in Ordnung. 10,4 % geben sogar an, dass sie ein Angebot unabhängig von der Entfernung und dem damit verbundenen Aufwand besuchen würden.

5,2 % der Befragten möchten ausschließlich an Online-Angeboten teilnehmen. Dies zeigt einmal mehr, dass Online-Angebote zu einem festen Bestandteil von Familienbildung werden sollten (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 29: Präferierte Zeiten für Familienbildungsangebote



Quelle: Elternbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung. Mehrfachantworten möglich.

Abbildung 29: Bevorzugte Zeiten für Familienbildungsangebote

Es ist erkennbar, dass während der Woche am Abend das Zeitfenster ist, das die größte Zustimmung bei den Eltern erhält. 49,0 % der Befragten könnten während der Woche zwischen 18 und 21 Uhr an einem Vor-Ort-Angebot teilnehmen, 57,7 % an einer Online-Veranstaltung. Während der Woche ist auch der Zeitraum 15 bis 18 Uhr für einen nicht geringen Teil an Personen denkbar. 38,0 % der Befragten hätten hier Zeit für ein Vor-Ort-Angebot, 18,1 % für ein Online-Angebot. Während der Woche mittags (12 bis 15 Uhr) haben die wenigsten Befragten die Möglichkeit an Familienbildungsangeboten teilzunehmen und auch der Zeitraum 9 bis 12 Uhr findet eher wenig Zustimmung.

Am Wochenende stellt sich die Situation anders dar. Hier sind die abgefragten Zeitfenster gleichmäßiger möglich. Auffällig ist allerdings, dass zwischen 9 und 18 Uhr Vor-Ort-Veranstaltungen beliebter sind, aber Online-Veranstaltungen zwischen 18 und 21 Uhr (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Vergleich mit der Familienbildungsstudie für das Jahr 2020

Die Familienbildungsangebote der Stadt Ingolstadt wurden bereits mehrfach evaluiert. Die letzte Erhebung fand im Jahr 2020 statt (Hartmann 2021). In den folgenden Abschnitten werden die wichtigsten Kennzahlen der aktuellen Anbieter- und Elternbefragung mit den damaligen Ergebnissen verglichen. Aufgrund von angepassten Fragestellungen ist dieser Vergleich an manchen Stellen nur eingeschränkt möglich, dennoch zeigen sich Veränderungen im Angebot und den Interessen der Eltern. Diese Unterschiede sind auch für die zukünftige Gestaltung der Familienbildung in der Stadt Ingolstadt von Bedeutung.

Vergleich der Ergebnisse der Anbieterbefragung

Die Teilnahme an der Anbieterbefragung ist mit 51 befragten Einrichtungen in der aktuellen Erhebung niedriger als der Rücklauf der letzten Befragung mit 71 teilnehmenden Einrichtungen. Im Gegensatz zur letzten Studie haben mit 92,0 % anteilmäßig mehr Einrichtungen angegeben, Familienbildungsangebote durchzuführen als im Jahr 2020. Damals lag der Anteil bei 73,2 %. Dies kann zum Teil aber sicherlich auch darauf zurückgeführt werden, dass 2020 durch die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Beschränkungen geprägt war, die zu einer Reduzierung des Angebots geführt haben.

Im Hinblick auf die Familienphasen, an die sich Familienbildungsangebote richten, werden auch 2022 Familien mit Vorschulkindern von den befragten Einrichtungen am häufigsten genannt. Im Vergleich zu 2020 haben aktuell aber Familien mit Schulkindern an Bedeutung gewonnen. Aktuell bieten 67,4 % der befragten Einrichtungen Angebote für diese Zielgruppe an, 2020 waren es noch 48,9 %. Für Familien mit Säuglingen oder Kleinkindern ist der Anteil von Anbietern in etwa gleichgeblieben (2020: 62,2 %, 2023: 65,1 %).

Die Vergleichbarkeit des Themenangebots ist aufgrund unterschiedlicher Fragestellungen bzw. Antwortmöglichkeiten etwas eingeschränkt. Es lässt sich aber ablesen, dass es im Angebot der Einrichtungen in den letzten drei Jahren leichte Verschiebungen gab. Während im Jahr 2020 bei den angebotenen Themen die Förderung der Gesundheit das Thema mit den meisten Nennungen war, sind es aktuell kreative und musische Angebote. Die Gesundheit steht aber an zweiter Stelle. Wie 2020 befinden sich auch aktuell Erziehungsthemen und Erziehungskompetenz sowie kindliche Entwicklung auf den Plätzen 3 und 4 der Rangliste, allerdings mit höheren Anteilswerten als 2020. Die Bereiche Freizeitgestaltung und Umgang mit (neuen) Medien/Medienerziehung sind in der Rangliste etwas nach unten gerutscht. Sie werden aktuell dennoch häufiger angeboten als bei der letzten Erhebung. Dies ist positiv zu bewerten, da diese beiden Themen 2020 von Eltern häufig gewünscht wurden.

Bei den Veranstaltungsarten sind von Seiten der Anbieter nach wie vor Informationsveranstaltungen die wichtigste Form. Daneben hat aber auch in diesem Bereich eine Anpassung an die Elternwünsche stattgefunden. Während Freizeit- und Urlaubsangebote 2020 von 19,5 % der Einrichtungen angeboten wurden, geben aktuell 32,6 % an, dass sie Freizeitangebote anbieten.

Die Informationswege der Einrichtungen haben sich im Vergleich zur letzten Erhebung kaum verändert.

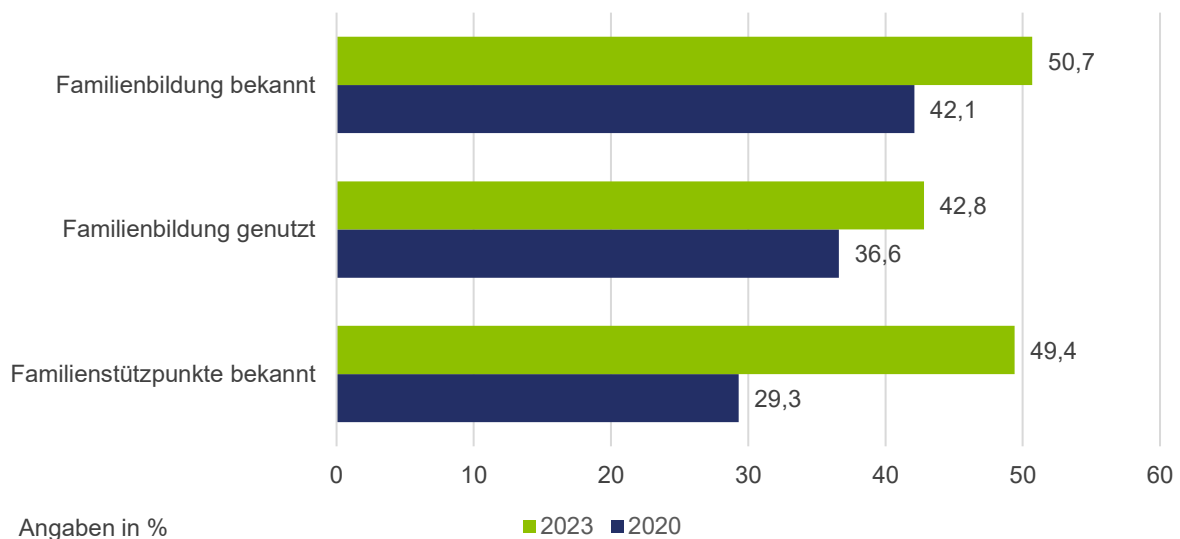
Vergleich der Ergebnisse der Elternbefragung

Im Gegensatz zur Anbieterbefragung hat die Elternbefragung im Jahr 2023 eine größere Resonanz erfahren als 2020. Während bei der vorangegangenen Erhebung 1.393 Antworten ausgewertet werden konnten, sind dies in der aktuellen Studie 1.571 Antworten. Interessant ist auch, dass 2023 die Online-Befragung besser angenommen wurde als die Papierbefragung. Unsere Stichprobe zeigt aber aufgrund des hohen Anteils an Familien mit Grundschulkindern, dass die Befragten dennoch zu einem großen Teil über die Schulen rekrutiert werden konnten.

Die Bekanntheit der Familienbildungsangebote hat innerhalb der letzten drei Jahre zugenommen: Während 2020 42,1 % der Befragten Familienbildungsangebote kannten, sind dies aktuell 50,7 % (s. Abbildung 30). Auch hat der Anteil der Personen, die diese Angebote nicht kennen, von 43,1 % im Jahr 2020 auf 31,7 % abgenommen. Die Nutzung von Familienbildungsangeboten ist ebenfalls angestiegen, von 36,6 % im Jahr 2020 auf 42,8 % im Jahr 2023. Damit ist allerdings noch nicht das Vor-Corona-Niveau erreicht. 2015 hatten 74 % der Befragten angegeben, Familienbildungsangebote zu kennen und 55 % hatten diese bereits genutzt.

Ein weiteres positives Ergebnis ist, dass die Bekanntheit der Familienstützpunkte im Allgemeinen zugenommen hat. Kannten im Jahr 2020 noch 29,3 % der befragten Eltern diese Einrichtungen, sind es aktuell 49,4 %. Dies kann sicherlich auch darauf zurückgeführt werden, dass es nun mit sechs Stützpunkten doppelt so viele Familienstützpunkte in Ingolstadt gibt wie noch 2020. (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 30: Bekanntheit und Nutzung von Familienbildung und Familienstützpunkten 2020 und 2023



Quelle: Elternbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung. Mehrfachantworten möglich.

Abbildung 30: Bekanntheit und Nutzung von Familienbildung und Familienstützpunkten 2020 und 2023

Wie auch bei den Anbietern haben sich die Informationskanäle der Eltern im Vergleich zur letzten Befragung kaum verändert. Nach wie vor sind persönliche Empfehlung, Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, soziale Medien sowie Plakate, Aushänge und Flyer wichtige Quellen. Allerdings hat die Bedeutung von Krippen, Kindergärten, Schulen und Horten im Vergleich zu 2020 zugenommen.

Zeitmangel ist immer noch der Haupthinderungsgrund, der die befragten Eltern von der Teilnahme an einem Familienbildungsangebot abhält. Eine Anpassung der Angebotszeiten und das Durchführen von Online- oder hybriden Angeboten sind deswegen Maßnahmen, welche die Ingolstädter Familienbildung noch attraktiver machen könnten.

Im Hinblick auf die besuchten und gewünschten Themen ist die Vergleichbarkeit der Ergebnisse eingeschränkt, da die abgefragten Themen an das vorhandene Angebot in Ingolstadt angepasst wurden. Nach wie vor sind aber Eltern-Kind-Gruppen das Themengebiet, das die befragten Eltern am häufigsten besuchen. Auch Erziehungsthemen und Erziehungskompetenz sind immer noch beliebte Veranstaltungsthemen. Etwas zurückgegangen ist bei den besuchten Themen der Stellenwert von Gesundheit und kindlicher Entwicklung. Demgegenüber wurden Veranstaltungen zum Umgang mit (neuen) Medien/Medienerziehung mehr nachgefragt. Auch kreative und musische Angebote werden aktuell häufig besucht. Dieses Thema wurde bei der Erhebung 2020 nicht konkret abgefragt.

Bei den Themenwünschen stehen nach wie vor Angebote zum Bereich „Freizeitgestaltung“ ganz oben auf der Liste, angeführt von Sportangeboten für Eltern und Kinder gemeinsam und gefolgt von Freizeitgestaltung in/mit der Familie und kreativen und musischen Angeboten. Da auch der Themenkomplex Schule, die Gesundheit und der Umgang mit (neuen) Medien/Medienerziehung häufig gewünscht werden, sind die wichtigsten Elternwünsche über die letzten drei Jahre konstant geblieben.

In Einklang mit den Themenwünschen interessieren sich die befragten Eltern bei den Veranstaltungsarten ebenfalls hauptsächlich für Freizeitangebote. Die Bedeutung hat hier im Vergleich zur letzten Befragung noch zugenommen. Wichtig sind aber auch Kurse und Seminare, Online-Angebote und Eltern-Kind-Gruppen. Etwas an Bedeutung verloren haben Informationsveranstaltungen.

Hinsichtlich der Orte, an denen die besuchten Veranstaltungen stattfinden, haben Familienstützpunkte im Vergleich zur letzten Befragung deutlich an Bedeutung gewonnen. Während 2020 26,0 % der Befragten diesen Ort besucht haben, sind es nun 40,0 %. Wichtig sind zudem immer noch Bildungs- und Betreuungseinrichtungen sowie Stadtteiltreffs. Die 2020 am häufigsten genannten Hebammenpraxen und Geburtshäuser wurden 2023 unter der Kategorie Einrichtung des Gesundheitswesens zusammengefasst. Die Ergebnisse sind deshalb für diese Einrichtungen nicht vergleichbar (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

2. Zielsetzungen und Perspektiven in der Familienbildung

2.1 Zielsetzungen und Bedarfsdefinition im Bereich Familienbildung

Als Leitziel wurde im grundlegenden Konzept von 2016 ein qualitativ und quantitativ gut abgestimmtes Angebot der Familienbildung bestimmt.

Allen Familien soll ein **passgenaues und abgestimmtes Angebot** zur Verfügung stehen. Dieses Leitziel wurde bei der Gründung der Familienstützpunkte erhoben.

In den vergangenen Jahren ist es gelungen, das Angebotsspektrum für Familien in Ingolstadt zu erweitern und auch neue Angebote mit aufzunehmen. Die Neugründung von drei weiteren Familienstützpunkten im Jahr 2022 hat zu einer weiteren Vergrößerung des Angebotsspektrums beigetragen und zu einer Stärkung von Themenbereichen, wie zum Beispiel Thema Inklusion beim Familienstützpunkt ELISA geführt.

Mit Hilfe von Netzwerkarbeit und mit breit angelegter Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von Werbung und öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen, wie Veranstaltungsreihen und dem jährlich stattfindenden Familienfest zum Internationalen Tag der Familie und ähnlicher Aktionen der Koordinierungsstelle und der Familienstützpunkte, werden große Anstrengungen geleistet, um die Bekanntheit der Familienstützpunkte mit ihren Angeboten der Familienbildung zu erhöhen.

Mit der Gründung der drei Familienstützpunkte 2017 und der weiteren drei Familienstützpunkte in 2022 wurden Anlaufstellen für Familien geschaffen, die **im Sozialraum niedrigschwellige, wohnortnahe Bildungs- und Unterstützungsangebote für alle Eltern- und Familienzielgruppen bereithalten**. In den Familienstützpunkten beraten und vermitteln die Fachkräfte Eltern gem. ihrer Lotsenfunktion an geeignete Stellen weiter.

Die neuen Familienstützpunkte können mit ihren Standorten weitere Sozialräume abdecken. Im Südosten kann der Familienstützpunkt „familie leben“ noch einen größeren Kreis von Eltern im Süden von Ingolstadt erreichen, der über den Sozialraum des Familienstützpunkts Süd hinausreicht und weiter in den Süden und an die Stadtgrenze im Südwesten geht. Der Familienstützpunkt familienBlüte ist im Sozialraum Oberhaunstadt und Umgebung verankert und erreicht dort die Eltern und Familien. Der Familienstützpunkt ELISA im Nordwesten von Ingolstadt erreicht im Sozialraum der als einer der dichtest besiedelten in Ingolstadt gilt, die Familien neben dem Familienstützpunkt am Haslangpark und dient darüber hinaus allen Ingolstädter Familien als Anlaufstelle zum Thema Inklusion.

Die Stadt Ingolstadt unterstützt die Familienstützpunkte mit jeweils € 10.000,00 für deren Angebote im Rahmen der Familienbildung mittels freiwilliger Leistungen nach den Allgemeinen Zuwendungsrichtlinien der Stadt. Dadurch wird es möglich, dass die Familienstützpunkte breit aufgestellte und vielseitige Angebote vorhalten und diese auch kostenlos oder kostengünstig zur Verfügung stellen können.

Folgende Bedarfsdefinitionen wurden im grundlegenden Konzept von 2016 aufgeführt:

Sozial benachteiligte Menschen, Alleinerziehende und die Inklusion von Menschen mit Behinderung sollen durch niedrigschwellige, wohnortnahe Bildungs- und Unterstützungsangebote gefördert werden.

Familien mit Migrationshintergrund und Asylsuchende mit Bleibeperspektive sollen Unterstützung in ihrer Integration erfahren.

Stand des Bedarfs zur Konzeptfortschreibung

Sozial benachteiligte Menschen, Alleinerziehende, sowie Menschen mit Behinderung erhalten Begleitung und Beratung für den Familienalltag im Familienstützpunkt. Durch die Erweiterung der Familienstützpunkte von drei auf sechs in anderen Stadtteilen können noch mehr benachteiligte Familien erreicht werden. Die Familienstützpunkte haben eine größere Reichweite in der Stadt und können somit mehr Familien ansprechen und passende Angebote durchführen.

Sozial benachteiligte Menschen haben die Möglichkeit, kostenlose und auf ihren Bedarf zugeschnittene Angebote in den Familienstützpunkten zu besuchen. Dies zeigt sich in dem breiten Spektrum der Angebote für Familien, die auch die Familienstützpunkte bereithalten.

Für Alleinerziehende ist es möglich, an den unterschiedlichsten Angeboten der Familienstützpunkte teilzunehmen. Dazu zählen auch Freizeitangebote. Der weiterhin bestehende Bedarf für den weiteren Ausbau der Angebote, speziell für diese Gruppe zeigt sich in der Vergleichsanalyse (Abbildung 31).

Familien mit Migrationshintergrund und Asylsuchende mit Bleibeperspektive haben die Möglichkeit, an verschiedenen Veranstaltungen der Familienstützpunkte teilzunehmen. Es werden Veranstaltungen angeboten, die auf Menschen mit diesem Hintergrund zugeschnitten sind. So gibt es auch Veranstaltungen, die für die Eltern, die noch nicht Deutsch sprechen, übersetzt werden. Auch sind Online-Angebote und Podcasts in verschiedenen Sprachen nunmehr Teil der Angebote auf der Website. In der Vergleichsanalyse zeigt sich, dass noch Bedarf an interkultureller Bildung und Begegnung besteht (Abbildung 31).

Inklusion von Menschen mit Behinderung

Speziell Angebote und niedrigschwellige Beratung zu diesem Thema werden neben dem Familienstützpunkt am Haslangpark, der eine Auswahl von Angeboten zum Thema vorhält, nunmehr noch ausgeprägter und spezialisierter im Familienstützpunkt ELISA durchgeführt. Um den Bedarf, der sich bereits bei der letzten Befragung herauskristallisiert hatte und zur Umsetzung der UN-Behindertenkonvention wurde 2022 der Familienstützpunkt ELISA speziell mit diesem Schwerpunkt neu gegründet. Im Familienstützpunkt ELISA erhalten Familien mit Bedarf nach Angeboten und Beratung zum Thema Inklusion, Geschwisterkinder von Kindern mit Behinderung oder chronischer Erkrankung Unterstützung, Beratung und passende Angebote.

Die beiden Träger der betreffenden Familienstützpunkte am Haslangpark und ELISA betreiben in diesem Bereich Einrichtungen (Familiennachsorge, Montessori-Schule, Heilpädagogische Tagesstätten) und Selbsthilfegruppen. Es herrscht weiterhin Bedarf für Angebote in diesem Bereich (Abbildung 31).

Auswirkungen der Covid-19 Pandemie

Die Covid-19 Pandemie mit ihren Kontaktbeschränkungen ab März 2020 führte dazu, dass viele Präsenzangebote für Familien nicht mehr oder nur noch in eingeschränkter Form stattfinden durften. Es mussten neue Wege in der Familienbildung gesucht werden. Bei einigen Angeboten wurde auf Online-Veranstaltungen umgestellt. Offene Treffs, wie z. B. Familiencafés oder Eltern-Kind-Gruppen konnten nicht ohne weiteres auf Online-Angebote umgestellt werden, da die persönliche Kontaktaufnahme und Anleitung ein tragendes Element bei diesen Angeboten sind.

Sie mussten während der Lockdowns eingestellt werden oder konnten nur in geringerer Teilnehmerzahl durchgeführt werden (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, 2021).

Zwei Jahre nach Ende der Pandemie, nun im Jahr 2024, haben sich die Präsenzangebote und die Nachfrage nach ihnen auf ein Maß – ähnlich wie vor Zeiten der Corona-Pandemie – eingependelt.

Es sind aus dieser Zeit auch bestimmte Angebotsformen geblieben, die weiterhin nachgefragt werden und sich etabliert haben, wie Online-Angebote wegen ihrer größeren Reichweite und räumlichen und zeitlichen Flexibilität für Familien. Dies wird insbesondere im Bereich der neuen Medien und dem Informationsbedarf dazu bei den Familien festgestellt.

2.2 Abgleich von Bedarf und Bestand

Vergleich von besuchten und gewünschten Themen

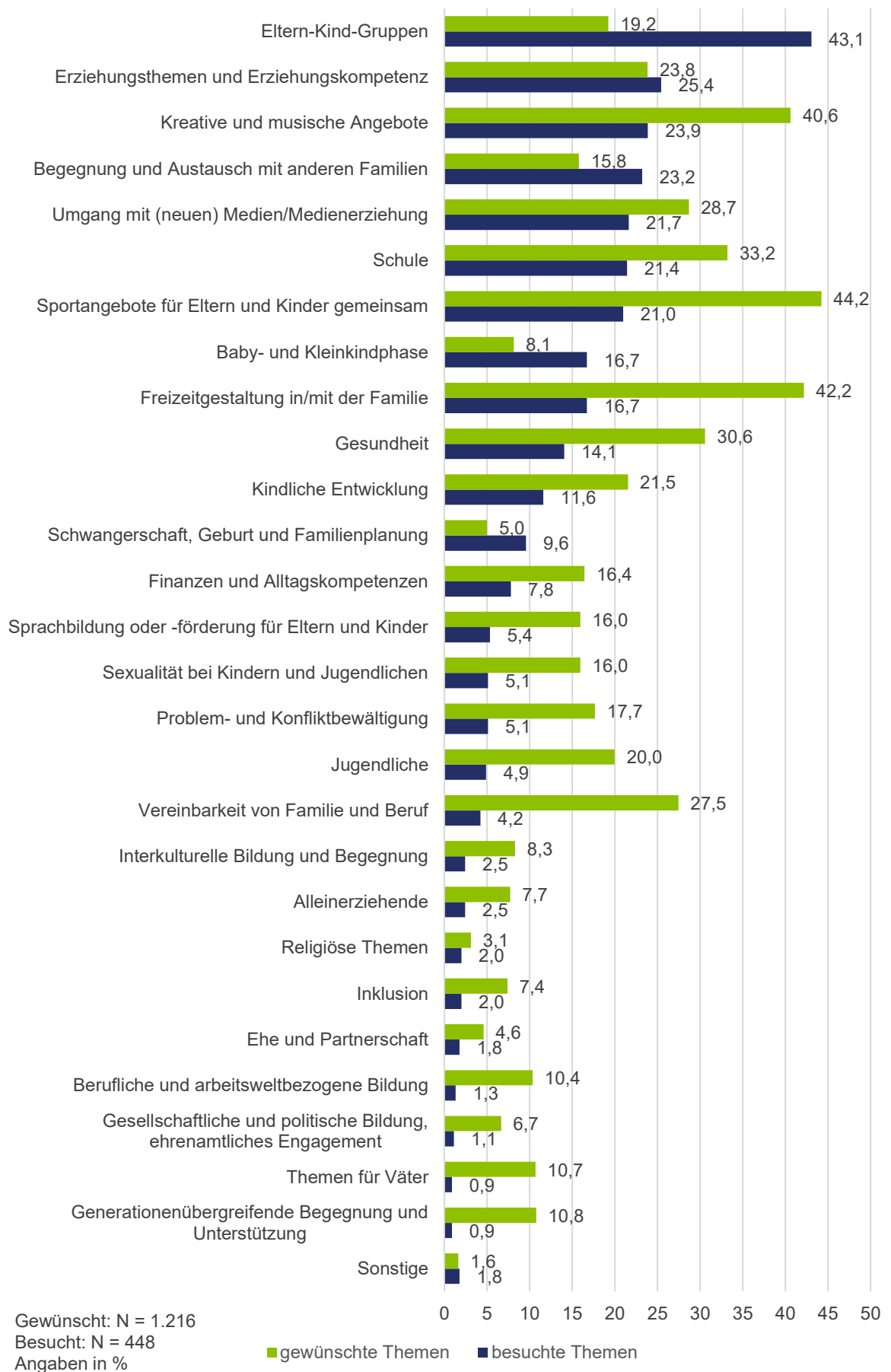
Beim Vergleich der von Eltern besuchten und gewünschten Themen sollte der Anteil der Personen, die sich diese wünschen, deutlich höher sein als der Anteil der Personen, die diese bereits genutzt haben. Hierauf sollte bei der zukünftigen Planung der Familienbildung in der Stadt Ingolstadt ein besonderes Augenmerk gelegt werden.

Dies gilt insbesondere für die Themen Freizeitgestaltung in/mit der Familie, Sportangebote für Eltern und Kinder gemeinsam und Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Bei diesen beträgt der Unterschied zwischen Wunsch und bisherigem Besuch jeweils mehr als 20 Prozentpunkte. Gut 15 Prozentpunkte Abstand zeigen sich zudem bei den kreativen und musischen Angeboten, der Gesundheit und dem Themenbereich Jugendliche. In diesen sechs Themenbereichen scheint der Bedarf deshalb höher zu sein als das bestehende Angebot.

Deutliche Unterschiede zwischen dem bisherigen Besuch und dem Wunsch zeigen sich auch am Ende der Grafik bei Themen, die in der Vergangenheit nur von sehr wenigen Eltern in Anspruch genommen wurden. So haben bisher 0,9 % der befragten Personen generationenübergreifende Begegnung und Unterstützung besucht, einen Wunsch danach äußern aber 10,8 %. Ähnliches zeigt sich bei Themen für Väter (bisher besucht: 0,9 %, gewünscht: 10,8 %). Von den befragten Männern wünschen sich dieses Thema sogar 15,6 %.

Es gibt auch Themenbereiche bei denen der Anteil der Eltern, die diese Themen bereits besucht haben, größer ist als der Anteil der Eltern, die sich solche Themen wünschen. Dies bedeutet nicht unbedingt, dass hier ein Überangebot vorhanden ist. Vielmehr handelt es sich bei den betreffenden Themen überwiegend um Angebote, die in der Baby- und Kleinkindphase relevant sind, wie Eltern-Kind-Gruppen und Begegnung und Austausch zwischen Familien. Die meisten der Familien in der Stichprobe haben aber schon ältere Kinder. Dies bedingt die niedrige Zahl an Nennungen dieser Themen bei den Wünschen. Es kann daraus aber kein Rückschluss auf den vorhandenen Bedarf getroffen werden (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 31: Gegenüberstellung besuchter und gewünschter Themen



Quelle: Eltern- und Anbieterbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung.

Abbildung 31: Gegenüberstellung besuchter und gewünschter Themen

Aufschlussreich ist neben der Gegenüberstellung der bisher besuchten und der gewünschten Themen auch ein Vergleich der gewünschten und der angebotenen Themen.

Vergleich der gewünschten und der angebotenen Themen

In Tabelle 1 sind die wichtigsten zehn Themenwünsche der Eltern und der zugehörige Ranglistenplatz des jeweiligen Themas im Angebot der befragten Einrichtungen abgebildet. Dabei wird deutlich, dass bei den Themen kreative und musische Angebote, Gesundheit, Erziehungsthemen und Erziehungskompetenz sowie der kindlichen Entwicklung die Wünsche der Eltern gut zum Angebot der befragten Einrichtungen passen. Etwas schlechter, aber immer noch gut passen Angebot und Nachfrage bei den Themen Schule und Umgang mit (neuen) Medien/Medienerziehung zusammen. Gerade beim Thema Schule sollte allerdings bedacht werden, dass dieses auch für bildungsfernere Familien relevant ist. Trotz der relativ guten Passung liegt deshalb ein Ausbau bei diesem Thema nahe. Noch wichtiger ist dieser Ausbau bei den Themen Jugendliche und Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die deutlichste Diskrepanz zwischen Elternwunsch und Angebot der Einrichtungen gibt es bei den Sportangeboten für Eltern und Kinder (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Tabelle 1: Vergleich der Elternwünsche mit Angebot der Einrichtungen

Top 10 der von Eltern gewünschten Themen		Ranglistenplatz im Angebot der Anbieter
1	Sportangebote für Eltern und Kinder gemeinsam	19
2	Freizeitgestaltung in/mit der Familie	6
3	Kreative und musische Angebote	1
4	Schule	8
5	Gesundheit	2
6	Umgang mit (neuen) Medien/Medienerziehung	10
7	Vereinbarkeit von Familie und Beruf	17
8	Erziehungsthemen und Erziehungskompetenz	3
9	Kindliche Entwicklung	4
10	Jugendliche	21

Quelle: Eltern- und Anbieterbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung.

In Tabelle 1 sind demgegenüber die am häufigsten von den Einrichtungen angebotenen Themen und deren Ranglistenplätze bei den Elternwünschen dargestellt. Neben den bereits angesprochenen Themen tauchen in dieser Liste auch die Bereiche Begegnung und Austausch mit anderen Familien, interkulturelle Bildung und Begegnung sowie Inklusion auf. Diese Bereiche gehören zu den Top 10 der angebotenen Themen, befinden sich aber nicht unter den wichtigsten Elternwünschen. Aufgrund der Tatsache, dass diese Themen für bestimmte Elterngruppen, die bisher zum Teil noch nicht so gut von der Familienbildung erreicht werden (wie beispielsweise fremdsprachige Familien), relevant sind, sollte das Angebot aber auch in Zukunft fortgeführt werden (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Tabelle 2: Vergleich der Angebote der Einrichtungen mit den Wünschen der Eltern

Top 10 der von Anbietern angebotenen Themen		Ranglistenplatz bei den Elternwünschen
1	Kreative und musische Angebote	3
2	Gesundheit	5
3	Erziehungsthemen und Erziehungskompetenz	8
4	Kindliche Entwicklung	9
5	Begegnung und Austausch mit anderen Familien	16
6	Freizeitgestaltung in/mit der Familie	2
7	Interkulturelle Bildung und Begegnung	20
8	Schule	4
9	Inklusion	23
10	Umgang mit (neuen) Medien/Medienerziehung	6

Quelle: Eltern- und Anbieterbefragung des ZFG, eigene Berechnungen und Darstellung.

Weitere deutliche Unterschiede außerhalb der Top 10-Themenwünsche sind bei zwei Themen nennenswert. Das Thema Finanzen und Alltagskompetenzen nimmt in der Rangliste der Elternwünsche den 13. Platz ein, im Angebot der Einrichtungen befindet es sich aber auf Platz 20. Ähnlich deutlich ist der Unterschied beim Thema Sprachbildung und -förderung für Eltern und Kinder. Dieses ist bei den Elternwünschen auf Platz 15, bei den Anbietern aber auf Platz 22. Gerade vor dem Hintergrund, dass es sich bei beiden Themen um Bereiche handelt, die für spezielle Elterngruppen wie Alleinerziehende (Themenbereich Finanzen und Alltagskompetenzen) und fremdsprachige Familien (Themenbereich Sprachbildung und -förderung) wichtig sind, ist hier ein Ausbau ratsam (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Angebote zu aktuellen Krisen

Aufgrund der Krisen, die in den letzten Jahren den Familienalltag stark beeinflusst haben, wurde im Fragebogen thematisiert, ob sich die Befragten Familienbildungsangebote zu solchen aktuellen Krisen wünschen. Es zeigt sich, dass mit einem Anteil von 38,4 % mehr als ein Drittel der Befragten Bedarf an entsprechenden Veranstaltungen äußert. Von diesen Personen wünscht sich der Großteil (80,2 %) Angebote zum Thema steigende Preise (z. B. bei Lebensmitteln, Gas, Strom), gefolgt von Angeboten zum Komplex Klimaerwärmung, Artensterben, Ressourcenverschwendung (61,9 %). Für Angebote zur Corona-Pandemie und deren Folgen (31,8 %) sowie zum Krieg in der Ukraine (31,4 %) interessiert sich jeweils rund ein Drittel der Befragten.

Die Ideenvorschläge der befragten Eltern umfassen Finanzberatung, Förderprogramme, Kunsttherapie und Elternworkshops. Als Themen werden hier zusätzlich zu den Themenwünschen (s. Abbildung 31) der Tod von Angehörigen, verschiedene schwere Erkrankungen (psychische Krankheiten, Demenz bei Angehörigen etc.), Adipositas, Rassismus, Genderpolitik und fehlende Schwimmkenntnisse bei Kindern genannt. Auch die Unsicherheit, die Kinder aufgrund der zunehmenden Zahl an Einbrüchen in Ingolstadt empfinden, wird angemerkt (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

3. Familienstützpunkte

3.1 Inhaltliche Merkmale

Die ersten drei Ingolstädter Familienstützpunkte wurden 2017 gegründet. Drei weitere Familienstützpunkte folgten Mitte 2022. Sie sind Anlaufstellen für alle Ingolstädter Familien. Eltern und Familien erhalten dort Beratung, Unterstützung und Hilfestellung in Fragen des Familienalltags. Außerdem besteht dort jeweils ein vielfältiges Angebot der Familienbildung.

Geographische Lage der Familienstützpunkte, soziale Situation und inhaltliche Merkmale

Familienstützpunkt am Haslangpark

Der Familienstützpunkt am Haslangpark befindet sich in Trägerschaft von IG Eltern e. V. in Kooperation mit dem Pädagogischen Zentrum Förderkreis + Haus Miteinander gGmbH. Der Familienstützpunkt ist auf dem Gelände der Montessori-Schule verortet. Er kooperiert eng mit dem Stadtteiltreff Piusviertel.

Soziale Situation im Sozialraum

Gut situierte Familien leben überwiegend hier im Westen der Innenstadt. Im nordwestlich gelegenen Piusviertel hingegen, in dem der Stadtteiltreff Piusviertel als Kooperationspartner des Familienstützpunkts liegt, ist die wirtschaftliche Situation vieler Familien deutlich prekärer. Mehrheitlich leben dort Familien mit Migrationshintergrund. Sehr dichte Bebauung im Wohnviertel und ein höherer Anteil an Menschen in Arbeitslosigkeit kennzeichnen dieses Viertel. Am nordwestlichen Rand vom Stadtbezirk Piusviertel entsteht derzeit eine neue große Wohnsiedlung mit ca. 600 Wohnungen und ca. 2.500 neuen Bewohnerinnen und Bewohner. Diese neue Siedlung wird die Bevölkerungsdichte im Wohnviertel noch weiter erhöhen. Am Rande der beiden Viertel ist ein neuer Park im Rahmen der Landesgartenschau 2021 entstanden, der zu einer deutlichen Aufwertung beider Quartiere beiträgt hinsichtlich Freizeitgestaltung und Aufenthaltsqualität. Die beiden Quartiere trennen - trotz ihrer fast fußläufigen Entfernung - zwei große Straßenverkehrsachsen (vgl. IG Eltern 2020).

Inhaltliche Merkmale des Familienstützpunkts am Haslangpark

Der Familienstützpunkt am Haslangpark hat neben den allgemeinen Themen für Familien den Schwerpunkt für Familien und Eltern mit Migrationshintergrund. Dies bildet insbesondere den hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund im Sozialraum und Bezirk (Ingolstadt Nordwest) ab.

Weitere Elterngruppen finden hier zudem speziell auf ihre Bedürfnisse angepasste Angebote wie in den Familiengruppen Down-Kind und der Elterngruppe Netzwerk Hochbegabung, in denen Information und Austausch betroffener und ratsuchender Eltern im Mittelpunkt steht, ergänzt durch Freizeitaktivitäten, Vorträge und Gesprächskreise. Eltern-Kind-Spielgruppen und Kreativgruppen, sowie das Familiencafé zählen zu einer Vielzahl von Angeboten des Familienstützpunkts (vgl. IG Eltern 2023).

Insbesondere im Stadtteiltreff Piusviertel findet eine Vielfalt familienbildender Angebote statt. Der Einzugsbereich des Stützpunktes erreicht dadurch eine erhebliche Erweiterung. Die Leitungskräfte des Stadtteiltreffs Piusviertel sind mit dem Projekt der Aktion Jugendschutz „Elterntalk“ des Stadtteiltreffs gut vernetzt und können Familien in weitere passende Angebote der

Familienbildung und in Maßnahmen des Stadtteiltreffs, wie das Gesundheitsprojekt „MiMi“ vermitteln.

Familienstützpunkt Süd im Stadtteiltreff Augustinviertel

Dieser Familienstützpunkt befindet sich in eigener Trägerschaft des Amts für Jugend und Familie der Stadt Ingolstadt. Er ist räumlich an den Stadtteiltreff Augustinviertel angebunden und kooperiert mit dem dortigen Quartiersmanagement. Im August 2023 konnten die neuen Räume des Stadtteiltreffs bezogen werden. Der Betrieb im neuen Gebäude konnte Anfang 2024 aufgenommen werden. Das neue Gebäude liegt eine Straße weiter, direkt neben der Grundschule im Sozialraum. Der neue Stadtteiltreff bietet mehr Platz für Veranstaltungen und Besprechungen als das alte Gebäude. Angebote der Familienbildung wurden in der Interimszeit bis zur Arbeitsaufnahme im Herbst/Winter 2023/2024 auf andere Räumlichkeiten verteilt oder Outdoor durchgeführt.

Soziale Situation im Sozialraum

Viele Familien mit Migrationshintergrund und Bürgergeld-Bezug leben hier. Im Wohnquartier wird die Situation insgesamt als beengt gesehen aufgrund des dichten Geschosswohnungsbaus und der großen Anzahl an Wohneinheiten pro Haus. Durch das neu hinzugekommene Viertel auf dem ehemaligen Pionierkasernengelände ist der Anteil deutscher Mittelschichtfamilien gestiegen, was zu einer höheren Nachfrage an Kita- und Schulplätzen im Sozialraum geführt hat (Stadtteiltreff Augustinviertel, 2006). Hinzu kommt noch die Zuwanderung Geflüchteter seit 2022 z. B. aus dem Ukraine-Krieg. Dies hat wiederum zu einem Bevölkerungszuwachs im Stadtteil geführt (Amt für Geoinformation 2023).

Inhaltliche Merkmale des Familienstützpunkts Süd

Der Familienstützpunkt Süd profitiert von der Bekanntheit des Stadtteiltreffs in Ingolstadt. Der Familienstützpunkt wird jedoch nicht immer von den Bürgern im Stadtteil als eigene Einrichtung für Familien im Stadtteiltreff wahrgenommen. Der Familienstützpunkt hält für Eltern mit Kindern von 0 bis 18 Jahren vielfältige Angebote bereit. Sie reichen von Online-Angeboten für Eltern mit größeren Kindern bis zum Thema Lernen oder Umgang mit neuen Medien. Eltern-Kind-Gruppen und Naturführungen, sowie Bewegungsangebote und Treffs für ukrainische und ungarische Mütter mit ihren Kindern sind weitere Beispiele. Darüber hinaus sind neue Angebote geplant, die nun aufgrund der verbesserten Raumsituation im neuen Stadtteiltreff durchgeführt werden können. Der Umzug in den neuen Stadtteiltreff in der Stollstraße bringt mit seinen neuen, ansprechenden Räumen viele Vorteile. So ist die Nachfrage nach Angeboten seit dem Umzug bei den Familien merklich angestiegen.

Der Familienstützpunkt Süd kooperiert darüber hinaus hinsichtlich räumlicher Kapazitäten mit der städtischen Kita am Schulzentrum. Der Familienstützpunkt kann hier einen Mehrzweckraum nutzen und dadurch sein Angebotsspektrum vergrößern.

Familienstützpunkt in der familienSchwinge

Der Familienstützpunkt in Trägerschaft der bürgerhilfe Ingolstadt KiTa GmbH ist im Sozialraum des sozialen Wohnbauprojektes „Schwinge“ verortet. Diese liegt an der Grenze zur Innenstadt im Nordosten Ingolstadts. Der Familienstützpunkt kooperiert mit dem Stadtteiltreff Konradviertel.

Soziale Situation im Sozialraum

Die Familien im Nordosten Ingolstadts sind sehr heterogen zusammengesetzt: Zu einem hohen Anteil leben dort Familien mit Migrationshintergrund, sowie Menschen in Bürgergeld-Bezug. Dort sind aber auch Familien, die von einem mittleren Einkommen leben, vorzufinden (Stadtteiltreff Konradviertel, 2006). Außerdem erschweren die dichte Wohnbebauung und der Bestand an vielen kleinen Wohnungen das Leben der Familien dort. Die großen Straßenachsen, die das Viertel kreuzen, belasten außerdem das soziale Miteinander der Bewohner des Bezirks.

Inhaltliche Merkmale des Familienstützpunkts in der familienSchwinge

Durch die Kooperation mit dem Stadtteiltreff Konradviertel können zusätzlich die Räume im Stadtteiltreff für Angebote und Sprechstunden des Familienstützpunkts genutzt werden. Somit erweitert sich der Radius, in dem die Familien durch den Familienstützpunkt erreicht werden. Der Familienstützpunkt bietet Elternberatung und -begleitung zu Fragen rund um die Familie, Schwangerschaft und Geburt, insbesondere zu Erziehungsfragen und Weitervermittlung an entsprechende Stellen. Der Familienstützpunkt versteht sich als Anlaufstelle mit differenziertem Wissen über Betreuungsangebote vor Ort und unterstützt aktiv bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Angebote der Familienbildung umfassen Veranstaltungen für Eltern/Mütter in der Schwangerschaft, in der Baby- und Kleinkindzeit, im Grundschulalter, sowie für Eltern mit Kindern/Jugendlichen ab 11 Jahren.

Familienstützpunkt ELISA

Der Familienstützpunkt ELISA startete im Mai 2022 und ist an die Beratungsstelle des Familiennachsorgezentrums ELISA angeschlossen. Im selben Gebäude befindet sich noch eine weitere Beratungsstelle der offenen Behindertenarbeit. Der neue Familienstützpunkt ELISA liegt nahe des neuen Piusparks (ehemaliges Landesgartenschau Gelände) im Stadtbezirk Nordwest und in der entfernteren Umgebung des Stadtteiltreffs Piusviertels. Er liegt zudem in unmittelbarer Nähe der bereits genannten neuen Wohnsiedlung mit ca. 600 Wohnungen, die die Bevölkerungsdichte im Wohnviertel Piusviertel im Stadtbezirk Nordwest noch weiter erhöhen wird. Der Familienstützpunkt schließt an den Sozialraum des Stadtteiltreffs Piusviertel an. ELISA hat seit 2023 die Möglichkeit, noch weitere Räume für seine Angebote zu nutzen. Sie liegen im Süden Ingolstadts in der Fliederstraße. Es handelt sich dabei um Sozialräume in einer Neubausiedlung. Mit dieser Erweiterungsmöglichkeit kann der Familienstützpunkt auch im Süden der Stadt Angebote für Eltern zum Thema Inklusion anbieten.

Soziale Situation im Nordwesten

Da der Familienstützpunkt im Nordwesten von Ingolstadt liegt, ist die bereits geschilderte soziale Situation im Sozialraum des Stadtteiltreffs Piusviertel, Kooperationspartner des Familienstützpunkts am Haslangpark gleich (siehe Seite 50).

Es wird von Seiten der Stadt angedacht, eine weitere Filiale des Stadtteiltreffs in der neuen Wohnsiedlung zu gründen, um auf die Vergrößerung des Piusviertels reagieren zu können.

Inhaltliche Merkmale des Familienstützpunkts ELISA

Als besonderen Schwerpunkt greift dieser Familienstützpunkt neben den klassischen Familienthemen das Thema Inklusion auf. Für das gesamte Stadtgebiet Ingolstadt ist der Familienstützpunkt ELISA mit Angeboten für Familien mit kranken und/oder behinderten Kindern, für Familien mit (ehemals) Frühgeborenen und für gesunde Geschwisterkinder eine Anlaufstelle für Familien zum Thema Inklusion und Teilhabe. Neben inklusiven Spielgruppen werden auch Freizeit- und Naturangebote für Menschen mit und ohne Behinderung angeboten. Vorträge und Workshops zu Themen aus diesem Bereich finden ebenfalls statt.

Familienstützpunkt familienBlüte

Der Familienstützpunkt familienBlüte in Trägerschaft der bürgerhilfe ingolstadt KiTa GmbH nahm zum 01.06.2022 seine Arbeit auf. Der neue Familienstützpunkt kooperiert mit der KiTa kinderBlüte in Oberhaunstadt im Stadtbezirk Oberhaunstadt und hat in deren unmittelbarer Nähe, in der Kreuzäckerstraße 8, in einem Gemeinschaftsraum einer neu erbauten Siedlung seine Räume bezogen.

Soziale Situation im Sozialraum

Das Neubaugebiet „Am Kreuzäcker“ im Stadtbezirk Oberhaunstadt bietet 58 geförderte Mietwohnungen, sowie eine Kindertagesstätte in Trägerschaft der bürgerhilfe ingolstadt KiTa GmbH. Durch den Neubau der KiTa, direkt im Quartier, wird der familiengerechte Charakter des Gebietes verstärkt (bürgerhilfe, 2022). Der Stadtbezirk Oberhaunstadt hat in den letzten 10 Jahren einen starken Bevölkerungszuwachs erfahren (Stadt Ingolstadt, 2023).

Inhaltliche Merkmale des Familienstützpunkts familienBlüte

Eltern finden Informationen und Anregungen in der familienBlüte zu Erziehungsthemen, Betreuung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der Schwerpunkt „Achtsamkeit“ des Familienstützpunkts spiegelt sich durch ein breitgefächertes Angebot für Eltern und Kinder zu diesem Thema wider. Hierzu gehören Achtsamkeitstraining für Eltern und Kinder, Workshops für Erwachsene „Achtsamkeit in der Familie“ (bürgerhilfe, 2022). Die bürgerhilfe ingolstadt betreibt bereits erfolgreich den Familienstützpunkt familienSchwinge. Die Leitungskraft, die bereits die familienSchwinge leitet, ist ebenfalls Ansprechpartnerin in der familienBlüte.

Familienstützpunkt familie leben

Die weitere Neugründung eines Familienstützpunkts im Juni 2022 steht in Trägerschaft der gfi gGmbH Ingolstadt unter dem Namen „familie leben“. Dieser ist an die Kita Vier Elemente in der Frueaufstraße 5 angegliedert und neben dem Stadtbezirk Südost, in dem er liegt, auch für Süd zuständig. Er liegt in räumlicher Nähe zum Hauptbahnhof im Ingolstädter Südosten. Durch die Zugunterführungen in der Nähe ist die Frueaufstraße auch von Seiten der Münchener Straße sowie der Stadtbezirke Süd und Süd-West gut erreichbar. Er liegt im Obergeschoss und bietet einen barrierefreien Zugang für alle Besucher (gfi 2022). Im Erdgeschoss befindet sich die Kita mit 4 Gruppen. Der Familienstützpunkt kooperiert mit ihr und hat die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme zu den Kita-Eltern.

Soziale Situation im Sozialraum

Der Südosten Ingolstadts hatte in den letzten 10 Jahren den höchsten Zuzug aller Bezirke der Stadt. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund liegt bei knapp der Hälfte der dortigen Bevölkerung (48,1 %) (Stadt Ingolstadt, 2023).

Inhaltliche Merkmale des Familienstützpunkts

Die räumliche Nähe zu den umliegenden Grundschulen (Grundschule Ringsee ca. 1 km; Grundschule Hawnwöhr, ca. 5 km; Grundschule Zuchering, ca. 5 km) ermöglicht dem Familienstützpunkt „familie leben“ den engen Kontakt, um auch die Zielgruppe der (Grund-)Schulkinder und deren Eltern zu erreichen und passgenaue Angebote vorzuhalten.

Das Angebotsspektrum reicht von lebensnahen und begleitenden Angeboten für Familien in bestimmten Familien- und Lebensphasen, in besonderen Lebens- und Belastungssituationen sowie offenen Angeboten bzw. Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten. Die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenzen, Fragen der Beziehungsgestaltung, der Bewältigung von Übergängen und Umbrüchen, die Befähigung zu Mitgestaltung und Teilhabe finden dabei ebenso Beachtung wie die gesundheitliche (Selbst-)Fürsorge für Eltern und deren Kinder, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, sinnvolle Freizeitgestaltung und Medienkompetenz (gfi 2022).

Kooperationen/Vernetzung der sechs Familienstützpunkte

In den Sozialräumen sind Schulen und auch die Kitas mit den sechs Familienstützpunkten gut vernetzt. Es finden dort Angebote der Familienbildung statt, wie Vorträge an Grundschulen und auch in Kitas z. B. zum Thema Neue Medien. Beratungsstellen, wie die beiden Ingolstädter Erziehungsberatungsstellen und Schwangerenberatungsstellen, sowie die Ernährungsberatung des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten kooperieren mit den Familienstützpunkten und beteiligen sich an Angeboten (z. B. Vorträge zum Thema Gesundheit und Ernährung: Beikost im Kleinkindalter). Die 2023 gegründete Umweltstation kooperiert mit den Familienstützpunkten im Rahmen der Vermittlung von Referenten zu den betreffenden Themen und als Kooperationspartner bei den Vortragsreihen der Umweltstation und bei der Raumnutzung. Das Thema Natur, Nachhaltigkeit und Umweltschutz hat so größere Aufmerksamkeit bei der Familienbildung erhalten.

Kooperationsvereinbarung des Amtes für Jugend und Familie mit den freien Trägern der fünf Familienstützpunkte

Zu Beginn der Aufnahme des Betriebs der ersten drei Familienstützpunkte 2017 wurde eine Kooperationsvereinbarung mit den freien Trägern geschlossen. Die Laufzeit der Kooperationsvereinbarung ist jeweils befristet und richtet sich grundsätzlich nach dem Bewilligungszeitraum für das Förderprogramm durch den Stadtrat. Die aktuellen Kooperationsvereinbarungen für die Familienstützpunkte, die 2017 eröffnet wurden, gelten für den Zeitraum 2020 bis zum Ablauf des Jahres 2024. Die Kooperationsvereinbarungen der neuen Familienstützpunkte gelten ab deren Eröffnung und enden ebenfalls mit Ablauf des Jahres 2024. Ende 2024 werden die neuen Kooperationsvereinbarungen für die nächsten 4 Jahre geschlossen.

In der jeweiligen Kooperationsvereinbarung mit den freien Trägern der Familienstützpunkte sind u.a. genannt:

- die Voraussetzungen und Bedingungen für den Betrieb eines Familienstützpunktes
- die Leistungen/Beitrag der Stadt Ingolstadt für den Familienstützpunkt

- die finanzielle Zuwendung der Stadt Ingolstadt für den Familienstützpunkt
- der Eigenanteil des Trägers

Zusammenarbeit mit angrenzenden Arbeitsbereichen/KoKi

Mit den Kolleginnen der koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi) fanden Abstimmungsprozesse statt. Im Rahmen von Besprechungen fand Informationsaustausch bzgl. der Angebote der Familienbildung statt. Außerdem wurden Veranstaltungen in Kooperation mit KoKi initiiert, wie JuMaMa (Spielgruppe für junge Mütter). Über die Netzwerke von KoKi und dem Newsletter von KoKi konnten Angebote und die neuen Familienstützpunkte beworben werden.

Die KoKis konnten auch interessierte Eltern in Angebote der Familienstützpunkte, wie z. B. in JuMaMa (Eltern-Kind-Spielgruppe insbesondere für jüngere Mutter unter 25 Jahren) weiterleiten. Im Rahmen der Besprechung der Leitungskräfte der Familienstützpunkte wurde auch das Thema § 8a Kindeswohlgefährdung und die Vernetzungsstruktur dazu in Ingolstadt mit der ISEF (insofern erfahrene Fachkraft) von einer KoKi-Mitarbeiterin erklärt. Das Leistungsspektrum von KoKi wurde hier insgesamt bei den neuen Leitungskräften bekannt gemacht.

Maßnahmen der Qualitätssicherung in den Familienstützpunkten

Regelmäßige Teambesprechungen und fachlicher Austausch zwischen der Koordinierungsstelle und den Leitungskräften der Familienstützpunkte tragen zur Qualitätsentwicklung bei und finden in einem regelmäßigen Turnus statt. Die Absprache über die geplanten Angebote der Familienbildung, die Ideensammlung für die Angebote und neue Formate, wie Online-Veranstaltungsreihen und neue Themenwochen haben sich als gewinnbringend erwiesen. Die gegenseitige Absprache hat sich als sehr wichtig erwiesen. Ebenfalls gehört die kollegiale Beratung durch die Koordinierungsstelle zur Qualitätssicherung.

Neue Strategien für die Werbung für familienbildende Angebote mit Facebook und Instagram über den gemeinsamen Account wurden abgestimmt und Erfahrungsaustausch gepflegt. Es galt auch, die finanziellen Aspekte und die ordnungsgemäße Mittelverwendung zu koordinieren und zu klären.

Die Leitungskräfte der drei neuen Familienstützpunkte benötigten Informationen und Rat in ihrem Einarbeitungsprozess, der von der Koordinierungsstelle - auch im Rahmen von Einzelgesprächen - gegeben wurde.

Das Jahresendgespräch der Familienstützpunkte zusammen mit der fachlichen Leitung der jeweiligen Träger erfolgt als große Besprechung zum Jahresbeginn, nachdem die Veranstaltung 2023 sehr positiv aufgenommen wurde und eine solche große Besprechung in einem jährlichen Turnus gewünscht worden war.

3.2 Verortung der Familienstützpunkte

Die sechs Ingolstädter Familienstützpunkte decken folgende Bezirke und Sozialräume ab:

Oberhaunstadt Familienstützpunkt familienBlüte in Kooperation mit Kita familienBlüte
Nordwesten Familienstützpunkt am Haslangpark mit Kooperationspartner Stadtteiltreff Piusviertel

Nordosten Familienstützpunkt familienSchwinge mit Kooperationspartner Stadtteiltreff Konradviertel

Süden Familienstützpunkt Süd im Stadtteiltreff Augustinviertel

Südosten und Süden Familienstützpunkt familie leben

Nordwesten Familienstützpunkt ELISA mit Schwerpunkt Inklusion für die gesamte Stadt

Besteht Bedarf an weiteren Familienstützpunkten? Welche Sozialräume werden nicht abgedeckt?

Es besteht Bedarf an weiteren Familienstützpunkten

Stadtbezirk Mitte, Friedrichshofen-Hollerstauden, Bezirk West, im Osten und Süden von Ingolstadt

Bezirk Mitte

Der Bezirk Mitte wird als ein zentraler Standort für einen Familienstützpunkt gesehen, da er über das ÖPNV-Netz von allen Stadtbezirken her gut erreichbar ist und noch über den Sozialraum hinaus Eltern aus dem gesamten Stadtgebiet in den Familienstützpunkt kommen könnten. Da lt. Elternbefragung ein größerer Teil der Eltern bereit ist, weitere Strecken für ein Familienbildungsangebot zurückzulegen, könnte auch ein Familienstützpunkt im Bezirk Mitte noch viele Eltern erreichen (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Friedrichshofen-Hollerstauden

Der Stadtbezirk Friedrichshofen-Hollerstauden ist in den letzten Jahren stark gewachsen mit großen Neubausiedlungen und dem Klinikum mit seinem Einzugsbereich. Es wäre durchaus vorstellbar, in diesem Stadtteil einen Familienstützpunkt zu eröffnen, der auch noch die umliegenden Stadtbezirke mitabdecken kann.

Stadtbezirk West

Der Bezirk West könnte zusammen mit dem Bezirk Friedrichshofen-Hollerstauden durch einen gemeinsamen Familienstützpunkt versorgt werden.

Im Osten und Süden Ingolstadts können anstelle eines weiteren Familienstützpunkts noch vermehrt Kooperationen mit Einrichtungen eingegangen werden und verstärkt Werbung durchgeführt werden. Es können dann mehr Angebote in Schulen und Kitas sowie Vereinsheimen, die über den Familienstützpunkt hinausgehen, durchgeführt werden.

Werden Familienstützpunkte von den Bürgerinnen und Bürgern angenommen?

Die Familienstützpunkte sind nach einer gewissen Anlaufzeit nach ihrer Gründung 2017 und 2022 gut als niedrighschwellige Anlaufstelle von Familien und Eltern angenommen worden. Die Familienstützpunkte sind an bestehende Einrichtungen angebunden (Stadtteiltreff, Sozialraum Montessori-Schule, Kitas). Regelmäßig stattfindende Angebote wie die Familiencafés und Eltern-

Kind-Spielgruppen werden größtenteils sehr gut angenommen. Daneben haben sich in jedem Familienstützpunkt die jeweiligen Schwerpunkte mit ihren Angeboten herausgebildet.

In jedem der sechs Familienstützpunkte steht Beratung und Unterstützung für Familien im Vordergrund. Dieses Angebot wird in den ersten drei gegründeten Familienstützpunkten nach den Kontaktbeschränkungen der Corona-Pandemie wieder in einem guten Maß in Anspruch genommen. Offene Angebote, wie die Familiencafés, Treffs (Still- und Tragetreff) oder Spielgruppen sind wieder beliebt bei den Eltern, nachdem einige Gruppen wieder neu aufgebaut werden mussten und der Kontakt zu den Eltern durch die Familienstützpunktleitung gesucht werden musste. Es wurde viel Zeit in die Akquise neuer Referenten investiert, da sich einige während der Corona-Zeit neue Beschäftigungen suchten.

Die neuen Familienstützpunkte, die nach der Zeit der Pandemie eröffneten, sind dabei, ihre Strukturen, Netzwerke und ihre Bekanntheit im Sozialraum aufzubauen.

Online-Angebote, die als Ersatz für die Präsenzangebote in der Zeit der Pandemie eingeführt wurden, finden weiterhin zu verschiedensten Themen statt, wie zu Umgang mit Neuen Medien, Lernthemen und auch zu Gesundheitsthemen. Podcasts mit Beiträgen aus aufgezeichneten Vorträgen in 4 verschiedenen Sprachen wurden produziert, damit die Vorträge auch von Familien mit geringen Deutschkenntnissen mitverfolgt werden können. Sie sind auf der Homepage bereitgestellt.

Schwer erreichbare Familien sind eine Herausforderung für jeden Familienstützpunkt. Projekte wie Elterntalk, oder Mimi (Gesundheitsprogramm) sind speziell für Mütter mit Migrationshintergrund, die sonst nicht so leicht erreichbar sind, konzipiert und sehr erfolgreich. Im Kontext dieser Angebote, bei denen z. T. auch Kinderbetreuung angeboten wird und die Erreichbarkeit über Kursleiterinnen mit ähnlichem Migrationshintergrund hergestellt wird, werden gut angenommen.

Insbesondere Mütter und Väter mit sehr kleinen Kindern, die gerade in der Elternzeit gerne offene Angebote der Familienstützpunkte aufsuchen oder in Eltern-Kind-Gruppen gehen, können in den Familienstützpunkten eine Beziehung zu den Fachkräften und zu der Einrichtung aufbauen.

Wegweiser- und Lotsenfunktion

Jeder Familienstützpunkt bietet Beratung und Unterstützung für Familien. Diese erfolgt durch feste Sprechzeiten/und/oder Terminvergabe, je nach den örtlichen und personellen Gegebenheiten des jeweiligen Familienstützpunkts.

Eine Auswahl unserer Angebote:

Familiencafé:

Treffpunkt für Eltern und Familien mit informativen Programmpunkten, Spiel- und Bastelangebote für Kinder

Eltern-Kind-Gruppen für Eltern mit Kleinkindern (6 Monaten bis zu 3 Jahren)

Spiel und Anregungen für Eltern und Kinder mit Infos und Austausch in der Gruppe

(Online)Vorträge, Informationsveranstaltungen

zu den Themen: Erziehung, Schwangerschaft, Neue Medien, Schulproblemen, Pubertät und vieles mehr

In jedem Familienstützpunkt bietet eine pädagogische Fachkraft Beratung, Informationen sowie Unterstützung für den Familienalltag.

Die Familienstützpunkte in Ingolstadt:

- Familienstützpunkt Süd im Stadtteiltreff Augustinviertel
- Familienstützpunkt am Haslangpark
- Familienstützpunkt familienSchwinge
- Familienstützpunkt Elisa
- Familienstützpunkt familienBlüte
- Familienstützpunkt familie leben

Die Kontaktadressen und weitere Informationen zu den Angeboten finden Sie auf:

<https://www.familienbildung-ingolstadt.de>,

Instagram: www.instagram.com/familienstuetzpunkt_ingolstadt und Facebook

E-Mail: familienbildung@ingolstadt.de



Stadt Ingolstadt
Amt für Jugend und Familie



bürgerhilfe ingolstadt KiTa GmbH



Abbildung 32: Werbekarte der Familienstützpunkte 2023 (Stadt Ingolstadt, Koordinierungsstelle Familienbildung)

4. Konkretisierung und Umsetzung (Maßnahmenplanung)

4.1 Planungsschritte

Die aktuelle Umsetzungsplanung für die Familienbildung zielt auf die **Weiterentwicklung der Familienbildung sowie der Familienstützpunkte in Ingolstadt**.

Die Maßnahmeplanung findet auf Basis der vier definierten Handlungsfelder statt. Aus den zentralen Ergebnissen der Bedarfsanalyse wurden folgende Handlungsfelder identifiziert, die an verschiedenen Stellen Möglichkeiten zur Weiterentwicklung und Verbesserung des Familienbildungsangebots in der Stadt Ingolstadt eröffnen. Abbildung 133 gibt einen Überblick über die zentralen Handlungsfelder (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 13: Handlungsfelder für die Gestaltung der Familienbildung in der Stadt Ingolstadt



Quelle: Eigene Darstellung des ZFG.

Handlungsfelder:

Handlungsfeld 1: Bekanntheitssteigerung, insbesondere der neuen Familienstützpunkte

Handlungsfeld 2: Anpassung der Angebotsthemen, -arten und -orte

Handlungsfeld 3: Anpassung der Angebotszeiten

Handlungsfeld 4: Einbezug weiterer Familiengruppen

4.2 Handlungsansätze

Die Handlungsansätze lassen sich aus den Handlungsfeldern ableiten und stellen die Grundlagen für weitere Planungen dar.

4.2.1 Handlungsfeld 1: Bekanntheitssteigerung, insbesondere der neuen Familienstützpunkte

Informationsweitergabe aus den Befragungen

Die Elternbefragung zeigt, dass sich die Bekanntheit der Familienbildung und der Familienstützpunkte in Ingolstadt seit der letzten Elternbefragung verbessert hat. Jedoch gibt es noch Aufholbedarf bei bestimmten Elterngruppen und bei den neuen Familienstützpunkten.

Informationen aus den Befragungen für Eltern

Die Elternbefragung hat zu einer Sensibilisierung für das Thema Familienbildung und Familienstützpunkte bei befragten Eltern geführt. Um die Bekanntheit der Familienbildung im Allgemeinen und der Familienstützpunkte im Besonderen zu erhöhen, ist nach Abschluss der Studie nun ein geeigneter Zeitpunkt, die Eltern zu erreichen. Nach der Befragung könnten auch aktuell Familien, die im Vorfeld noch nichts von Familienbildungsangeboten und Familienstützpunkten gehört haben, für diese Angebote sensibilisiert sein. Neben der regelmäßigen Werbung für Familienbildungsangebote und über die Familienstützpunkte sollten die Eltern zudem noch über die wichtigsten Erkenntnisse und Aussagen der Studie informiert werden als Bestätigung für sie, dass ihre Teilnahme an der Befragung zur Weiterentwicklung der Familienbildung auch tatsächlich beiträgt (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023). Die Werbung sollte auf den von Eltern besonders oft genannten Informationskanälen auch erfolgen, wie beispielsweise auf Facebook und Instagram.

Bildungs- und Betreuungseinrichtungen als wichtigster Informationsweg

In der Befragung ergibt sich als wichtigster Informationsweg die Nutzung von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen mit ihren Informationsmedien wie etwa Apps oder E-Mail-Verteiler. Sie sind den Eltern bekannt und werden regelmäßig genutzt. Als Weiterleitungsplattform für Flyer oder Programme der Familienstützpunkte sind diese geeignet, da sie die Zielgruppe an Eltern und Kinder erreichen (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023). Dieses Vorhaben wurde vor einigen Monaten gestartet, indem die Kooperation mit dem Kita-Amt ausgebaut wird; Programmflyer der Familienstützpunkte und des Familienfestes wurden an das Kita-Amt zur Weiterleitung an die Kita-Eltern verschickt und in die Kita-App eingepflegt. An Kindertageseinrichtungen werden außerdem Plakate zum Aushang für die Eltern geschickt.

Informationen über persönliche Empfehlungen

Daneben erhalten viele Eltern Informationen zur Familienbildung über persönliche Empfehlungen. Über diesem Weg können Eltern an Veranstaltungen wie zum Beispiel dem Familienfest direkt und persönlich auf das Angebot aufmerksam gemacht werden. Dieser Weg sollte weiterhin genutzt werden (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023). Die persönliche Ansprache ist auch bei Beratungsstellen und auch mit KoKi sinnvoll, da auf diesem Wege Eltern direkt angesprochen werden und auch diese Informationen weitergegeben werden.

Soziale Medien und Internet als wichtige Informationsquellen

Soziale Medien und in Verbindung damit auch das Internet sind weitere wichtige Informationsquellen. Positiv ist anzusehen, dass die Familienbildung mit den Familienstützpunkten über eine eigene Homepage verfügt und einen gemeinsamen Account bei den sozialen Medien pflegen. Die Familienstützpunkte erreichen dabei eine größer werdende Anzahl an Eltern. Bei der Homepage der Familienbildung als auch auf den social media-Accounts wird dazu noch empfohlen, Informationen und Posts in Fremdsprachen oder einfacher Sprache zusätzlich zur Verfügung zu stellen, um so auf diese Weise weitere Elterngruppen erreichen zu können (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

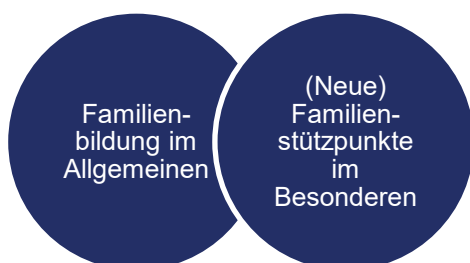
Eine Bündelung der Informationen und Veranstaltungshinweise der Familienstützpunkte wünschen sich befragte Eltern (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023). Die Homepage, sowie die Facebook- und Instagram-Accounts können als passende Plattform hierfür genutzt werden. Dies sollte so weiterentwickelt werden. Außerdem wird seit kurzem ein monatlicher Programmflyer mit einer Auswahl aus dem Angebot der Familienstützpunkte, der regelmäßig erscheinen wird, erstellt und auf die Homepage gestellt und über weitere digitale Medien verbreitet.

Plakate und Flyer als Werbemittel

Die Nutzung von Plakaten, Aushängen und Flyern für die Information von Eltern ist auch weiterhin ein wichtiges Medium für die Werbung, nachdem in Corona-Zeit diese Art der Werbung aufgrund der Kontaktbeschränkungen fast verschwunden war. In Kindertageseinrichtungen und bei Veranstaltungen können Plakate und Flyer an häufig frequentierten Orten viele Eltern erreichen. Dafür eignen sich auch Kinderarzt- und Hebammenpraxen sowie Beratungsstellen oder auch Apotheken und Drogeriemärkte (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023). Die Koordinierungsstelle und die Familienstützpunkte haben immer wieder vor großen Veranstaltungen an solchen Orten Plakate anbringen lassen und werden dieses Werbemittel weiterhin nutzen bzw. intensivieren.

Das Handlungsfeld steht dabei auch in einem engen Zusammenhang mit Handlungsfeld 4, bei dem es um die Einbeziehung neuer Familiengruppen geht.

Abbildung 34: Möglichkeiten zur Bekanntheitssteigerung



Quelle: Eigene Darstellung des ZFG.

4.2.2 Handlungsfeld 2: Anpassung der Angebotsthemen, -arten und -orte Themen

Anpassung der Themen der Familienbildung

Angebote für alle Familien

Kindliche Entwicklung, Erziehungsthemen, Erziehungskompetenz, Gesundheit, Umgang mit (neuen) Medien/Medienerziehung

In der Befragung hat sich gezeigt, dass einige Themen bereits zu den Bedürfnissen und Wünschen der Eltern passen. Die Themenbereiche kindliche Entwicklung, Erziehungsthemen und Erziehungskompetenz, Gesundheit und Umgang mit (neuen) Medien/Medienerziehung, die besonders häufig von den Eltern gewünscht wurden, passen mit den Angeboten gut zusammen (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Freizeitgestaltung

Die Angebote zur Freizeitgestaltung sind in den letzten drei Jahren weiter ausgebaut worden und entsprechen den Wünschen der Eltern. Daher sollte das bestehende Angebot beibehalten werden, da es weiterhin gewünscht und nachgefragt wird (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Kreative und musische Angebote

Nach wie vor wünschen sich Eltern viele kreative und musische Angebote. Hier entsprechen sich Nutzungsverhalten und die Wünsche der Eltern bereits gut. Dies spricht dafür, dass sich hier nichts ändern sollte, da sie von den Eltern auch noch oben auf der Wunschliste stehen.

Sportangebote gemeinsam

Aktuell sind gemeinsame Sportangebote für Eltern und Kinder das wichtigste Wunsch-Thema. Diese Angebote werden aber nur von wenigen Anbietern durchgeführt. Hier liegt also ein deutlicher Ausbau nahe, um den Elternwünschen entgegen zu kommen (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Jugendliche

Die Bereiche Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Jugendliche gehören zu den wichtigsten zehn Elternwünschen, sind aber bei den Anbietern nicht häufig als Angebot genannt. Die Angebote zu diesem Themenbereich gilt es somit weiter auszubauen.

Themen primär für spezielle Gruppen

Finanzen und Alltagskompetenzen sowie Sprachbildung oder -förderung für Eltern und Kinder, Schule

Für aktuell noch unterrepräsentierte Familiengruppen sind folgende Themenbereiche relevant: Finanzen und Alltagskompetenzen sowie Sprachbildung oder -förderung für Eltern und Kinder. Um bildungsfernere Familien und fremdsprachige Familien zu erreichen, sollten diese Angebote ebenfalls ausgebaut bzw. zumindest nicht abgebaut werden. Das gleiche gilt auch für den Themenbereich Schule. Dieser Bereich ist zwar gut mit Angeboten versorgt, aber gerade auch von bildungsferneren Familien werden Veranstaltungen oft gewünscht. Für den weiteren Ausbau der

Angebote bietet sich deshalb ein weiterer, zielgruppenspezifischer Ausbau an (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Begegnung und Austausch mit anderen Familien, interkulturelle Bildung und Begegnung, Inklusion und Alleinerziehende

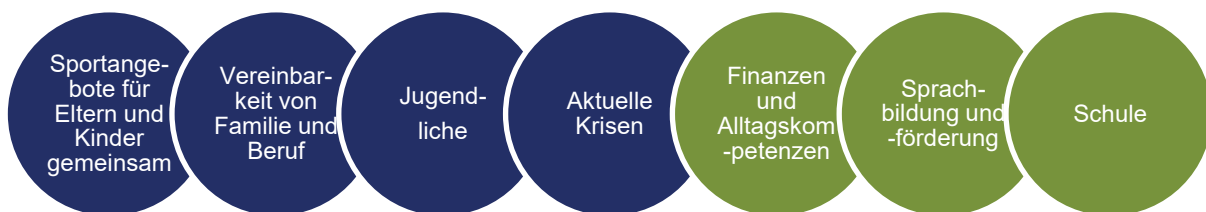
Es gibt auch Themen, die von vielen Anbietern angeboten werden, die für die Eltern im Allgemeinen aber weniger bedeutsam sind. Dies sind Begegnung und Austausch mit anderen Familien, interkulturelle Bildung und Begegnung, Inklusion und Alleinerziehende. Da diese Angebote aber auch für Elterngruppen, die es zukünftig auch noch mehr zu erreichen gilt, verstärkt nachgefragt werden (s. auch Handlungsfeld 4), sollte das bestehende Angebot aufrechterhalten werden (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Insbesondere beim Thema Inklusion, dessen Angebote von den befragten Eltern nur selten besucht wurden, aber etwas häufiger gewünscht wurden, scheinen nur für vergleichsweise wenige Familien relevant zu sein (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023). Jedoch sind diese Angebote für betroffene Familien eine wertvolle Unterstützung und Inklusion bedeutet auch die Nutzung von Angeboten für Menschen mit und ohne Behinderung. Zudem wurden in der Umfrage keine inklusionsbezogenen Merkmale, wie etwa die Behinderung eines Kindes, erhoben und daher können keine detaillierten Aussagen zu dieser Zielgruppe getroffen werden. Dies sollte bei einer späteren Befragung nachgeholt werden. Der Familienstützpunkt ELISA, der sich mit diesem Thema befasst ist noch neu in der Stadt. Angebote, bei denen auch nicht behinderte Menschen teilnehmen dürfen, sind ebenfalls neu und bedürfen einer Vorlaufzeit, um anzukommen.

Angebote zu aktuellen Krisen

Eltern wünschen sich Angebote zu den aktuellen Krisen. Hier ist aktuell vor allem die Preissteigerung bei Lebensmitteln, Gas und Strom zu nennen, aber auch die Folgen von Artensterben, Klimaerwärmung und Ressourcenverschwendung. Aktuelle Entwicklungen von Krisen sollen möglichst rasch in die Angebotsplanung fließen, um Eltern und Familien für den Umgang mit diesen Ereignissen festigen zu können. Die Kooperation mit der Umweltstation kann zudem bei der Angebotsplanung hilfreich sein mit ihrer Expertise und den Referentenpool. Die Homepage Familienbildung hält zudem Materialien zu aktuellen Krisen bereit, wie dem Ukraine-Krieg. Dieses Material könnte auch in Fremdsprachen zur Verfügung gestellt werden, um weitere Elterngruppen zu erreichen (s. auch Handlungsfeld 4).

Abbildung 35: Angebotsthemen mit empfohlener Angebotserweiterung



Quelle: Eigene Darstellung des ZFG. Themen in blauen Kreisen sind für alle Familien relevant, Themen in grünen Kreisen richten sich primär an spezielle Gruppen.

Angebotsarten und Angebotserweiterung

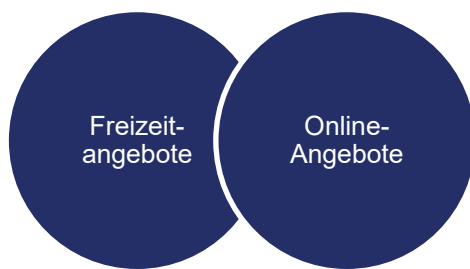
Freizeitangebote

Im Hinblick auf die Angebotsarten wird deutlich, dass der Ausbau bei den Freizeitangeboten, der im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem Jahr 2020 beobachtet werden kann, auch zukünftig noch fortgesetzt werden sollte. Freizeitangebote wünschen sich aktuell knapp zwei Drittel der Eltern, sie werden aber nur von knapp einem Drittel der befragten Anbieter durchgeführt. Freizeitangebote wünschen sich Familien mit geringem oder mittlerem Bildungsniveau häufiger als hochqualifizierte Eltern. Eine Ausweitung der Freizeitangeboten könnte auch diese Familien für die Familienbildung zu gewinnen und wäre ein Türöffner für weitere Angebote (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Online-Veranstaltungen

Der Umfang der Online-Veranstaltungen sollte beibehalten werden, da diese für viele Familien und auch verschiedene Elterngruppen wichtig sind. So geben vergleichsweise viele geringqualifizierte Eltern an, dass sie gerne an Online-Angeboten teilnehmen würden. Um die Zielgruppen der Eltern zu erweitern, sollte am bestehenden Angebotsumfang festgehalten werden (s. auch Handlungsfeld 4).

Abbildung 36: Angebotsarten mit empfohlener Angebotserweiterung



Quelle: Eigene Darstellung des ZFG.

Orte

Veranstaltungsorte

Eltern äußern sich deutlich, dass sie sich Familienbildungsangebote vor allem an Orten wünschen, die sie aus dem Familienalltag kennen. Dabei haben Schulen die größte Bedeutung, gefolgt von Vereinen und Kindertageseinrichtungen. Auch Stadtteiltreffs, Familienstützpunkte, die Stadtbücherei und das Bürgerhaus werden vergleichsweise häufig genannt. Diese Einrichtungen finden sich auch unter den Einrichtungstypen der befragten Anbieter wieder.⁵

Schulen, Vereine, Kindertageseinrichtungen, die Stadtbücherei und Einrichtungen der Erwachsenenbildung wie die Volkshochschule werden deutlich häufiger als Veranstaltungsort gewünscht als sie bisher für diese Angebote besucht werden. Daher ist ratsam diese Veranstaltungsorte verstärkt in die Planung von Veranstaltungen der Familienbildung einzubeziehen, da sie den Eltern aus ihrem alltäglichen Leben bekannt sind und häufig für sie wohnortnah liegen (s. Abbildung 37).

⁵ Eine Ausnahme sind Schulen, die im Rahmen der Anbieterbefragung nicht kontaktiert wurden.

Schulen

Besonders Schulen liegen bei diesem Wunsch der Eltern vorn. Dabei geht es lediglich um die Räumlichkeiten, in denen das Angebot stattfindet. Die Organisation wird – wie bereits in vielen Fällen geschehen – von den Familienstützpunkten übernommen. Die Familienstützpunkte kooperieren bereits mit Schulen, aber dies kann in Zukunft noch weiter vorangetrieben werden.

Vereine

Dass Vereine von den Eltern so häufig als Veranstaltungsorte aufgeführt werden, hängt sicherlich mit dem starken Wunsch nach gemeinsamen Sportangeboten für Eltern und Kinder zusammen. Mit einem Ausbau dieses Themas können auch diese Veranstaltungsorte zukünftig an Bedeutung gewinnen (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023). Die Familienstützpunkte kooperieren auch bereits teilweise mit Vereinen, wie bei einem Raumangebot für ein Familiencafé. Kooperationen mit Vereinen könnten noch weiter entstehen und Sportangebote dort durchgeführt werden.

Stadtteiltreffs

Daneben gibt es noch weitere besonders relevante Angebotsorte für die einzelnen Elterngruppen. Stadtteiltreffs als Veranstaltungsorte wünschen sich sowohl Familien, in denen nicht nur Deutsch gesprochen wird und Alleinerziehende häufiger als Angebotsorte (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023). Sie sollten also weiterhin ein wichtiger Bestandteil der Ingolstädter Familienbildungslandschaft bleiben und bestätigen die Kooperationen, die zwischen drei Familienstützpunkten mit den Stadtteiltreffs bestehen und als Orte für Angebote genutzt werden.

Abbildung 37: Angebotsorte mit empfohlener Angebotserweiterung



Quelle: Eigene Darstellung des ZFG.

4.2.3 Handlungsfeld 3: Anpassung der Angebotszeiten

Zeiten für die Angebote

Um die Familienbildung in Ingolstadt noch attraktiver zu gestalten, kann eine weitere Stellschraube die Anpassung der Angebotszeiten an die Wünsche der Eltern sein. So ist Zeitmangel der am häufigsten genannte Grund, der eine Teilnahme an einem Familienbildungsangebot verhindert. Eine Anpassung der Zeiten für Angebote kann die Angebote für Eltern noch attraktiver machen.

Präsenz- und Onlineveranstaltungen unter der Woche abends zwischen 18 und 21 Uhr

Die Auswertung hat gezeigt, dass Veranstaltung unter der Woche am Abend zwischen 18 und 21 Uhr die größte Zustimmung erhalten. Vor-Ort-Termine, also Präsenztermine erreichten hohe Zustimmungswerte und Online-Veranstaltungen noch höhere Werte.

Veranstaltungen unter der Woche nachmittags von 15 bis 18 Uhr

Vor-Ort-Veranstaltungen während der Woche mit dem Zeitfenster 15 bis 18 Uhr erhalten zudem hohe Zustimmungswerte. Diese Zeit am Nachmittag ist insbesondere auch für Alleinerziehende von Vorteil.

Präsenz-Veranstaltungen unter der Woche vormittags

Für knapp ein Viertel der Befragten ist die Teilnahme an Vor-Ort-Angeboten auch unter der Woche am Vormittag möglich (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Veranstaltungen am Wochenende

Am Wochenende gestalten sich die Präferenzen etwas anders. Vor-Ort-Angebote könnten hier von einem größeren Anteil der Befragten zwischen 9 und 18 Uhr besucht werden; abends zwischen 18 und 21 Uhr werden wiederum die Online-Angebote bevorzugt.

Weitere Zeiten

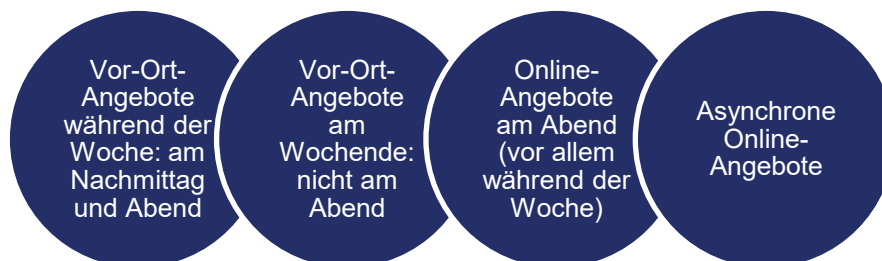
Die aufgeführten Zeiten sind aber nicht als ausschließlich geeignete Zeitfenster zu betrachten. Für einzelne Zielgruppen können auch andere Zeiträume in Frage kommen, wie z. B. bei nicht erwerbstätigen Müttern, für die Vormittagstermine besser geeignet sein können.

Die Befragung hat klar zum Ergebnis geführt, dass Familienbildungsangebote eher nicht während der Woche zur Mittagszeit (zwischen 12 und 15 Uhr) stattfinden sollten (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Asynchrone Angebote

Es bieten sich zudem asynchrone Angebote an, um dem Zeitmangel bzw. den unpassenden Zeiten entgegenzuwirken. Werden Veranstaltungen aufgezeichnet oder generell als Online-Seminare zur Selbsterarbeitung angeboten, können Eltern zeitlich flexibel an diesen Kursen teilnehmen (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Abbildung 38: Geeignete Zeiten für Familienbildungsangebote



Quelle: Eigene Darstellung des ZFG.

4.2.4 Handlungsfeld 4: Einbeziehung weiterer Familiengruppen

In diesem Handlungsfeld geht es darum, mehr Familien mit niedrigerem Bildungsniveau, Alleinerziehende sowie Familien mit Migrationshintergrund, in denen nicht ausschließlich Deutsch gesprochen wird, für Familienbildungsangebote zu gewinnen.

Die Auswertung der Elternbefragung zeigt, dass die Familienbildung in Ingolstadt aktuell nicht alle unterschiedenen Familiengruppen im gleichen Maße erreicht. Aktuell kennen und nutzen diese Angebote vor allem deutschsprachige Familien mit hohem Bildungsniveau, in denen beide Elternteile verheiratet sind oder zusammenleben. Aus diesem Grund ist es wichtig, zukünftig mehr Familien mit niedrigerem Bildungsniveau, Alleinerziehende sowie Familien mit Migrationshintergrund, in denen nicht ausschließlich Deutsch gesprochen wird, für Familienbildungsangebote zu gewinnen.

Möglichkeiten und Maßnahmen, die dabei unterstützen können, diese Gruppen vermehrt für Familienbildungsangebote zu gewinnen, sind in den vorherigen Handlungsfeldern bereits angesprochen worden (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

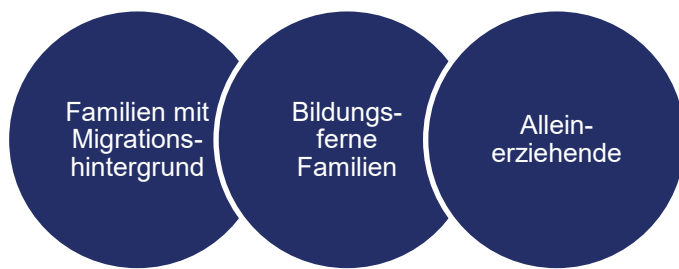
Ansprache der Zielgruppen

Zudem sollten alle diese Zielgruppen direkt und persönlich angesprochen werden und auf bestehende Angebote hingewiesen werden. Dabei können Schulen, Kindergärten, Krippen und Horte zentrale Akteure sein, aber auch andere Multiplikatoren und Multiplikatorinnen im Stadtteil sind hierfür relevant. Dies umfasst beispielsweise Ansprechpersonen in Stadtteiltreffs und auch bestimmte Angebote bei „Elterntalk“ und „Mimi“. Außerdem ist eine möglichst niedrigschwellige Gestaltung der Angebote wichtig. Hinsichtlich der Veranstaltungsarten rücken die von vielen Eltern gewünschten Freizeitangebote deshalb in den Vordergrund. Als Veranstaltungsorte eignen sich besonders gut Orte, welche die Familien aus dem Alltag kennen wie Bildungs- und Betreuungseinrichtungen oder auch Stadtteiltreffs. Außerdem sind für diese Gruppen lebenspraktische Angebotsthemen, wie Finanzen und Alltagskompetenzen oder auch der Bereich Schule wichtig (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023).

Zusätzliche Angebote im Bereich der Sprachbildung und Sprachförderung

Für Familien, in denen nicht oder nicht nur Deutsch gesprochen wird, sind zusätzlich Angebote im Bereich der Sprachbildung und Sprachförderung sinnvoll. Solche Angebote sollten weiterhin bestehen und bei der Zielgruppe bekannt gemacht werden. Gerade für fremdsprachige Familien ist es wichtig, dass sie Angebote und Informationen allgemeiner Art oder bezogen auf konkrete Veranstaltungen in ihrer Sprache erhalten. Für Personen, die schon etwas Deutsch sprechen, kann dabei auch einfache Sprache zielführend sein. Letzteres kann zudem für die stärkere Einbeziehung von Personen mit niedrigem Bildungsstand von Vorteil sein (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2023). In diesem Zusammenhang ist auch eine mehrsprachige Gestaltung der Homepage der Familienbildung sinnvoll. Ebenso könnten Posts bei Facebook oder Instagram teilweise mehrsprachig erfolgen.

Abbildung 39: Einbeziehung weiterer Familiengruppen



Quelle: Eigene Darstellung des ZFG.

Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle in den Familienstützpunkten

Die Erfolgskontrolle erfolgt über verschiedene Maßnahmen:

Es wird eine Monatsstatistik der Familienstützpunkte über die Angebote der Familienbildung mit Teilnehmerzahlen und eine Beratungsstatistik im Familienstützpunkt erstellt.

Außerdem findet jährlich ein Jahresgespräch mit den Trägern der Familienstützpunkte statt, bei dem die Zielerreichung und Planungen des kommenden Jahres besprochen werden und retrospektiv über das vergangene Jahr geblickt und Bilanz gezogen wird.

Im Rahmen der gemeinsamen Besprechungen der Leitungskräfte der Familienstützpunkte werden Angebote vorgestellt und Planungen abgestimmt. So werden Doppelungen vermieden und manche Angebote auch für andere Standorte als Option angezeigt, wenn große Nachfrage besteht.

Fortschreibung des Familienbildungskonzepts

In einem 4-jährigen Turnus wird das Familienbildungskonzept von der Koordinierungsstelle fortgeschrieben. Die nächste Konzeptfortschreibung erfolgt im Jahr 2028. Derzeit wird eine neue Richtlinie zum Förderprogramm seitens des Staatsministeriums für Arbeit, Familie und Soziales erstellt. Sie wird von Anfang 2025 bis Ende 2028 gültig sein.

Literatur

Aichberger, Marion C.; Yesil, Rahsan; Rapp, Michael A.; Schlattmann, Peter; Temur-Erman, Selver; Bromand, Zohra et al. (2023): Surveying migrant populations – methodological considerations: An example from Germany. In: International Journal of Culture an Mental Health 6 (2), S. 81-95. DOI: 10.1080/17542863.2011.642981.

Baur, Nina; Blasius, Jörg (2014): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (2007): Bestandsaufnahme und Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Weiterentwicklung der Familienbildung (www.deutscher-verein.de)

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (2009): Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Familienbildung im ländlichen strukturschwachen Raum (www.deutscher-verein.de)

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Zentralinstitut für Familie und Gesellschaft (ZFG) (2015): Angebote der Familienbildung im Landkreis Eichstätt verbessern.

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Zentralinstitut für Familie und Gesellschaft (ZFG) (2021). Familienbildung in der Stadt Ingolstadt. Ergebnisse der Befragung von Eltern und Anbietern im Jahr 2020. https://www.ku.de/fileadmin/190803/Publikationen/Projektbericht_Familienbildung_Ingolstadt_2020.pdf, zuletzt geprüft am 15.11.2023.

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Zentralinstitut für Familie und Gesellschaft (ZFG) (2023). Familienbildung in der Stadt Ingolstadt. Ergebnisse der Befragung von Eltern und Anbietern im Jahr 2023.

Suhr Frauke (2021) Gender Care Gap immer noch viel zu hoch. <https://de.statista.com/infografik/24809/hoehoe-des-gender-care-gaps-in-deutschland/>

Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) (7/2010): Handbuch der Familienbildung. ifb-Materialien

Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) (2013): Strukturelle Weiterentwicklung Kommunaler Familienbildung. ifb-Materialien 4-2013

Stadt Augsburg, Amt für Kinder, Jugend und Familie (2011): Familienbildung. Modellprojekt „Familienstützpunkte“. Konzeption.

Stadt Augsburg, Amt für Kinder, Jugend und Familie, Leitstelle Familienbildung (2014): Handlungsschritte zu einem Familienstützpunkt als Ort der Familienbildung; Puhle, Susanne

Stadt Ingolstadt – Amt für Verkehrsmanagement und Geoinformation der Stadt Ingolstadt.

Stadt Ingolstadt – Hauptamt, Statistik und Stadtforschung (2021): Haushalte. Allein- erziehende mit Kindern unter 18 Jahren (31.12.2020). https://statistik.ingolstadt.de/?indicator=i135&date=31.12.2020&prop_legendClassifier=natural&pal_defaultPaletteld=Sequential%20Cyan&pal_defaultSchemeld=categoricScheme1&pal_noClasses=5&bbox=4439621.55065416%2C5393438.287500001%2C4469403.479345841%2C5410451.602499999 [Stand: 20201-08-12].

Stadt Ingolstadt – Hauptamt, Statistik und Stadtforschung (2021): Haushalte. Haushalte mit Kindern (31.12.2020). https://statistik.ingolstadt.de/?indicator=i135&date=31.12.2020&prop_le-gendClassifier=natural&pal_defaultPaletteld=Sequential%20Cyan&pal_defaultSchemeld=categoricScheme1&pal_noClasses=5&bbox=4439621.55065416%2C5393438.287500001%2C4469403.479345841%2C5410451.602499999 [Stand: 2021-08-12].

Stadt Ingolstadt – Hauptamt, Statistik und Stadtforschung: Stadt Ingolstadt. Kleinräumige Statistiken zum 31.12.2020.

Stadt Ingolstadt – Hauptamt, Statistik und Stadtforschung: Stadt Ingolstadt. Kleinräumige Statistiken zum 31.12.2022.

Stadt Ingolstadt – Hauptamt, Statistik und Stadtforschung: Stadt Ingolstadt. Kleinräumige Statistiken zum 31.12.2023.

Stadt Ingolstadt, Referat für Soziales, Sport und Freizeit (2014): Sozialbericht Ingolstadt (2014). Strukturen, Entwicklungen, Analysen, Ziele und Planungen. ([www.ingolstadt.de/Sozialbericht 2014](http://www.ingolstadt.de/Sozialbericht2014))

Stadt Ingolstadt, Stadtteiltreff Augustinviertel (2006): Integriertes Handlungskonzept <https://www.ingolstadt.de/Leben/Soziales-Wohnen/Stadtteiltreffs/Augustinviertel/index.php?La=1&object=tx,465.3840.1&kat=&kuo=2&sub=0&NavID=2789.773&La=1>

Stadt Ingolstadt, Stadtteiltreff Konradviertel (2005): Integriertes Handlungskonzept <https://www.ingolstadt.de/Leben/Soziales-Wohnen/Stadtteiltreffs/Konradviertel/index.php?La=1&object=tx,465.3536.1&kat=&kuo=2&sub=0&NavID=2789.774&La=1>

Stadt Ingolstadt – Stadtplanungsamt (2021): <https://stadtplanungsamt.ingolstadt.de/stadtentwicklung/soziale-stadt>

Suhr Frauke (2021) Gender Care Gap immer noch viel zu hoch. <https://de.statista.com/infografik/24809/hoehe-des-gender-care-gaps-in-deutschland/>

Universität Augsburg (2016): Abschlussbericht. Wissenschaftliche Begleitung der Familienbildung in Ingolstadt 2015. Universität Augsburg, Lehrstuhl für Humangeographie; Agnethler, Manfred; Fricke, Jonas; Messner, Dominik

Zentrum Bayern, Familie und Soziales/Bayerisches Landesjugendamt: Mitteilungsblatt Nr. 2 (Mai/Juni 2014).

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1:	Familien in Ingolstadt. Vergleich der Jahre 2020 und 2022	8
Abbildung 2:	Anzahl der Ein-Eltern-Familien in den Ingolstädter Stadtbezirken	9
Abbildung 3:	Anbietertypen	13
Abbildung 4:	Stadtbezirke, in denen die Einrichtungen ihren Sitz haben	14
Abbildung 5:	Zielgruppen der Einrichtungen (nach Lebensphasen)	15
Abbildung 6:	Zielgruppen der Einrichtungen (nach Familienformen)	15
Abbildung 7:	Themen der durchgeführten Familienbildungsangebote	17
Abbildung 8:	Bekanntmachung von Familienbildungsangeboten	18
Abbildung 9:	Durchgeführte und geplante Angebote (Belastung)	19
Abbildung 10:	Befragten nach Familiensituation	20
Abbildung 11:	Erwerbstätigkeit der befragten Eltern	21
Abbildung 12:	Bildungsniveau der Befragten	22
Abbildung 13:	Sprachen, die in den Familien gesprochen werden	23
Abbildung 14:	Kenntnis der Familienbildungsangebote	23
Abbildung 15:	Kenntnis von Familienbildung nach Stadtbezirken	24
Abbildung 16:	Nutzung der Familienbildungsangebote	25
Abbildung 17:	Bekanntheit der Familienstützpunkte allgemein	25
Abbildung 18:	Bekanntheit der einzelnen Familienstützpunkte	26
Abbildung 19:	Zusammenhang zwischen Kenntnis der Familienbildungsangebote und Kenntnis der Familienstützpunkte	26
Abbildung 20:	Wohnorte der Eltern, die Familienstützpunkte kennen	27
Abbildung 21:	Hinderungsgründe bzgl. der Teilnahme an Angeboten	28
Abbildung 22:	Themen von besuchten Veranstaltungen	30
Abbildung 23:	Themenwünsche der Eltern	32
Abbildung 24:	Bisher besuchte Veranstaltungsorte nach Stadtbezirken	34
Abbildung 25:	Bisher genutzte Anbietertypen	35
Abbildung 26:	Gewünschte Veranstaltungsorte	36
Abbildung 27:	Informationsquellen für Familienbildungsangebote	38
Abbildung 28:	Maximale Entfernung für den Besuch eines Familienbildungsangebots	39
Abbildung 29:	Präferierte Zeiten für Familienbildungsangebote	40

Abbildung 30: Bekanntheit und Nutzung von Familienbildung und Familienstützpunkten 2020 und 2023	42
Abbildung 31: Gegenüberstellung besuchter und gewünschter Themen	47
Abbildung 32: Werbekarte (Seite 2) der Familienstützpunkte	58
Abbildung 33: Handlungsfelder für die Gestaltung der Familienbildung in der Stadt Ingolstadt	59
Abbildung 34: Möglichkeiten zur Bekanntheitssteigerung	61
Abbildung 35: Angebotsthemen mit empfohlener Angebotserweiterung	63
Abbildung 36: Angebotsarten mit empfohlener Angebotserweiterung	64
Abbildung 37: Angebotsorte mit empfohlener Angebotserweiterung	65
Abbildung 38: Geeignete Zeiten für Familienbildungsangebote	66
Abbildung 39: Einbeziehung weiterer Familiengruppen	68

